Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Beilagen: „Katholische Kirchenzeitung", „Heimatvolk und Heimatflur", „Die Frau und ihr Heim", „Unterhaltung und Wissen", „Ernährung und Landwirtschaft", „Sport-Rundschau" und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt". — Eig. Radiodienst. Der Bezugspreis beträgt halbmonatlich — einschließlich Beilagen — 1,05 Reichsmark.

Anzeigenpreis: — Zahlung bei Aufgabe — für die 27 Millimeter breite Colonelzeile 25 Pfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Pfg. — Reklamezeile 1,50 M. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Fernspr. Geschäftsstelle Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 286. Geschäftsstelle: Neuß, Niederstr. 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41 800.

Nr. 225 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Neuß, Donnerstag, 27. September 1928 (Cosmas u. D.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 55. Jahrgang

Die neue Katastrophe für Spanien.

Ein Munitionsdepot fliegt in die Luft. — Hunderte Tote.

Ein riesiger Trichter.

Melilla, 26. Sept. Das Fort Cabrerizas Bajas ist letzte Nacht 12,45 Uhr in die Luft geflogen. Es lag bei der alten Grenze des Melilla-Gebietes und war jetzt von zahlreichen bescheidenen Häusern umgeben. 20 000 Kilogramm schwarzes Pulver waren in dem Fort gelagert. Das neue Viertel ist fast ganz zerstört worden. 40 Tote und 200 Verletzte wurden gezählt. Man vermutet, daß weitere Todesopfer noch unter den Trümmern liegen. Unter den Vermißten befinden sich zwei Artilleristen der Fortwache. Der Oberkommissar für Marokko, San Jurjo, wird heute abend in Melilla erwartet.

Von dem Fort war nur noch ein riesiger Trichter übrig. Bei Fackelbeleuchtung machte man sich an die Bergung. 34 Leichen und 200 Verletzte waren bald geborgen. Ganze Familien sind unter ihren Häusern getötet worden. Schreie erönten aus den Trümmern des Forts und der Baracken.

Neue Trauer für Spanien.

Madrid, 27. Sept. (Eig. Radiodienst.) Nach amtlichen Meldungen über die Explosionskatastrophe in Melilla befinden sich unter den Verletzten auch acht Soldaten, sieben Europäer und ein Eingeborener, die jedoch verhältnismäßig leicht verletzt sind. Die neue Katastrophe hat in Madrid, das noch von Trauer über den Theaterbrand erfüllt ist, einen niederschmetternden Eindruck gemacht.

Der Oberkommissar von Marokko, General San Jurjo, erklärte zu der Katastrophe: Das Unglück ist sicherlich auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen. Schwarzes Pulver explodiert nicht von selbst, sondern nur unter irgend einer äußeren Einwirkung. Die Explosion war so außerordentlich heftig, weil das Pulver sich in einem Teil des Forts befand, in dem die Zwischenwände von riesiger Dicke waren. San Jurjo glaubt sich zu erinnern, daß neben dem Pulverdepot noch andere Explosivstoffe lagen.

57 Tote und 215 Verletzte.

Madrid, 27. Sept. (Eig. Radiodienst.) General San Jurjo, der gestern abend um ½10 Uhr nach Melilla abgereist ist, erklärte, daß nach der Explosionskatastrophe auf dem Forts Cabrezíras nach den ihm zugegangenen Nachrichten die Zahl der Opfer 215 betrage, daß aber außerdem noch verschiedene verstümmelte menschliche Körperteile unter den Trümmern gefunden worden seien. Wie noch gemeldet wird, lagerten im Fort nicht nur Schwarzpulvervorräte, sondern auch für die Herstellung von Geschossen bestimmte Vorräte an rauchlosem Pulver. Unter den Verwundeten befindet sich u. a. ein Mann, der durch einen stürzenden Balken grauenhaft verstümmelt ist. Als er geborgen wurde, fand man neben ihm seine vier Kinder tot auf.

Madrid, 27. Sept. (Eig. Radiodienst.) In den Hospitälern von Melilla befinden sich 215, bei der Explosionskatastrophe Verletzte in Behandlung. So viel sich übersehen läßt, beträgt die Zahl der Toten 57. Verschiedene Gebäude vor allem das Forts Maria Christina, sind beschädigt.

Erdbeben, von denen man nicht spricht.

Athen, 27. Sept. (Eig. Radiodienst.) Zu der verbreiteten Meldung über ein neues schweres Erdbeben in Korinth stellt die Agence Athen fest, daß in Korinth in den letzten Tagen kein schwerer Erdstoß verspürt worden ist. Das letzte Erdbeben ereignete sich vorgestern, ohne jedoch irgend welchen Schaden anzurichten.

Unfall des Schottland-Expreß.

London, 27. Sept. (Eig. Radiodienst.) Heute nacht um 3 Uhr lief infolge dichten Nebels auf der London-Midland and Scottish Railway bei Chesterfield der Schottlandexpreß auf einen stillstehenden Güterzug auf. Drei Wagen des Güterzuges entgleisten und wurden zertrümmert. Es wurde niemand verletzt. Der Expreßzug, der so gut wie unbeschädigt war, konnte nach einer Stunde seine Fahrt fortsetzen.

Ein Eisblock für England und Frankreich.

Die amerikanische Note.

London, 27. Sept. (Eig. Radiodienst.) „Daily News" berichtet aus New-York: Die amerikanische Note zum französisch-englischen Flottenabkommen wird auf die internationale Stimmung die Wirkung eines Eisblocks haben. Sie ist tatsächlich eine Weigerung, irgend etwas mit der von der britischen und französischen Regierung während des Sommers entfalteten Tätigkeit zu tun haben. Sie läßt die offiziösen Andeutungen, daß Europa einen Vorschlag von Seiten der Vereinigten Staaten begrüßen würde, unberücksichtigt. Lord Cushenduns durch einen Zeitungskorrespondenten an Amerika gerichtete Einladung wird ignoriert. Die Vereinigten Staaten haben ihren Standpunkt letzten Sommer klar gemacht und sind nicht davon abgegangen. Sie sind bereit, einen Delegierten zu der geeigneten Körperschaft der vorbereitenden Abrüstungskommission in Genf zu entsenden. Britische Beobachter in Amerika sind ernstlich besorgt über die augenblickliche Lage und empfinden, daß sie am Beginn einer zweiten Periode der Entfremdung zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten, die beim Abschluß der Genfer Konferenz entstanden ist, stehen.

Ein kategorisches englisches Dementi.

London, 26. Sept. Der amtliche englische Funkdienst berichtet: Das Foreign Office erklärt: „Es besteht keine Abmachung oder irgendwelche Verständigung mit Frankreich über Fragen der Luftstreitkräfte, die nicht veröffentlicht worden ist. Alle gegenteiligen Gerüchte sind völlig unzutreffend."

Dieses kategorische Dementi ist eine Folge des Wiederauflebens der Gerüchte von einem geheimen englisch-französischen Luftabkommen. Es ist ein komisches Dementi. Denn es nimmt nicht Stellung zu dem ja auch von Moskau veröffentlichten Inhalt des Abkommens.

Montag Kabinettssitzung.

Berlin, 27. Sept. (Privatmeldung.) Die Abreise der deutschen Abordnung von Genf ist auf Freitag festgesetzt. Anfang der nächsten Woche werden die ersten Erörterungen über die in Genf eingeleitete Politik beginnen. Für Montag ist eine Kabinettssitzung in Aussicht genommen, der am Dienstag die Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder und Mittwoch die Sitzung des auswärtigen Ausschusses des Reichstages folgen. In diesen drei Sitzungen wird man sich vor allem mit der Frage beschäftigen, wie die weiteren diplomatischen Schritte durchgeführt werden sollen. Nach der in Regierungskreisen herrschenden Auffassung soll mit Vorsicht und Zurückhaltung vorgegangen werden. Dies erklärt sich vor allem mit der von allen Seiten anerkannten Notwendigkeit, die Stellungnahme der Vereinigten Staaten von Nordamerika zum Reparationsproblem von Anfang an in die politische Rechnung einzustellen.

Gaskampf gegen Gerichtsvollzieher.

Widerstand der Arbeiterschaft bei Pfändung eines Betriebs.

Bautzen, 27. Sept. (Privatmeldung.) Nachdem das Amtsgericht über die Firma Tietzens Eidam das Vergleichsverfahren eröffnet hat, sollten auf dem Werk auf Veranlassung der Gläubiger Pfändungen vorgenommen werden. Diesen wurde aber Widerstand von der Arbeiterschaft entgegengesetzt. Sie stellte sich auf den Standpunkt, daß das Werk bei einigem guten Willen der Gläubiger weitergeführt und erhalten werden könne. Die Arbeiter bliesen Generatorengas in die Räume, in denen die Pfändungsbeamten ihres Amtes walteten. Sie schalteten auch das elektrische Licht aus. Ein großes Polizeiaufgebot, das gegen die Arbeiter einschreiten sollte, konnte nichts ausrichten.

Mehr Freizeit für Jugendliche!

Berlin, 27. Sept. (Privatmeldung.) Der Vorstand des A. D. G. B. hat sich mit einem Schreiben an den Reichsarbeitsminister und den Reichsinnenminister gewandt, worin die Sicherung eines ausreichenden Urlaubs für Jugendliche im Arbeitsschutzgesetzt mit besonderm Nachdruck gefordert wird.

Kein neuer Raubüberfall im Schwarzwald.

Freiburg i. Br., 27. Sept. (Eig. Radiodienst.) Verschiedene Zeitungen wollen heute vormittag von einem Raubüberfall im Schwarzwald berichten können. Die Meldung ist völlig unzutreffend und hat ihren Ursprung in einem neuerlichen Erlaß der Staatsanwaltschaft, in welchem die Belohnung für die Aufklärung des Mordes an den beiden Lehrerinnen aus Mannheim, der im Mai 1928 begangen wurde, auf 10 000 Mark erhöht wird.

Keine neuen Verhandlungen in Mexiko.

Ein Dementi des Vatikans.

Rom, 27. Sept. (Eig. Radiodienst.) „Offervatore Romano" schreibt: Eine Zeitung hat gemeldet, daß zwei Abgesandte des Heiligen Stuhles eine Unterredung mit Präsident Calles von Mexiko gehabt hätten. Wir sind ermächtigt zu erklären, daß die Nachricht nicht den Tatsachen entspricht.

Der Luxemburgische Frontkämpferkongreß.

Die der „Fidac" (Fédération Interalliée des Anciens Combattants) angehörigen Frontkämpferverbände haben sich vom 10. bis 12. September zu einer Konferenz in Luxemburg zusammengefunden, die interessant genug ist, um in der deutschen Oeffentlichkeit Beachtung zu finden. Zunächst sei vorausgeschickt, daß die in der „Fidac" organisierten Frontkämpferverbände einen streng nationalen Charakter zeigen und keine pazifistischen Bestrebungen aufweisen. Irgend eine „pazifistische Friedensideologie" bildet, wie sie hervorheben, keineswegs die Grundlage ihres Zusammenschlusses. Es sei wohl ihre Aufgabe, Wege zum Frieden zu finden, aber sie seien auch jederzeit bereit, neue Opfer an Leben und Blut für die Freiheit der Nation zu bringen. Die Freiheit steht ihnen höher als der Friede. Unter solchen Voraussetzungen ist es an sich schon interessant, einen Kongreß zu betrachten, auf dem fast alle großen Nationen vertreten waren. Unsere besondere Aufmerksamkeit verdient aber der Luxemburgische Frontkämpferkongreß deshalb, weil im Mittelpunkt seiner Besprechungen eine brennende deutsche Frage stand.

Deutscherseits hatten die Konferenz etwa sieben Verbände beschickt, von denen als die größten und bekannteste der Jungdeutsche Orden und die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener genannt werden mögen. Nicht vertreten war „Der Stahlhelm", Bund ehemaliger Frontsoldaten. Er begründete seine Ablehnung damit, daß er praktische Ergebnisse von solchen Zusammenkünften nicht erwarten könne. Eine Reihe deutscher Bünde hat wiederum mit der Konferenz sympathisiert. Darunter sind der „Deutsche Ostbund", „Wehrwolf" und „Oberland" zu finden. Ueberhaupt vertreten waren, soweit sich übersehen läßt, 13 Staaten, darunter alle am Weltkrieg beteiligten Großstaaten.

Die zur Vorbereitung der Tagung eingesetzte Kommission, der auch ein deutscher Vertreter angehörte (Abel vom Jungdeutschen Orden) hatte für die Vollversammlung eine Entschließung ausgearbeitet, in der es hieß: „... sie erklären, daß die Völker nur im Frieden miteinander leben werden, wenn ihre Beziehungen zu einander auf der Grundlage der Gerechtigkeiten beruhen, wenn ihre Regierungen die freiwillig unterschriebenen Abmachungen einhalten und einem Schiedsgerichtsverfahren alle Streitigkeiten unterbreiten, die zwischen ihnen entstehen werden". Diese Entschließung wurde dann aber in der Eröffnungssitzung an die Friedenskommission weitergegeben. An ihrer Stelle billigte die Vollversammlung eine vom Präsidenten der Konferenz verlesene Erklärung, deren Hauptgewicht auf den Sätzen lag: „Nicht auf dem Wege brutaler Unterdrückung durch die Sieger und feiger Unterwerfung seitens der Besiegten kommen wir zum Frieden. Jedes Volk ruft nach Wehr und Waffen, wenn es sich in seiner Freiheit und Selbständigkeit bedroht sieht. Heimat und Volk sind unsere heiligsten Güter. Die Freiheit steht uns höher als der Friede. Trotzdem bleibt es unsere Aufgabe, Wege zum Frieden zu finden". Zum Präsidenten der Konferenz wurde der deutsche General a. D. Salzenberg (Jungdeutscher Orden) ernannt.

Unter den vielen Anträgen, die von der verschiedenen Seiten vorgelegt waren, sind zunächst zwei Anträge der Franzosen zu nennen, die sich mit der Regelung der Kriegsschulden, mit allgemeinen Fragen des Friedens und der internationalen Abrüstung befaßten. Die russischen und ukrainischen Kriegsinvaliden suchten materielle Hilfe. Die Kriegsgefangenen deutscher Nationalität im tschechoslowakischen Staate betanragten: Selbstbestimmungsrecht, vollkommene Gleichberechtigung, Schutz der deutschen Schulen, der deutschen Arbeitsplätze und des deutschen Bodens. In den Mittelpunkt rücken für uns zwei Anträge. Der eine stammt von der belgischen nationalen Frontkämpfervereinigung und verlangt: „Das von den großen Verbänden ehemaliger Kriegsteilnehmer in Deutschland klar und unumwunden ausgesprochene Bekenntnis, daß der Einfall in Belgien mit seinen tragischen Folgen in keiner Weise gerechtfertigt werden könne und einen Verstoß gegen das Menschenrecht bedeute." Der zweite Antrag war vom Jungdeutschen Orden gestellt und lautete dahin, in der Vollversammlung des Kongresses die Ansicht ausführlich begründen zu dürfen, daß der im Osten des Reiches durch den polnischen Korridor geschaffene Zustand eine große Gefahrenquelle für den wahren Frieden darstelle.

Dem Antrag wurde unter der Einschränkung stattgegeben, daß sich an das deutsche Referat keine Diskussion anschließen dürfe. Ferner sollte unmittelbar darauf einem Vertreter der polnischen Verbände Möglichkeit zur ausfürlichen Antwort gegeben werden. Die sachlichen Darlegungen des Vertreters des Jungdeutschen Ordens, Herrn A. Abel, über die Korridorverhältnisse wurden auf Wunsch Polens in französischer Sprache vorgetragen und gleichzeitig in mehreren Sprachen gedruckt vorgelegt. Die deutschen Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Die in dem vorhin erwähnten belgischen Antrag an die deutschen Teilnehmer gestellte Zumutung einer Schulderklärung über Belgien wurde zurückgewiesen.

Die Entschließungen der Konferenz erstrecken sich auf die Wahrung der verschiedenen Rechte der ehemaligen Kriegsgefangenen hinsichtlich ihrer Guthaben und Forderungen, hinsichtlich der Gräberfürsorge, Presseorganisation, Kriegsgefangenenschutz usw. Für Aufklärungsarbeit und zur dauernden Tuchfühlung der angeschlossenen Verbände wählte man ferner eine Kommission.

Der Wille der Frontkämpfer fand in folgender Entschließung seinen Ausdruck: — — — daß die Völker es lernen müssen, die Ehre, die Freiheit und das Selbstbestimmungsrecht der Völker im vollen Einverständnis mit allen interessierten Nationen zu achten und auf die Lebensnotwendigkeiten anderer Völker gebührend Rücksicht zu nehmen. Die Völker müssen lernen, ihre militärische und wirtschaftliche Macht den diesen Gedanken entsprechenden Völker-Rechtsgrundsätzen unterzuordnen. Auf dem Wege zu einer solchen Einigung der Geister wollen die Frontkämpfer des Weltkrieges ein Beispiel geben, indem sie über Haß und Erbitterung des Weltkrieges und seiner Folgezeit hinweg und im Gedenken an die Opfer des großen Kampfes beschließen, in Zukunft zusammenzuarbeiten.

Um der Zusammenarbeit zu dienen, ist dieser zwangsläufig kurze und bedrängte Bericht geschrieben, der ohne jede Stellungnahme den Frontkämpferverbänden ihr billiges Recht geben will, die Oeffentlichkeit über ihre Bestrebungen unterrichtet zu sehen.

Der Wehrminister an die Reichswehr.

Seine Aufgabe: Erhaltung des Wehrwillens im Volke.

Nach Beendigung des großen Manövers in Schlesien-Sachsen benutzte Reichswehrminister Groener die Besprechung bei Geibsdorf, um an die Offiziere und Mannschaften einige Worte zu richten. Zwei Dinge seien ihm besonders ins Auge gesprungen: einmal die große Armut an modernen Kampfmitteln, dann aber demgegenüber der große Reich tum an Kenntnissen, Passion, Intelligenz, und Leistungsfähigkeit in allen Teilen des Heeres. Unsere Armut an modernen Kampfmitteln sei zwangsläufig durch den Versailler Vertrag bedingt. Das Gerede von der „modernsten Armee" hinsichtlich des von allen neuzeitlichen Kampfmitteln entblößten deutschen Heeres sei nur ein geschicktes politisches Kampfmittel unserer ehemaligen Feinde., um sich selbst der Abrüstungspflicht zu entziehen. Er sehe seine Aufgabe in der Sorge für die materielle und technische Ausrüstung des Heeres, in der Aufklärung der Bevölkerung über den soldatischen Geist, um Stolz und Liebe zum Reichsheer in allen Bevölkerungsschichten zu erzeugen und um den Wehrwillen des ganzen Volkes zu stärken oder zu erwecken. Es sei unsere Pflicht, dauernd und zäh für die Gleichberechtigung Deutschlands auch auf dem Rüstungsgebiete zu kämpfen und wenigstens theoretisch alle Errungenschaften der Technik und alle Neuerscheinungen zu studieren. Der Ausgleich liege nur auf dem Gebiete der Ausbildung und Erziehung von Führern und Truppen.

Als persönliche Erfahrung in diesem Manöver vermerkte der Minister die vortreffliche Haltung der Truppe auf dem Marsch und im Gefecht. Er sprach seinen Dank allen Soldaten, vom höchsten Führer bis zum jüngsten Mann für die vortreffliche Leistung aus.

Reichspräsident von Hindenburg sprach Führern und Mannschaften gleichfalls seine Anerkennung für die ganz vortrefflichen Leistungen aus.

Der 4. Kongreß des Internationalen Christlichen Gewerkschaftsbundes.

München, 27. Sept. Nach mehrtägigen Verhandlungen der Fachgruppen begann heute nachmittag der 4. Kongreß des Internationalen Christlichen Gewerkschaftsbundes unter Teilnahme Delegierter aller Länder. Unter den Ehrengästen befanden sich Ministerpräsident Dr. Held, Ministerpräsident a. D. Dr. Stegerwald, Staatssekretär Oswald, Henseler vom Internationalen Arbeitsamt in Genf, und Ministerialdirektor Dr. Grieser vom Reichsarbeitsamt. Der Präsident des Bundes, Nationalrat Josef Scherrer (St. Gallen) eröffnete die Tagung mit einer Ansprache, in der er die Bedeutung der christlichen Gewerkschaftsbewegung im öffentlichen Leben der Gegenwart würdigte. Der Vertreter des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, Henseler, überbrachte dessen Grüße und kündigte für den Freitag das Eintreffen des Direktors Albert Thomas an. Der Redner streifte kurz die Meinungsverschiedenheiten und Mißverständnisse, die zwischen der Gewerkschaftsbewegung und dem Internationalen Arbeitsamt herrschten. Es sprach hierauf Ministerildirektor Dr. Grieser für das Reichsarbeitsamt. Ministerpräsident Dr. Held entbot dem Kongreß die Grüße der bayerischen Staatsregierung. Mit dem Bericht des Generalsekretärs Serrarens (Utrecht) über die Tätigkeit und den Stand der christlichen Gewerkschaftsbewegung in den einzelnen Ländern schlossen die Beratungen des ersten Tages.

Zentrum und Bayerische Volkspartei.

Für die Wiedervereinigung.

Am vergangenen Samstag fand in München eine Konferenz der Funktionäre der christlich-nationalen Arbeiterbewegung und der Bayerischen Volkspartei bzw. des Zentrums statt. Nach mehrstündiger Aussprache wurden die Ausführungen der beiden Referenten, der Abgeordneten Funke und Schwa-zer gebilligt und folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die christliche Arbeiterschaft in Bayern bekennt sich auch auf politischem Gebiete zur Volksgemeinschaft und steht deshalb wie bisher treu zur Bayerischen Volkspartei und Deutschen Zentrumspartei, die getragen von christlichem Geiste, die Rechte des Arbeiterstandes im politischen Leben programmatisch vertreten.

Um diesen Parteien die entsprechende Stoßkraft zu geben, steht die christliche Arbeiterschaft Bayerns nach wie vor auf dem Standpunkte, daß die Bayerische Volkspartei und Deutsche Zentrumspartei möglichst bald zur alten Einheit zurückkehren müssen. Zu diesem Zwecke fordert sie von beiden Parteien:

a. daß die Fraktionen des Reichstages und des Bayerischen Landtages in engste Arbeitsgemeinschaft treten, der die Fraktionsgemeinschaft folgen muß;

b. daß nicht nur im rechtsrheinischen Bayern, sondern auch in der Pfalz eine einheitliche Parteiorganisation bestehe;

c. daß ein Weg gefunden werde, der die Bayerische Volkspartei als Landespartei in die Deutsche Zentrumspartei eingliedert.

Weiter wird innerhalb der Partei volle Gleichberechtigung aller Stände sowie die Schaffung eines Ministeriums für Soziale Fürsorge verlangt.

Vorsicht mit Scheren!

Kamp-Lintfort, 27. Sept. Dem 5jährigen Töchterchen hiesiger Eheleute, das die Tischdecke vom Tisch zog, fiel eine Schere so unglücklich in beide Augen, daß es eines derselben bestimmt verlieren wird.

Bezeichnender Völkerbundschluß.

Deutschland fordert vergeblich eine selbstverständliche Gerechtigkeit — Was der Kanadier dazu sagt.

Um das Minderheitsrecht.

Genf, 26. Sept. Zu Beginn der heutigen Völkerbundsversammlung, die zunächst ziemlich schwach besucht war, verlas der holländische Delegierte Loudon eine Erklärung zum Minderheitenproblem. Trotz der Verschiedenheit der Ansichten in der Generaldiskussion wolle die holländische Delegation nochmals ihrer Auffassung Ausdruck geben, daß zur Behandlung der Minderheitenfragen ein wesentlicher Fortschritt erzielt wäre, wenn das Dreierkomitee des Völkerbundsrats öfters zusammentreten würde.

Diese Erklärung, die auf einigen Bänken und besonders von der deutschen und der ungarischen Delegation mit Beifall aufgenommen wurde, wurde zu Protokoll genommen.

Hierauf wurde die Aussprache über die vom Sicherheitskomitee vorgelegten Musterverträge fortgesetzt. Unter Bezugnahme auf die gestrigen Ausführungen des Grafen Apponyi unterstrich der rumänische Hauptdelegierte Comnene den Wunsch seines Landes, die Abrüstung verwirklichen zu können. Er erinnerte daran, daß Rumänien wiederholt, aber vergeblich die Neutralität nach dem Muster der Schweiz für sich verlangt habe. Er könne nichts von den Bedrohungen sehen, von denen Graf Apponyi gesprochen habe.

Nachmittags fand die Schlußsitzung des Völkerbundsrates statt. Es kam zu einer Aussprache über die Beschwerde der Deutschen Oberschlesiens wegen Schließung von sechs deutschen Minderheitsschulen durch die polnischen Behörden. Der japanische Berichterstatter beantragte Vertagung, da er seit der erst am 21. September eingegangenen polnischen Antwort, die Frage habe nicht gründlich studieren können. Der Pole stimmte zu. Der Stadtsekretär von Schubert aber erklärte, daß Deutschland diesem Antrage nur zustimmen könne, wenn Polen die Minderheitsschulen vorläufig offen halte. Der Redner begründete das eingehend. Die Schulen hätten normale Besucherzahlen. Zwar habe Polen seine eigenen Berechnungsmethoden, auf die er jetzt nicht eingehen wolle. Er sei aber überzeugt, das die Prüfung bestätige, daß die Schulen gemäß der Genfer Konfention erhalten bleiben müßten. Redner wies darauf hin, wie sehr Deutschland umgekehrt die polnischen Minderheitsschulen in Deutschland im Geist der Verständigung behandle. Es halte sogar Minderheitsschulen auf die nur von 5 bis 10 Kindern besucht werden, während Polen schon deutsche Minderheitsschulen von 40 bis 50 Schülern schließen wolle. Wenn die Prüfung schwierig sei, so könne man billig verlangen, daß es bis dahin beim alten bleibt. Der polnische Delegierte lehnte das ab, der Japaner beantragte nochmals Vertagung. Kanada unterstützte den deutschen Antrag mit dem Hinweis, daß in Kanada bereits zehn Kinder das Recht auf eigene Schule hätten. Nach kurzer Aussetzung der Sitzung wurde die Frage vertagt und der Völkerbundskommissar für Oberschlesien aufgefordert, die Frage in kürzester Zeit zu entscheiden. Staatssekretär von Schubert gab nochmals dem Bedauern Deutschlands darüber Ausdruck, daß Polen seinem Vorschlag nicht zustimme. Seine Besorgnisse seien nicht beseitigt. Schnelle Entscheidung liege nunmehr im Interesse des Ansehens des Völkerbundes.

Der polnische Delegierte leistete sich darauf die Heldentat, darauf zu erklären, daß „das Los der Kinder polnischer Staatsangehörigkeit, gleichgültig welche Zunge, seine Regierung derart beschäftige, das es absolut unnötig und auch nicht wünschenswert (!) sei, daß der deutsche Vertreter die Bitte an ihn richte, für diese Kinder Sorge zu tragen".

Argentinien und der Völkerbund.

Paris, 26. Sept. Havas berichtet aus Buenos Aires: Die Kammer hat nach einer lebhaften Diskussion die Streichung des argentinischen Beitrages zum Völkerbund beschlossen. Ob nun auch die Regierung Argentiniens eine formelle Kündigung der Völkerbundsmitgliedschaft unternimmt, steht noch dahin. Sie hatte zur gegenwärtigen Tagung einen „Beobachter" entsandt.

Was niemand sehen darf.

Ein englisch-polnischer Zwischenfall im Korridor.

Königsberg, 27. Sept. (Privatmeldung.) Vor kurzem versuchten englische Parlamentarier zu Informationszwecken das Weichselgebiet, um sich persönlich von der unmöglichen Grenzziehung zu überzeugen. Dabei kam es zu einem Zwischenfall an der Münsterwalder Brücke, die bekanntlich jetzt von den Polen abgebrochen wird. Als einer der Herren seinen Photographenapparat herausholte, um das Zerstörungswerk im Bild festzuhalten, trat ein polnischer Posten mit fertiggemachtem Gewehr auf ihn zu, um ihn zu verhaften. Es kam zu einer erregten Auseinandersetzung. Schließlich griff Deichhauptmann Dirksen vermittelnd ein.

Der neue Oberkommissar für Danzig.



Graf Manfred Gravina

wurde zum Nachfolger des demnächst zurücktretenden Oberkommissars von Danzig, Prof. Dr. van Hamel, bestimmt. Er steht im 45. Lebensjahr, geht aus der italienischen Diplomatie hervor und ist mit den deutschen Verhältnissen schon aus seiner sechsjährigen Tätigkeit als Mitglied der Reparationskommission vertraut.

Eine umwälzende Aktion für die Landwirtschaft?

Eine neue Sanierungsaktion?

Bonn, 26. Sept. Der „General-Anzeiger" veröffentlicht folgende Meldung: Auf Grund von Informationen eingeweihter Kreise sind wir in der Lage, schon jetzt die Grundzüge einer zu schaffenden umwälzenden Kredittransaktion für die Landwirtschaft mitzuteilen, die, wenn sie gelingt, als Lösung des landwirtschaftlichen Problems von der Absatzseite her zu betrachten wäre. Wie noch erinnerlich, hat das Referat von Dr. Solmssen auf dem Kölner Bankiertage über „Die Lage der Landwirtschaft und ihre Bedeutung für das Bankgewerbe" besondere Beachtung gefunden. Es fiel auf, daß auch der Reichsbankpräsident Dr. Schacht wiederholt sein starkes Interesse an dem behandelten Problem bekundete. Offenbar sollten durch das Anschneiden der landwirtschaftlichen Kreditfrage auf dem Bankiertage bereits programmatische Vorschläge vorbereitet werden, die nunmehr bald in die Praxis umgesetzt werden sollen. Die Bankwelt scheint zu beabsichtigen, die Landwirtschaft vom Geleise des Produktionsprozesses auf das des Wirtschaftsprozesses überzuleiten. Nachdem bereits zwischen der Scheuer-Gruppe, den landwirtschaftlichen Genossenschaften und einem Bankenkonsortium ein Abkommen getroffen worden ist, wonach die Erntefinanzierung nur noch durch Vermittlung von Privatbankhäusern erfolgen solle, wird jetzt offenbar ein weiterer Ausbau dieser vorläufigen Abkommen beabsichtigt. Die Basis für die zukünftige Finanzierung der Ernten dürfte, wie ja auch Dr. Solmssen in seinem Kölner Referat bereits andeutete, die Lombardierung des „Lagerscheins" sein. Um dies zu erreichen, müssen die Lagerhäuser, Silos usw. nach modernem System ausgebaut und auf diesem Wege eine „Standardisierung" von Getreide- und Landesprodukten erreicht werden. Nach dieser Richtung hin dürften sich nach den Informationen des genannten Blattes auch die jetzt schwebenden Pläne der Bankwelt bewegen.

Die Urenkelin des alten Blücher.

Kaub, 27. Sept. Die Urenkelin des alten Blücher, Gräfin Alma Blücher von Wahlstatt, weilte dieser Tage von Wiesbaden aus mit dem Mainzer Automobilklub in Kaub und legte in Anwesenheit der Stadtverwaltung einen Kranz am Denkmal ihres Ahnen nieder. Für die Kirche, in der sich zum historischen Uebergang über den Rhein die Schiffer von Kaub sammelten, stiftete sie eine Gedenktafel.

Verhaftung im Püttlinger Sparkassenskandal.

Püttlingen, 27. Sept. Die Angelegenheit der Unregelmäßigkeiten bei der Püttlinger Sparkasse hat eine sensationelle Wendung genommen. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft ist heute früh der Rendant Thomas verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis nach Saarbrücken eingeliefert worden.

Die „Europa" in Allahabad gelandet.

Allahabad, 26. Sept. Das Flugzeug „Europa" mit Herrn von Hünefeld an Bord, ist auf seinem Etappenflug nach Tokio heute abend um 6 Uhr, von Karachi kommend, auf dem Exerzierplatz der Allahabad-Brigade gelandet. Da das Flugzeug nach Eintritt der Dunkelheit eintraf, konnte es den unweit Allahabad liegenden Flugplatz Bamrauli nicht finden und ging, nachdem es mehrfach über der Stadt gekreuzt hatte, auf dem Exerzierplatz nieder.

Vierstündige Fahrt des „Graf Zeppelin".

Friedrichshafen, 26. Sept. Heute nachmittag 2,10 Uhr begann das Luftschiff eine mehrstündigen Flug zur Prüfung der Radioanlagen und Verbesserungen an den Motorgondeln. Kapitänleutnant Flemming, dritter Offizier, führte. Dr. Eckener leitete die Manöver auf dem Lande und beobachtete das Schiff vom Lande aus. Nach einigem Kreuzen über dem Bodensee flog das Luftschiff landwärts. Gegen 4 Uhr erschien es wieder über Friedrichshafen, wo es kreuzte. Die Funkanlage arbeitete gut, ebenso die Peilanlage. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 180 Kilometer und die größte erreichte Höhe 1500 Meter. Von der Bordfunkstation aus hatte man ladellose Verbindung mit Norddeich (700—800 Klm.) Keilbomben zur Feststellung der Abtrift wurden abgeworfen, Gasmessungen veranstaltet. 10 Minuten vor 6 Uhr landete der „Graf Zeppelin" glatt.

Freitag führt die Fahrt nach München und Wien! Nächste Woche findet eine große Fahrt nach Skandinavien statt.

Amundsens Flugzeug brennend abgestürzt?

Paris, 26. Sept. Heute vormittag traf hier die Kiste mit dem am 1. September bei der Insel Fugloe von Fischern aufgefundenen Schwimmer ein, den man als vom Flugzeug „Latham" stamend erkennt, mit dem Amundsen, Guilbaud und deren Begleiter den Tod fanden. Man nimmt nach den Beschädigungen an, daß das Flugzeug in Brand geriet und über offenem Meere abgestürzt ist.

Kleine Nachrichten.

0 Grad!

Wettervorhersage bis Samstag.

(Telegraphische Meldung des Observatoriums Aachen.)

Zunehmende Bewölkung bei etwas auffrischender Luftbewegung, vorerst noch vorwiegend trocken. Die höchsten Temperaturen lagen gestern zwischen 15 und 19 Grad, die tiefsten zwischen 0 und 5 Grad.

Handel und Märkte

Berliner Wertpapierbörse vom 26. Sept. 1928

Industrie-Aktien.

	25. 9.	26. 9.
A.-Derw.	129,5bG	121,2 G
Adl. Port.	148,5bG	146,7bG
Alex.-W.	69,—bz	60,—bG
AEG.	188,0bz	188,8bz
„ V.-A.	84,—G	84,12bz
„ Lit. B	81,—bz	81,—bz
Als. P.-C.	207,5bz	207,5bG
Anh. Koh.	98,—bz	98,75bz
Asch. Pa.	211,0bz	208,5bz
Augsb.-N.	100,1bG	100,0bG
Bamag	19,—bG	19,— G
Barop. W.	88,—B	89,— G
Basalt	71,37bz	68,—bz
B. Bemb.	495,0bG	495,0bz
Berger J.	403,0bz	403,0bz
Bergm. E.	200,5bz	200,5bz
Berl. Gub	342,0bG	343,0bz
„ Karls.	71,—bz	70,7 bz
„ M.-Sch.	100,0bB	99,75bz
Besp. Wa.	65,—G	63,25 G
Braunk.	178,4bG	176,0 G
Brem. Be.	75,5	68,—bG
„ Vulkan	135,0bz	135,0bz
„ Woll.	230,2bz	227,2bz
Buderus	86,—bG	98,75bG
Busch. W.	97,—bz	97,—bz
Byk-Guld	86,25bz	87,50bz
C. a. Was.	126,5bz	127,7bz
Chem. Bd.	124,6bz	124,65z
„ L. Gele.	76,—bz	76,— G
„ W. Alb.	86,—bG	86,— G
Conc. Sch.	119,5bG	118,5 G
C. Caout.	134,8bz	138,0 G
Daiml. M.	10C,0bz	99,0bG
D-Atl. T.	140,5 G	140,8bz
„ Erdöl	139,8bz	139,8bz
„ Kullw.	—,—	—,—
„ Linol	359,5bz	360,0bz
„ Metall	52,37bz	51,25bz
Dolor. Bg.	79,50bz	77,25bz
Düren M.	222,0bG	225,5bz
Düss. Eis.	65,25 G	65,25 G
„ Kamm	—,—	—,—
„ Masch.	—,—	—,—
Dyn. Nob.	124,5bz	123,7 B
Elektr. Br.	172,5bz	172,2bz
Elek. Lie.	182,0bz	181,2bz
El. L. u. K.	221,0bz	221,0bz
Esch. B.	225,0bG	224,0bz
Ess. Stein.	130,5bz	130,8bz
Farb.-In.	262,2bG	262,0bG
Felten	129,5bz	129,0bz
Gaggen.	27,—bG	25,75bG
Gebh. Co.	118,0 G	121,7bz
Gebh. Kö.	80 75 B	—,—
Gelsk. B.	129,0 B	128,5bz
Ger. Glas	131,2 G	131,2 G
G. f. el. U.	272,7bz	273,0bz
Girmes	280,0bG	280,0bG
Gladb. W.	160,5bz	161,0bz
Gödhart	244,5bz	248,7bz
Goldsch.	103,6bz	104,5bz
Gritzner	125,0bG	124,5bz
Grün & B.	—,—	—,—
Gundlach	96,50 G	97,— G
Hackeith	91,—bz	90,—G
Hamb. El.	129,0 B	128,1bz
Hammers.	137,2bz	140,0bG
Hann. Eg.	45,5bz	44,—bz
Hark. Bg.	—,—	—,—
„ Brück	—,—	—,—

	25. 9.	26. 9.
Harpener	151,7 B	151,6bz
Hilgers V.	73,50bz	74,—bG
Hilpert	88,— G	83,25 G
Hirsch K.	137,0bG	136,0bz
Hoesch E.	137,7bG	137,6bz
Hoffm. St.	78,25bG	79,50bG
Hohenlo.	72,—bG	71,12bz
Hubert B.	129,7bz	130,2bz
Ilse Berg.	254,7bz	254,0bz
Jülich Z.	—,—	67,50bz
Kahla P.	130,0bz	131,2bz
Kali Asch.	285,0bz	288,0bz
Kalk. M.	—,—	—,—
Kar. Andt	211,6bz	210,7bz
Kramag.	249,7 G	2[illegible]
Lauser S.	5[illegible]	2,25 G
Klöckner	122,0 B	121,8bz
Köln-Neu	134,0bz	133,1bz
„ G. u. E.	87,— G	90,—bG
Körting	113,0bG	113,2 G
Kropp. M.	115,0bz	117,0 D
Küppers	134,5bz	134,5bz
Lahm. Co.	176,0 B	176,0bz
Laurah.	72,75bz	71,— G
Leop. G.	79,25bz	79,25bz
Linde's	177,0bG	176,0bG
Loewe C.	292,0bz	288,0bz
Lüdse M.	91,—bG	88,—bz
Magd. B.	74,— G	74,— G
Mann. R.	136,5bz	135,0bG
Manst. B.	119,1bG	119,1bG
M. W. L.	239,5bz	235,2bG
Mieg	142,6bz	142,5bz
Mix & G.	119,5bz	120,0 B
Mo. Beuth	65,50bz	63,50bG
Mölh. R.	112,2bG	112,5bG
N. A. G.	76,—bG	76,—bz
Necker F.	28,25bG	33,—bG
Obsch. F.	105,5bG	106,0 B
„ Koksw.	111,6bz	111,5 B
Oranst. K.	117,2bz	117,0bG
Ost werke	293,5bz	295,0bz
Peipers	92,50 G	92,5[illegible] G
Phönix B.	95,—bG	95,75bz
„ Braunk.	90,—bz	90,—bz
Pinisch	170,0 G	170,0 G
Poge	102,5 G	102,5 G
Rasqu. F.	115,0bG	116,0 G
Rauch. W.	—,—	122,0bG
Reish. P.	238,2bz	238,2bG
Rh. Brau.	277,5bG	277,0bG
„ Cham.	60,— G	60,50 G
„ Elektri.	155,7 G	157,—bG
„ Masc.-L.	—,—	—,—
„ Möbels.	152,0bz	150,0bz
„ Spiegel	164,0 G	164,0bG
„ Stahlw.	144,5bz	145,2bz
„ Zucker	119,5 G	122,0bz
„ W. Ei. W.	217,0bG	218,9bz
„ W. Kalk	129,2 G	120,5bG
„ Wt. Spr.	96,25bG	97,—bG
Rhenan.	—,—	—,—
Rieb. M.	149,0bG	149,0bz
Riedel	37,—bz	37,—bz
Rodderg.	712,0bG	712,0 G
Ros. Porz.	—,—	—,—
Rositz. Z.	69,—bz	67,—bG
Rückfort.	86,—bG	86,50bz
Rütgers.	126,0bz	126,0bG
Sachsw.	132,0bG	131,2bz
Salzd. K.	468,6bz	466,6bG
Scharl.	197,5bz	195,0bG
Scheidem.	—,—	—,—
Schering	312,0bG	312,0bG
Schles. B.	131,5bz	131,5 G
Schött B.	65,—bG	65,50 G
Schub. & S.	362,0bz	354,0 B
Schuck C.	202,2bz	201,6bz
Schwel. E.	146,6 B	146,0 B
Sieg.-S. G.	28,50 G	29,75bz
Siem. Gl.	144,8bz	144,2bz
Siem. & H.	352,0bz	351,5bz
Stett. Ch.	85,25bG	87,75bz
Stöhr K.	243,5 G	248,5bz
Stolb. Z.	174,6bz	175,0bz
Stollw.	173,0 G	173,0bz
Thür. Gas.	197,0bz	198,3bz
Tietz L.	299,5bz	299,0 G
Tuch. Aa.	138,5bG	184,5bG
Ver. Fl.	93,—bz	94,5bz
V. D. I. Nick.	169,5 G	173,0bG
„ Gl. Elb.	573,0bB	571,0bG
„ Märk T.	80,50bG	80,75bG
„ Schmirg.	98,—bB	97,—bG
„ Schuhb.	—,—	67,—bG
„ Stahlw.	97,50bz	97,25bz
V. Zyp. W.	183,5 G	183,5 G
„ Ultram.	170,6bz	168,0 G
Wander.	167,4bz	166,0bz
Wass. Ge.	146,0bG	145,0bG
Wegelin	164,7bG	164,5bG
B. Wessel	32,—bG	31,—bz
Westd. B.	65,25 G	65,—bz
Wf. Draht	49,—bG	49,50bz
„ Eis u. B.	90,— G	89,50bz
„ Kupf.	74,50 G	74,75bz
Wilking	175,7bz	—,—
Witten G.	66,—bG	67,— G
R. Wolf	—,—	—,—
Zellst. W.	286,0bz	284,0bz

Verschied. Aktien

Schiffahrt

Hb. Am.	161,7 B	161,7bz
Hb.-S. D.	195,1bz	193,2bz
Hansa	195,5bz	196,0bz
Nordd. Ll	184,5 B	184,12

Banken

Barmer B.	142,7bz	142,5bz
Berg. M. I.	—,—	96,— G
Berl. Hd.	297,0bz	293,0bz
Commerz	189,0bz	183,0bz
Darmst. B.	284,5bG	284,75bz
Deutsche	169,7bG	169,8bz
Disk. Ko.	169,0bG	165,0bG
Dres. B.	171,0bz	171,0bz
Pr. Gr.-B.	165,0bG	165,5bG
„ Hyp.	140,0bG	139,6bG
Reichsb.	264,2bz	264,5bz
Rh.-Kr.	125,0bG	125,5bG
Rh.-W. B.	138,0bG	139,0 G
West. B.	133,0 G	132,2 G

Brauereien

Patz-Sch.	338,2bz	338,0bG
Dort. Un.	264,0bG	262,0bG
Schlegel	236,0 G	239,2bG
Schwelb.	283,0 G	284,5 G
Wick.-E.	256,0 G	255,5 G

Festverzinsliche Wertpapiere

	25. 9.	26. 9.
Dtsch. Wert-Anl. 23	—,—	—,—
„ „große	89,25bz	89,—bz
Deutsch. Reichs. K	87,25bz	87,25bG
Dtsch. Ablösungsanl.	—,—	—,—
Dtsch. Auslos. Recht	52,5 bG	52,5 G
Dtsch. Reichsanl. 1 Dtsch.	—,—	—,—
Dtsch. Ausl.-Schein	16,87 B	16,87bG

	25. 9.	26. 9.
Dtsch. Reichsanl. 27	87,5 bz	87,5 bG
Dtsch. Wert.-An. kl.	100,—bz	100,—bG
Dtsch. Schutzgb.-A.	6,8 bG	6,8 bG
Sparprämien-Anl.	—,—	—,—
Pr. Kali-A. (p. 100 kg)	6,64 G	6,64bG
Pr. Roggen-A. (p. Z.)	9,4 bG	9,45 G

Die Börse steht unter dem Druck des bevorstehenden Quartalsultimo, und man glaubt, obwohl der Reichsbankausweis vom 22. Sept. eine befriedigende Entlastung zeigt, daß zum Quartalsende eine starke Belastung eintreten wird, auch im Zusammenhang mit der Erntefinanzierung. Das Geschäft ist nur in einzelnen Aktien etwas lebhafter Kaliaktien, besonders Salzdetfurth, etwas fester, auf Bezugsrechtshoffnungen, Montanaktien gut gehalten. Phönix etwas fester. Farben um den Report schwächer; AEG. gut gehalten, Schuckert schwächer. Bankaktien gut behauptet, Donat anziehend. Glanzstoff schwächer, Lincleum, Tietz und Karstadt leicht befestigt. Von heimischen Anleihen Altbesitz fester. Von unnotierten Werten Kabel Rheydt 186bG, Becker Stahl 95, Aachener Leder 26—28. Einheitsmarkt überwiegend fester. Börsenschluß ziemlich lustlos.

Erhebliche Besserung der Aussen-Handelsbilanz. Der deutsche Außenhandel zeigt im August 1928 im reinen Warenverkehr einen Einfuhrüberschuß von 58 Mill. RM gegen 208 Mill. RM im Vormonat. Durch diesen Rückgang des Einfuhrüberschusses um 210 Mill. RM erreicht der deutsche Außenhandel seinen günstigsten Stand seit September 1926, wo er mit 13 Mill. RM im reinen Warenverkehr aktiv war.

Amtliche Devisennotierungen vom 26. Sept. 1928

Für drahtlose	Auszahl.	G	B
Buenos Aires	1 Pes.	1,761	1,765
London	1 £	20,32	20,36
New York	1 Dollar	4,1995	4,1985
Amsterdam	100 Fl.	168,01	168,35
Brüssel	100 Belga	58,24	58,36
Oslo	100 Kr.	111,65	111,87
Helsingfors	100 finn. M.	10,547	10,567
Italien	100 Lire	21,915	21,955

Für drahtlose	Auszahl.	G	B
Kopenhagen	100 Kr.	111,71	111,93
Paris	100 Frc.	16,375	16,415
Prag	100 Kr.	12,421	12,441
Schweiz	100 Frc.	80,625	80,785
Spanien	100 Pes.	69,03	69,17
Stockholm	100 Kr.	112,07	112,29
Budapest	100 Pengö	73,00	73,14
Wien Disch.	100 Schill.	59,01	59,13

Am Geldmarkt Tagesgeld anziehend auf 5½—7½, Monatsgeld 8½—9½, Warenwechsel 7 Prozent und mehr. Der Privatdiskont wird für beide Sichten um ¼ auf 6¾ Prozent erhöht.

Im Devisenverkehr Reichsmark unverändert gegen Dollar mit 4,1950—55, etwas fester gegen Pfund mit 20,34¼, ebenso gegen Gulden mit 59,43½. Paris meldet Berlin mit 610, Zürich meldet Berlin mit 123,85.

London: Paris 124,08, Brüssel 34,389¼, Newyork 4,8496, Italien 92,76, Amsterdam 12,0930; Amsterdam: London 12,09⅜, Paris 9,74¾, Brüssel 34,65, Newyork 2,4935, Italien 13,03½; Paris: Newyork 25,59, Belgien 355½, London 124,10, Italien 133,80, Amsterdam 1026½.

Kölner Devisennotierungen vom 26. Sept. Holland 168,09G 168,43B, Paris 16,365G 16,405B, Brüssel 58,23G 58,35B, Italien 21,92G 21,96B, Newyork 4,181G 4,199B, London 20,324G 20,364B, Schweiz 80,67G 80,83B, Kopenhagen 111,72G 111,94B, Oslo 111,69G 111,91B, Steckholm 112,09G 112,31B, Spanien 69,03G 69,17B, Prag 12,42G 12,44B, Wien 59,04G 59,16B.

Kölner Wertpapierbörse vom 26. Sept. 1928

Banken.

	25. 9.	26. 9.
Barm. B.	143,5 G	143,0bz
B.-Mär. I.	—,—	—,—
Comm. E.	138,0 G	139,5 G
Darm. B.	282,5 G	285,0 G
Deutsch B.	169,8 G	170,0bz
Disk. K.	164,5 G	169,0 G
Dresd. B.	170,5 G	171,0bz
Mitt. d. Cr.	197,0 G	197,0 G
Magdb. B.	—,—	—,—
Miner. R.	390,0bz	398,0bz
Rh.-W. L.	240,0 B	240,0 B
Stett. Nat.	—,—	—,—
Union H.	—,—	—,—
Vat. Rhen.	522,0bG	523,0 G

Versicherungs-Aktien

4.-Mü. V.	353,0 G	335,0 G	Gladb. V.	—,—	—,—
Aach. R.	161,0 G	161,0 G	Köln. Ha.	85,— G	85,— G
Agrippin.	360,0bz	355,0 G	„ Lloyd	62,50 G	62,50 G
Allianz	256,0 G	256,0 G	„ Rh.	1000,	985,0 G
Colon. P.	21 ,0 G	21[illegible]	Leips. V.	236,0 G	236,0 G
„ kl.	88,— G	88,—bz	Magdb. F.	104,0 G	104,0 G
Colon. R.	37,— G	37,— G			

Industrie-Aktien.

Adler-Br.	30,50 G	30,50 G	Gels. Bw.	128,0 G	128,5bz
Adler-Ko.	98,50 G	98,—bG	Gladb. W.	—,—	—,—
Alex.-W.	61,— G	61,— G	Hammer	—,—	—,—
Basalt L.	71,50 G	68,—bz	Hapag	—,—	—,—
Bonner B.	265,0 G	265,5bG	Harp. Bb.	150,5 G	151,0 G
Brk. Zuk.	147,5bz	146,0 G	Hilg. Ver.	—,—	—,—
Buder.	85,— G	85,— G	Ilsetech	—,—	—,—
Cem. H.	135,0 G	135,0 G	Houben	32,50 G	32,50 G
Dahlb. B.	118,6bz	118,5 G	Hubert B.	130,0 G	130,0 G
Dt. A. Tel	—,—	—,—	Kabel Rh.	187,5bz	185,0bG
Dt. Erdöl	138,5bz	138,8bz	Kalker Br.	129,0 G	129,0 G
Dt. Reichl	—,—	—,—	Kalk. M.	—,—	—,—
Dolor. Ba.	77,50 G	78,— B	Klöckner	121,0 G	121,5 G
Düss. Da.	350,0 G	350,0bG	Köln. Du.	287,0 G	287,0 G
Düssel. M.	—,—	—,—	Köln. Gu.	—,—	—,— G
Dyn. Noh.	125,0 B	126,0 G	K.-Neu. B.	132,5bz	133,5bG
Erh. u. S.	—,—	—,—	Mand. Pia.	—,—	—,—
Eis. Hag.	—,—	—,—	Morm. R.	138,2 G	137,0bz
Eschw. E.	225,0 B	225,0 B	Mot. Deutz	91,— B	91,— B
Farb.-In.	262,2bz	262,0bG	Phönix B.	94,25bG	95,75bz
Felt. & G.	128,5bz	128,7bz	Rasquin	112,6 G	113,0 G
Rh. Bau.	40,— G	40,— G			
Rh. Braun.	277,5 G	278,0bz			
„ A. V. f. Z.	—,—	—,—			
„ M. Led.	—,—	—,—			
„ Stahlw.	144,0 G	165,5 G			
„ Wasser	166,0 G	166,0 G			
„ W. Spr.	100,0 B	98,— G			
Rhenania	—,—	—,—			
Rodderg.	705,0 G	705,0 G			
Stallw.	173,0bG	173,0 G			
Tieta	—,—	—,—			
V. Stahl	97,50 G	93,— G			
Vv. d. Zyp.	299,0 G	299,0 B			
Viers. Spi.	55,— G	55,— G			
Wegelin	164,2bz	163,5bz			
Wd. Rgas	—,—	—,—			
W. Dgas	89,— G	89,— G			
Wtn. Gub.	—,—	—,—			
Zellst. W.	—,—	—,—			

Berliner Produktenbericht.

Im Zeitgeschäft mit Brotgetreide drückten die schwächeren amerikanischen Termin- und Cifpreise. Lieferungspreise auf der ganzen Linie um 1—2 Mark niedriger. Hafer etwas mehr angeboten. Gerste ruhig. Mais eetwas fester. Mehl still.

Amtl. Preise in Mark (bei Getreide und Oelsaaten für 1000, sonst für 100 kg). Weizen, märk. 205—208, Roggen, märk. 208 bis 211, Gerste, Winter- 200—206, Gerste, Brau- 231—251, Futter- und Industrie 202—211, Hafer, märk. 194—204, Mais, greifbar Berlin 208—210, Weizenmehl, frei Berlin 26—29,25, Roggenmehl, frei Berlin 27,25—29,75, Weizenkleie, frei Berlin 14,10—14,25, Roggenkleie, frei Berlin 14,20—14,40, Weizenkleie-Melasse 16,20—16,50, Raps 328—330, Viktoriaerbsen 41—50.

Weizen: Sept. 219¼—219½, Okt. 221½—222 (zuletzt 223—222), Dez. 229—229½ (230½—230), März 236¾ (239 bis 238¾); Roggen: Sept. 226½—226 (227½), Okt. 224½ (227 bis 226), Dez. 228 (230¼—229), März 234½ (237¼—236¼); Hafer: Sept. 212 (215), Dez. 211—212 (214½—213½), März 223½—223¼ (224¾—223½).

Krefelder Produktenmarkt vom 26. Sept. Es notierten: (Großhandelspreise je 100 kg). Weizen inl. 21¼—21¾, Roggen inl. 21—21¼ (alles ab Niederrh. Station), Hafer inl. 19¾—20¼, Weizenmehl 31½—32, Roggenmehl 33—33½, Roggenschrot ausl. Roggen 29—29½, Weizen ausl. 26½—28, Roggen ausl. 26½—27, Futtergerste ausl. 20, Hafer ausl. 23—25, kleiner Mais 22, grober Mais 21, Leinkuchen 22¼, Rapskuchen 19½, Palmkuchen 20½, Kokoskuchen 23¾, Zuckerschnitzel 23—24, Weizenkleie 13¾—15, Roggenkleie 14½, Stroh 2,10—2,40 (alles ab Krefeld — Hafen — Uerdingen, Duisburg Düsseldorf, Neuß oder Köln), Wiesenheu 9—10, Kleeheu und Luzerneheu 12 bis 12½ (alles ab Niederrheinische Station).

Dortmunder Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Großvieh 1077 Stück, 328 Kälber, 3570 Schweine. Es wurden bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht für Ochsen: a) 1. jüngere 54—57, 2. ältere 51—53, b) 1. jüngere 47—50, 2. ältere 44—46, c) 40 bis 43; Bullen: a) —, b) 46—49, c) 42—45, d) 30—41; Kühe: a) 46—49, b) 41—45, c) 33—40, d) 23—32; Färsen: a) 51—53, b) 45—50, c) 40—44; Kälber: a) —, b) 88—92, c) 75—87, d) 60—74; Schweine: a) 71—74, b) 71—74, c) 71 bis 74, d) 68—70, e) 67—68, f) 62—66, g) 63—66. Marktverlauf: Großvieh sehr schlecht mit Ueberstand, Kälber gut, Schweine schlecht mit Ueberstand. In den Preisen sind enthalten die Unkosten an Fracht, Viehhofgebühren, Umsatzsteuer, Händlergewinn.

Gocher Fruchtmarkt. Es wurden von der Marktkommission für 50 kg Weizen 11 Mk., Roggen 10,50 Mk. genannt.

Kölner Warenbörse. Abteilung für Häute, Felle und Leder vom 26. Sept. Leder: (Die Preise sind Großhandelspreise aus erster Hand und erster Sortimente. Spezialfabrikate sind nicht einbegriffen.) Eichenlohg. Rhein. Sohlleder in Hälften 5,60—6,20, in Kernstücken 7,80—9, Sohlleder in Hälften 5—5,25, in Kernstücken 7,20—8, Zahm-Vacheleder in Hälften 5—5,40, in Kernstücken 7,30—8, Zahm-Vachehälse 4,40—5,20, Zahm-Vacheseiten 3,30—4,45, Wild-Vacheleder in Hälften 4,50—5,20, in Kernstücken 6,40—7,50, Wild-Vachehälse 4,10—4,70, Wild-Vacheseiten 3,20—4,10, Spalte lohgar. lissiert in Kernstücken 4—4,30, Blankleder in Hälften, braun 5,75—6,35, feine und feinste Sorten 7,60—9,20, Riemenlederkernstücke, kurzgeschnittene 6,45 bis 8,80, langgeschnittene 5,50—6,30, Riemenschultern 5,25—6,05, Braune Fahlleder 7,40—8,10 RM für 1 kg. Rindbox, schwarz 1,53 bis 1,75, farbig 1,68—1,88, Boxkalf schwarz 2,18—2,38, farbig 2,43—2,78, Roßchevreau schwarz 1,15—1,30 für 1 Quadratfuß effektives Maschinenmaß; Vachetten, gewöhnliche Sorten 11,50 bis 15,25, feine und feinste Sorten 16—22,50 RM für 1 Quadratmeter effektives Maschinenmaß. Besondere Qualitätsleder in Zahm-, Wildvache- und Fahlleder brachten bis 10 Prozent mehr. Stimmungsbericht: Es herrscht weiter Nachfrage bei unveränderten Preisen.

Häute und Felle: (Die Preise sind ausschließlich Großhandelspreise für erste Sortimente. Spezialsortimente sind nicht einbegriffen.) Großviehhäute. Ochsen, Rinder, Bullen bis 29 Pfd. Kl. 2 1—1,15, von 30—49 Pfd. Kl. 1 0,87—1,02, Kl. 2 0,80—0,93, Ochsen, Kühe, Rinder von 50—69 Pfd. Kl. 1 0,82 bis 0,97, Kl. 2 0,80—0,95, 70 Pfd. und mehr Kl. 1 0,82—0,97, Kl. 2 0,80—0,95, Bullen von 50—79 Pfd. Kl. 1 0,72—0,82, Kl. 2 0,67 bis 0,77, 80 Pfd. und mehr Kl. 1 0,67—0,77, Kl. 2 0,64—0,74; Fresserfelle, gesalzen, je nach Qualität, Herkunft und Schlachtung 1,05—1,20, Kalbfelle, gesalzen, je nach Qualität, Herkunft und Schlachtung 1,18—1,58 für 1 Pfd. Frischgewicht, Roßhäute, gesalzen, bis 219 cm lang 18—20, 220 cm lang aufwärts 29—32 für 1 Stück. Stimmungsbericht: Die Marktlage und Preise sind unverändert. Die Umsätze bewegen sich in mittleren Bahnen.

München-Gladbacher Häute-Versteigerung. Hier kam bei gutem Besuch und ruhiger Stimmung außer dem hiesigen Gefälle das von Rheydt, Viersen, Grevenbroich, Erkelenz und Nebenplätzen zur Versteigerung. Das Ausgebot umfaßte 2245 Großviehhäute, 19 Fresser- und 1208 Kalbfelle. Leichteste Rinderhäute wurden besonders begehrt. Im einzelnen erlösten in Reichspfennig für das Pfund (die Preise verstehen sich für fehlerfreie Ware, beschädigte 2—6 Proz. und Engerlingshäute 6—10 Proz. billiger): 56 rote Ochsen-, Kuh- und Rinderhäute 94—97, 11 bunte Ochsen von 30—49 Pfd. 86, 57 desgl. von 50—79 Pfd. 91—95½, 941 bunte Kühe von 30—49 Pfd. 93—95 zrk., 840 desgl. über 50 Pfd. 90—92, 117 bunte Rinder von 30 bis 49 Pfd. 95—100, 22 desgl. über 50 Pfd. 91, 69 bunte Stiere von 30—49 Pfd. 86—95, 49 desgl. von 50—79 Pfd. 72—75, 24 desgl. über 80 Pfd. 65, 30 Schußhäute 70, 29 Häute aller Gattungen bis 29 Pfd. 111, 19 Fresser 120, 1186 Kalbfelle 155—157, 22 ungeb. und Schuß 180.

Reichsbankausweis

Notendeckung auf 61,6 Proz. gebessert.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 22. September hat die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 116,8 auf 2162,6 Mill. RM abgenommen, und zwar hat sich der Bestand an Wechseln und Schecks um 81,7 auf 2034,7, derjenige an Lombards um 35,1 auf 34,1 Mill. RM verringert. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 156,3 auf 4100,1 Mill. RM und der an Rentenbankscheinen um 9,6 auf 540,9 Mill. RM verringert. Die fremden Gelder zeigen mit 575,2 Mill. RM eine Zunahme um 77 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen sind insgesamt mit 2523,6 Mill. RM, im einzelnen die Goldbestände mit 2335,8 Mill. RM, die Bestände an deckungsfähigen Devisen mit 187,8 Mill. RM ausgewiesen. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 54,3 Proz. in der Vorwoche auf 57 Proz., diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 58,8 Proz. auf 61,6 Proz.

Roms letzte Tage unter der Tiara

Erinnerungen eines römischen Kanoniers aus den Jahren 1868 bis 1870.

von Cav. Klemens August Eickholt,
41) Päpstlichem Offizier a. D.

25. Nach der Sekundizfeier.

Die Jubelklänge der Sekundizfeier waren verstummt. Rom hatte sein Festkleid abgelegt und wiederum sein werktägliches Gewand angezogen. Es war ein Arbeitsgewand; denn Rom stand vor einer großen Aufgabe.

Alle Bischöfe der Welt waren eingeladen zum Konzil, das in der Basilika Vatikana, der St. Peterskirche, tagen sollte. Das rechte Kreuzschiff des St. Petersdomes wurde durch eine Wand von der Kirche abgetrennt. In dem so geschaffenen Raume wurden die Sitze für die Bischöfe amphitheatralisch aufgebaut.

Außer der gewaltigen geistigen Vorbereitung, die ein Konzil erfordert, gab es der sonstigen Arbeit eine Fülle. Ich will nur darauf hinweisen, daß es selbst in Rom nicht leicht war, mehrere hundert Bischöfe standesgemäß unterzubringen.

Im September 1868 war mein lieber Freund Frhr. Joseph v. Berlichingen bei den Zuaven eingetreten. Zu den Festtagen der Sekundiz war sein Mütterchen nach Rom gekommen und hatte sich dort häuslich niedergelassen. Wie ich schon erwähnte, bildete ihr gastliches Heim einen Sammelpunkt für uns junge Leute. Es war aber auch ein Treffpunkt vieler bedeutender Männer geistlichen und weltlichen Standes.

Auch Graf und Gräfin Hahn sowie die Schriftstellerin Gräfin Ida Hahn-Hahn weilten wieder in Rom. Ich wurde mit häufigen Einladungen bedacht. Stets hatte ich dann meine Gönnerin Gräfin Ida wieder zur Tischnachbarin.

Eines Sonntags war ich mit zwei Kameraden, Oberleutnant Kligge und Andreas Pierling, beide Zuaven, bei Hahns geladen. Wir freuten uns schon auf ein gemütliches Plauderstündchen nach der Tafel mit unserem Freunde, dem österreichischen Marineoffizier Graf Joseph Hahn, der in Urlaub da war. Doch es kam anders. Der damals auf der Höhe seines Ruhmes stehende Karmeliterpater Hyacinthe Loyson hielt in der französischen Kirche eine Predigt. Gräfin Hahn fand es so lehrreich und bildend für uns, daß wir diese Predigt hörten. Also gingen wir hin.

Bei der Kirche drängte sich bereits eine dichte Menschenmenge, die sie rasch zu füllen begann. Graf Joseph und ich hielten uns nahe der Tür, um, wenn die Predigt uns nicht gefiel, diese verlassen zu können. Unsere beiden Freunde ließen sich von der Menschenwoge in die Mitte der Kirche schieben.

Die Predigt begann. Der Prediger gefiel uns bald gar nicht. Aeußerlich trug er ein eitles, selbstgefälliges Wesen zur Schau. Beim Vergleich der Gottesliebe mit der Mutterliebe schilderte er diese in so sentimentaler, weichlicher, fast hätte ich gesagt lüsterner Sprache, daß es einen Deutschen anwidern mußte. Verständnisvoll blickten Joseph und ich einander an, verließen die Kirche und erwarteten im gegenüberliegenden Café die Freunde. Die erschienen denn auch nach Beendigung des langen Sermons und bedauerten, daß sie, in der Menge eingekeilt, der französischen Beredsamkeit nicht ebenfalls hatten entfliehen können.

„Nun, wie hat euch die Predigt gefallen?" fragte nach unserer Rückkehr die Gräfin.

„Frau Gräfin, der Mönch ist nicht mehr echt, der hat den Schelm im Nacken", platzte ich soldatisch derb heraus. „Ich glaube nicht, daß der Pater im Orden stirbt."

Ich mußte für meine nicht gerade zarte, argwöhnische Aeußerung einen gebührenden Tadel einstecken. Leider habe ich aber recht gesehen. Zwei Jahre später war Pater Hyacinthe aus dem Orden ausgetreten, nahm eine amerikanische Witwe Merriman zum Weib und wurde altkatholischer Pfarrer in Genf.

Doch ich war nicht nach Rom gekommen, um dort in gesellschaftlichen Freuden aufzugehen. Nach dem Feste tickte „des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr" ihren ernsten Gang.

Nachdem wir auf Macao im alten Prätorianerlager das Geschützexerzieren geübt und unseren lieben Muli den Eigensinn ausgetrieben hatten, so daß sie willig ihre Last aufnahmen und, die langen Ohren steif haltend, stolz mit ihr einherschritten, sollten wir auf etwa drei Wochen Rom verlassen. In etwa drei Stunden Entfernung von der Stadt sollten wir in den Tiberwiesen zu Schießübungen ein Lager beziehen.

Hei! Lagerleben in idyllischer Campagnaeinsamkeit! Das paßte mir. Ich ahnte nicht, wie verderblich die fieberschwangere Tiberniederung mir werden sollte.

26. In den Tiberwiesen.

An einem wundervollen Sommermorgen ging's mit Sonnenaufgang in frischer Morgenluft durch die Porta San Paolo hinaus in die Campagna. Unsere drei Trompeter bliesen mit besonderem Eifer ihren Marsch. Bei der Mannschaft sah man nur vergnügte Gesichter. Sogar unsere braven Maultiere schienen durch behagliches Spitzen und Kreuzen ihrer langen Ohren eine Freudenbotschaft in den leuchtenden Morgen hineinzutelegraphieren.

Nach etwa dreistündigem Marsch ist das Ziel erreicht. In einer blühenden Wiese, vom Tiber gesäumt, marschieren wir auf. Batteria alto! Formate il parco! erschallt das Kommando des Hauptmanns. Bald stehen, fadengrad ausgerichtet, unsere sechs Kanönchen in Reihe. Hinter jedem Geschütz sechs granatenschwere Munitionskisten. Pfähle werden eingerammt. Durch die Ringe obendran werden Seile straff gespannt, Pferde und Maultiere an diese angebunden. Die Stallung ist fertig.

Nun kommt die Mannschaft an die Reihe. Die Zeltbahnen, Zeltstangen und Pflöcke werden von den Tornistern abgeschnallt. Die Lagergassen sind bereits abgesteckt. Im Handumdrehen ist die leinene Stadt des Soldaten aufgebaut. Ein herbeigeschaffter Strohhaufen verschwindet in wenigen Augenblicken in den Zelten. Die Wolldecken werden darübergestreitet, der Tornister am Kopfende niedergelegt. Die Inneneinrichtung ist vollendet. Behaglich können wir uns niederlassen.

Auch die Küche ist schnell gebaut. Jeder Zug kocht für sich. Drei Löcher werden gegraben, die Gabelstützen eingeschlagen, die Kessel aufgehängt. Bald lodert unter jedem ein tüchtiges Feuer und schon brodelt die Suppe.

(Fortsetzung folgt.)

Ihre Vermählung geben bekannt

Erich Paul
Aenne Paul
geb. Gottschalk.

Neuss, den 27 Sept. 1928.
Niederstr. 1.

†

Das Jahrgedächtnis
für meinen lieben Gatten, unseren guten Vater
Herrn Fritz Waiss
und dessen verstorbenen
Sohn und Tochter
findet statt am Freitag, den 28. Sept., morgens 9 Uhr in der Münsterkirche, wozu freundl. einladet
Wwe. Fritz Waiss und Kinder.

Gesellschaft für Buchdruckerei A.-G.
Die Jahresmesse
für Herrn
Rektor
P. M. Schmitz
findet Freitag, den 28. September, morgens 7¼ Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Die Planstücke betreffend die Herstellung einer Straßenbahnverbindung von der Oberstraße in Neuß bis zur südlichen Stadtgrenze bei Wechhoven werden gemäß § 17 des Gesetzes über Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen vom 28. Juli 1892 im Auftrage des Herrn Regierungs-Präsidenten **von Freitag, den 28. September bis Freitag, den 12. Oktober 1928 einschließlich** auf dem Rathause in Neuß (Zimmer 254, Tiefbauamtssekretariat) zu Jedermanns Einsicht offen gelegt. Während dieser Zeit steht es jedem Beteiligten frei, bei dem Unterzeichneten Einwendungen gegen den Plan schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben.

Neuß, den 26. September 1928.
Der Oberbürgermeister. gez. **Hüpper.**

Bekanntmachung.

Meine Bekanntmachung vom 15. Dezbr. 1906 — I. Ge. 12109 — (veröffentlicht 1907 S. 23 Reichsanzeiger Nr. 297) über die Einfuhr von lebenden Schweinen und Schweinefleisch aus Dänemark, Schweden u. Norwegen wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Berlin, den 24. Mai 1928.
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten:
Im Auftrage: gez. **Müßemeier.**

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntnis.

Neuß, den 20. September 1928.
Der Landrat. In Vertretung: **Thomashoff.**

Eintragungen in unser Handelsregister.

Abt. A Nr. 939 am 8 September 1928 die Kommanditgesellschaft unter der Firma Beckers u. Co., Neuß. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann Ludwig Beckers in Neuß. Eine Kommanditistin ist vorhanden. Die Gesellschaft hat am 1. August 1928 begonnen. Der Ehefrau Arnold Beckers, Louise geb. Blumenkamp, Kaufrau in Neuß, sowie dem Kaufmann Arnold Beckers in Neuß ist Einzelprokura erteilt.

Abt. A Nr. 658 am 8. September 1928 bei der offenen Handelsgesellschaft unter der Firma: „Geschw. Cordes" in Neuß: Die Firma ist erloschen.

Abt. A Nr. 821 am 19. September 1928 bei der Firma Wilhelm Müller, Neuß: Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Neuß.

Mk. 300.— Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir die Person, welche die beleidigenden Plakate und anonymen Briefe gegen mich geschrieben hat, derart namhaft macht, daß ich sie gerichtlich belangen kann. Geheimhaltung des Namens wird zugesichert.

Theodor Janssen, Schreinermeister, Nievenheim.

2 große Ladenlokale
an der Hauptstraße, welche durch Umbau vereinigt werden können, auf längere Jahre zu vermieten. Anfragen erbeten unter **W 1396** an die Geschäftsstell. dieser Ztg.

Größeres Ladenlokal
oder ganzes Haus
evtl. auch ohne Schaufenster in mögl. zentraler Lage von Möbelgeschäft zu mieten gesucht. Evtl. wird auch bestehendes Möbelgeschäft übernommen. Angebote unter L 1886 an die Exped. dieser Zeitung.

Junge
Mädchen
für leichte Näharbeit per sofort gesucht.
Kamper & Weber,
Krawattenfabrik.

Jg. kinderloses Ehepaar (Akad. Beamter) sucht sofort ganz oder teilw.
möbl. Wohn- und Schlafzimmer
mit Kochgelegenheit in gutem Hause in Neuß (evtl. leere Wohnung). Angebote mit Preisangabe unter O 64 an die Exp. d. Ztg.

Junger Herr sucht z. 1. Oktober gut
möbl. Zimmer.
Off. m. Preisang. u. J 59 a. die Expd.

Wir suchen für einen unserer Herren gut
möbl. Wohn- und Schlafzimmer
per 1. Oktober.
Gefl. Offerten an
Gebr. Alsberg.

Herr f. Mitte Stadt
möbl. Zimmer.
Off. u. Q 61 a. Exp.

Junges Ehepaar mit 1 Söhnchen sucht per sofort
1 möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit. Angeb. m. Preis erb. u **X 1872** an d. Zweigst d. Ztg. i. Grevenbroich.

Kinderl. berufstät. Ehepaar sucht per 1. ein möbl. **Schlafzim** m. ein o. zwei Betten. Offerten u. J 1884 an d. Expd. d. Ztg.

Gut möbl. **Doppelzimmer** an 2 Herren o. Damen m. voller Pension sof. zu verm. Offerten u. G 1882 an die Exp. d. Ztg.

Chauffeur
gesucht.
Autovermietung
M. Matheisen,
Neuß,
Gartenstraße 41.
Zu mel. mitt. 12—1.

Ordentl. Junge als
Schuhmacherlehrl.
ges. Off. u. K. 1885 an die Exp. d. Ztg.

Pferdeknecht
16—17 Jahre gesucht.
Johann Limbach,
Deelen.

Pferdejunge gesucht.
Kohtes,
Haus Meer.

Kräftiger
Junge
von 18—20 Jahren, der mit Pferden umgehen kann u. stadtkundig ist. Dortselbst ein **Mädchen** gesucht.
Offert. unt. **D 1848** an die Exped. dieser Ztg.

Kontoristin
mit mehrj. Praxis die bef. ist, die Büroarbeit. allein zu erl., f. sofort gesucht. Berücksichtigt wird nur eine Dame aus bess. Familie.
Angeb. mit Gehaltsanspr. u. H 1883 an die Expd. dieser Ztg.

Tüchtiges Mädchen
für Restaur.-Haush. f. sof. ges. **Hammstr. 30.** 1 m. sch.

Mädchen
z. w. Ausbildung ges.
Helene Matheisen
Schneiderin
Grevenbroich
Schanze 48.

Gutempf. **Mädchen** nicht u. 18 Jahren, welch. z. Hause schl. kann in kl. Haushalt, 2 Personen, gesucht. Offerten unt. N 63 an die Exp. d. Ztg.

Stadt- und Landmädchen
mit guten Zeugn. f. Stelle f. Hausarb
Frau Karl Kliesmann
gewerbsm. Stellenv.
Essen, Overbergstr. 9.
Am Nordpark.

Kräftiges ehrliches **Mädchen**
welches mit allen Hausarb. vertr. ist, für gut bürgerlichen Haush. z. 1. Okt. ges. Off. m. Gehaltsanspr. u. F 1881 a. d. Exp.

Junges **Mädchen** für Hausarb., d. z. Hause schlafen kann, ges.
Parkstr. 13.

Saubere **Frau** oder **Mädchen** für einige St. wöchentl. gesucht.
Elisenstr. 10 I.

Lehrmädchen
für Lebensmittelgesch. gesucht.
Beckmann,
Deutschestr. 18,
a. Stadtgartenrestaur.

Saubere Wasch- und Putzfrau
gesucht.
Niederstr. 34.

G. erh. **Ofen** b. z. v. Saub. **Putzfrau** ges.
Goder,
Kais.-Friedr.-Str. 174.

Samstag, den 29. September 1928

Ein Festtag auf der Pressa

zur Vorfeier des Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten

verbunden mit

Sängertag des Unterbundes Köln des Rheinischen Sängerbundes

16⁰⁰ Uhr
Konzert eines grossen Orchesters
(150 Musiker unter der Leitung des Musik-Direktors A. Bahr) vor dem Staatenhaus

18³⁰ Uhr
Aufführung von Massenchören
des Unterbundes Köln des Rheinischen Sängerbundes vor dem Staatenhaus (Mitw. 2500 Sänger und 150 Musiker)

21³⁰ Uhr
Grosses Hindenburg-Feuerwerk
auf der Festwiese, abschliessend mit einer Hindenburgfront und dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes

22⁰⁰—24⁰⁰ Uhr
Dom- und Rheinufer-Beleuchtung

Nach dem Feuerwerk konzertiert das Grosse Orchester im Vergnügungspark und singen die Gesangvereine in den Gaststätten der Ausstellung.

Ermässigter Eintrittspreis: Bis 22 Uhr 1 RM., später 50 Pfg.

Bielefelder Leinen
Tischzeuge
Oberhemden
Damenwäsche
Lieferung ganzer Aussteuern
P. Jagenburg & Co.
Bielefeld, Burgstraße 4—5
Vertreterinnen gesucht.

Nachtwächter
im Alter von 30 bis 45 Jahren, der auch etwas schreibgewandt ist, um Listen führen zu können, zum sofortigen Eintritt gesucht.
Angebote unter **M 1887** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Auskunftserteiler
nur langjährig erfahrener mit Archiv, von alt angesehener Berliner Handelsauskunftei gesucht. Ausführl. Bewerbungen mit Referenzen unter **F. L. 2695** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW 19**

Für neu zu errichtende Verkaufsstellen in **Neuß** werden mehrere tüchtige, zuverlässige
Verkäuferinnen,
die in **Lebensmitteln u. Feinkost** durchaus erfahren sind, zum baldig. Eintritt
gesucht.
Metzgerei-Verkäuferinnen werden berücksichtigt. — Angebote — Verheiratete ausgeschlossen — mit Angabe des Alters und mit **Zeugnis-Abschriften** erbeten **u. B 1874** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jüng. geübte Stenotypistin
mit höherer Schulbildung zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschrift u. Angabe der Gehaltsansprüche unter E 1854 an die Exped. d. Zeitung.

Wegen Heirat des jetzigen suche z. 15./10. oder 1./11. für meinen Etagenhaushalt (zwei Kinder) ein im Kochen und Haushalt erfahr. katholisches
Alleinmädchen
große Wäsche außer dem Hause. (Heizung). Nur solche, welche auf Dauerstellung reflektieren und gute Zeugnisse besitzen, wollen sich melden bei
Frau Joh. Mobis, Neuß,
Neumarkt 26.

Zuverlässig., sauberes
Zimmer- und Küchenmädchen
gesucht.
Hotel Sandweg
Crefelderstraße 22.

Wegen Erkr. der j. Köchin und Verh. d. Zweitm. f. ich eine perf. bessere **Köchin,** sowie ein perf. bess. **Zweitmädchen** zum 1. Okt. Ia. Zeugn. erf.
Frau Peter Kamper
Friedrichstr. 28.

Mädchen f. Stelle f. Küche o. Alleinm. i. n. kath. b. Hause., g. Zeugn. vorh. Off. **u. M 62 an d. Exp.**

Bäckermeisterssohn, 28 J., kath., m. Verm. f. Bekanntsch. m. bess. Mädel zwecks spät.
Heirat.
Evtl. Einheirat in Bäckerei angenehm. Landbäckerei bevorz. Nur ernstg. Zuschr. unter R 626 a. d. Ann.-Exp. **D. Schürmann, Düsseldorf.**

Englisch, Holländisch,
schnellförd. u. gründl. f. Anf. u. Fortgeschr. Anfr. u. K 60 an die Expd. dieser Ztg.

Schreibmaschinen-Arbeiten
jeder Art werden korrekt, sauber und prompt zu ermäßigt. Preisen ausgeführt **Rheydterstr. 92 ptr.** nachm. v. 2—6 Uhr.

3 Bettstellen,
4 Küchentische,
div. Stühle,
1 Anrichte,
1 Eimerschrank,
2 Nachtkonsolen,
1 Flurgarderobe i. w.,
2 Patent-Matratzen etwas beschädigt,
spottbillig zu verk.
Tückingstr. 2.

Schöner
Kaminofen
billig zu verkaufen.
Erftstraße 30.



Rotbackige Kinder

zu sehen, ist nicht nur ein ästhetischer Genuß, sie erfreuen auch die Eltern durch ihr heiteres Wesen. Dies erreicht man leicht durch Eingeben von
Scott's Emulsion
6 Wochen lang. SCOTT wird gerne genommen, gut vertragen und ist reich an Vitaminen. Man verlange stets nur Original SCOTT mit dem Garantiestreifen in allen Apotheken und Drogerien

Scott

Niederlage: **Mohren-Drogerie, Apoth. Kilbinger.**

Gegen Rheumatismus Gicht, Ischias u. Nervenschmerzen
gibt es zahllose Mittel, von denen jedes das Beste sein möchte; werfen Sie daher Ihr Geld nicht hinaus für oft wertlose Präparate, welche nur blufen, aber Ihnen niemals Heilung bringen.
Hilfe finden Sie selbst bei langjährigen Leiden durch mein in Wirksamkeit und Unschädlichkeit unübertroffenes **Spezialmittel,** welches **garantiert** frei von **Giften** und **schädlichen** Arzneien ist. **Langwierige** oft zwecklose Tee- und Einreibekuren sind nicht mehr nötig, denn mein Spezialmittel ist leicht und angenehm einzunehmen.
Tausende Dankschreiben bezeugen die hervorragenden Erfolge. Diese Schreiben geben einen erschütternden Bericht von dem Dankesempfinden, welches schmerzgequälte Menschen spontan äusserten. — Man schrieb mir: „Keine Schlaflosigkeit mehr. Die Schmerzen sind fort und zwar nicht für den nächsten Augenblick, wie bei anderen Mitteln, **sondern für immer!!**
Garantiere für den Erfolg, indem ich Ihnen den **vollen** Betrag zurückzahle, wenn durch den Gebrauch meines Spezialmittels keine Besserung eintritt. Zögern Sie daher nicht länger, damit auch Ihnen geholfen wird. Schreiben Sie noch heute. Preis per Originalpackung Mark 6.— Versand durch die Apotheke. Broschüre mit **notariell** beglaubigten Anerkennungsschreiben auf Verlangen kostenlos.
E. Kühlke, Düsseldorf B 593
Grupellostraße 19.

Aussergewöhnlich billige Werbewoche.

Neue Bismarckheringe, Bratheringe, Heringe in Gelee, Rollmöpse und Senfheringe	Jede 2 Pfund-Dose	0.98 M.
Kaffee	Pfund	1.95 M.
Feiner Chester Käse	Pfund	1.25 M.
Holländer Käse, vollfett	Pfund	1.40 M.
Margarine, Ia.	Pfund	0.50 M.
Gemüseerbsen	2 Pfund-Dose	0.65 M.
Junge Erbsen	2 Pfund-Dose	0.78 M.
Junge Erbsen, mittelfein	2 Pfund-Dose	0.95 M.
Leipziger Allerlei	2 Pfund-Dose	0.95 M.
Junge Schnitt- und Brechbohnen	2 Pfund-Dose	0.65 M.
Möhrchen, geschnitten	2 Pfund-Dose	0.50 M.
Stangenspargel	1 Pfund-Dose	1.20 M.
Brechspargel	1 Pfund-Dose	1.10 M.
Apfelmus, tafelfertig,	3 Dosen à 1 Pfund	1.00 M.

Billige Weine.

Feinster Apfelwein, goldgelb vom Fass,	Liter	0.45 M.
Süsser Stachelbeer-, Johannisbeer- und Heidelbeerwein, vom Fass	Liter	1.00 M
Feiner Weisswein, einschl. Flasche		1.40 M
Feiner Rotwein, einschl. Flasche		1.25 M
Für die Bowle, einschl. Flasche		0.95 M.

Alle anderen Lebensmittel billigst.
Sammeln Sie meine Bons, Sie erhalten hierauf wertvolle Gratiszugaben.

Lebensmittelhaus
Carl Schüßler,
Neuss,
Neustrasse 16 — Telefon Nr. 4780.

Einkellerungs-Kartoffeln
gesund. gelbfl. Industrie in bester Qualität und Sortierung liefert bill. frei Haus
J. Becker,
Neuß,
Morgensternsheide.
Tel. 4770.

Gelegenheits-Käufe
Joppenanzüge, gestr., 15, 20, 25, 30, neue 30, 35, 45, 68, 73, 75 Mark. **Gehrock, Smoking, Cutawayanzüge. Regenmantel, Paletots, Schuhe u. Hosen staunend billig.**
Aug. Nießen,
Erftstraße 9.

Weiß emaill. Herd billig zu verkaufen.
Krurstr. 24.

200 Liter **Milch**
täglich abzugeben.
Offerten unt. D 54 a. d. Exp. d. Zeitung.

Biete an von der Landw.-Kammer:
erste anerk. Absaat
Mansholt Groninger Wintergerste II,
(Flugbrandfrei) **Strubes Dyckopfweizen**
Lintzbach, Haus Horr
bei Neukirchen Fernruf Kapellen 36.

Guter schw. **Wallach** 2¾ Jahre, angesp. abzugeben
Wilh. Kremer
Hermeshof
b. Rommerskirchen.

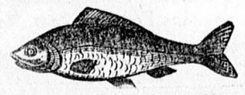
1 gut Arbeitsferd
weil überz., zu verk.
Kaarst, Maubisstr. 7.

Lumpen, Papier
werden angekauft und auf Wunsch abgeholt
Breitgasse 10
Telefon 5577.

Schöne jg. 6 Wochen alte **Schweine** abzg.
Peter Hannen,
Büttgen-Vorst G 21.

Praxis wieder aufgenommen:
Dentist Blum
Dormagen
Kölnerstr. 93 — Fernruf 73
(gegenüber dem Bürgermeisteramt)
Sprechstunden: 9—1, 3—6½
ausser Samstagnachm.

Am Sonntag, den 30. Sept. 1928 wird das mit überaus grossem Erfolge in der
Rheinterrasse
Grimlinghausen
stattgefundene Winzerfest
„Ein fröhlicher Winzerabend"
wiederholt.
Alles nähere finden Sie in der Samstags-Ausgabe.



3 Pfund nur 1 Mark!
Verkaufe
heute und **morgen** frischgefangene **Rheinbackfische** 3 Pfund nur **1 Mark.**
Ferner:
blutfrischen Schellfisch und **Kabeljau** im ganzen und im Schnitt, zart geräucherte **Rotzeßbückinge** und **täglich**
frische Muscheln.
Rhein- u. Seefischhandlg.
Joh. Meuter,
Telefon 3526. nur Gladhammer 13.



Holl. Schellfisch
Kabeljau, Fischkoteletts, Rheinbackfisch 3 Pfd. 1.00 Mk., große Bresem und Bleien. Echte holl. Vollheringe 10 Stck. 0.90 und 1.20 Mk. **Täglich frische holl. Zeeland-Muscheln** von tiefliegenden, von der Flut umspülten Bänken, direkter Bezug, daher frisch und wohlschmeckend.
Niederwallstr. 18. **Blömacher,** Niederwallstr. 18



Empfehle von jetzt ab wieder wöchentlich,
Donnerstags und Freitags
lebendfr. holl. Schellfisch, Kabeljau, Backfische, neuen gewässert. Stockfisch,
sowie alle Sorten
geräucherte und marinierte Fische, diverse Käse, Conserven u. Südfrüchte.
Jos. Mertens,
Telefon 5587 — Zollstraße 7.



Empfehle jeden **Donnerstag** und **Freitag**
frischen Schellfisch, Kabeljau und Rheinbratfische,
Ferner täglich **frische Muscheln, Rohezbückinge, Rollmöpse in Mayonnaise** sowie **sämtliche Delikatessen, Kolonialwaren** und **Käse.**
Frau Leonard Wendeln,
Furtherstraße 91a.

Verein der Aerzte der Kreise Neuß und Grevenbroich (E. V.).
Von der Reise zurück
Dr. Elis. Ives
praktische Aerztin für Frauen und Kinder.
Neuß
Mittelstraße 2.

Gasherd, Sofa und weißer Kinderwagen, f. g. erh. bill. abzug.
Bahnstr. 7a.

Die Beleidigung, die ich in der Wirtschaft Amel zu Ueckerath, gegen den Schreinermeister **Josef Kürten, Nievenheim,** gemacht habe, nehme ich hierdurch mit Bedauern zurück.
Th. Janssen, Nievenheim.

Donnerstag, 27. September 1928 **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** Jahrgang 55 — Nummer 225

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 27. September 1928.

Große landwirtschaftliche Ausstellung. Auf dem Neußer Rennplatz regen sich viele hundert fleißige Hände, um die große landwirtschaftliche Ausstellung zur Eröffnung am Samstag zeitig fertig zu stellen. Wer heute schon einen Blick vom Renndamm auf den grünen Wiesenplan wirft, ist überrascht von den vielen großen und kleinen Zelten und Aufbauten. Der soeben fertig gestellte Katalog zählt an 300 Aussteller auf, woraus man auf die große Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit der Ausstellung einen Schluß ziehen kann. Auszeichnungen und Ehrenpreise stehen in überaus großer Zahl zur Verfügung. Für die Abteilung Großvieh hat der Minister für Landwirtschaft einen besonderen Ehrenpreis zur Verfügung gestellt. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt Samstag mittag 12 Uhr. Um 4 Uhr ist Eröffnung des neuen Gerätehauses der freiwilligen Feuerwehr und um 5 Uhr Hauptübung der Wehr und Sanitätskolonne mit sämtlichen Geräten am städt. Lagerhaus. Abends ist Fackelzug des Stadtverbandes für Leibesübungen und der Turn- und Sportvereine des Landkreises. Zu der festlichen Beleuchtung des Marktplatzes wird sich diesmal die märchenhafte Beleuchtung des Münsters gesellen. Die Scheinwerfer dazu sind auf dem Friedhof schon aufgestellt.

Die Bürgerschaft wird gebeten, aus Anlaß der Landwirtschaftlichen Ausstellung zu flaggen. Da mit einem starken Fremdenverkehr während der Woche gerechnet werden darf, wird erwartet, daß die Bürgerschaft dieser Aufforderung gern Folge leisten wird.

Ballonaufstieg. Der Vertreter des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt, Sektion Wuppertal, teilt uns mit, daß er am kommenden Sonntag bei nicht allzu ungünstiger Witterung vom Ausstellungs-Gelände Neuß aus mit dem korblosen Ballon „Muskator-Düsseldorf" starten werde. Er beabsichtige einen 6—8stündigen Ueberlandflug durchzuführen. Der Ballon erregte bei seinen Probefahrten begreiflicherweise berechtigtes Aufsehen, denn der neue Ballon-Typ übt durch das Fehlen der üblichen Gondel eine besondere Anziehung auf die Bevölkerung aus.

Schaufenster-Dekoration während der Ausstellung. Die Handelsvereinigung richtet folgenden letzten nochmaligen Aufruf an alle Geschäftsleute: Wenige Tage vor Beginn der „Großen landwirtschaftlichen Ausstellung tritt die Handelsvereinigung nochmals an alle Geschäftsleute der Stadt Neuß mit der Bitte heran, durch eine Schaufensterdekoration während der Ausstellungswoche nicht nur das Stadtbild zu verschönern, sondern auch wieder einmal allen Ausstellungsbesuchern den Beweis zu liefern, daß der Neußer Einzelhandel leistungsfähig ist. Die Große landwirtschaftliche Ausstellung wird viele Besucher nicht nur aus dem Neußer Hinterland, sondern auch von weiter her nach Neuß führen.

Geschäftsleute, benutzt diese seltene Gelegenheit zur Reklame für eure Geschäfte und tretet mit einer schönen Schaufensterdekoration vor die Oeffentlichkeit!

Hausfrauentag in Neuß. Die Handelsvereinigung Neuß veranstaltet während der Ausstellungswoche und zwar am Mittwoch, den 3. Oktober, nachmittags in den großen Sälen der Bürgergesellschaft einen Hausfrauentag. Maßgebende Markenfirmen werden an diesem Tage vertreten sein und Kostproben, Geschenk- und Reklameartikel gratis an die Hausfrauen verteilen. Neben Musikvorträgen finden auch Filmvorführungen statt. Der Eintritt beträgt 0,50 Mk. pro Person, dafür wird Kaffee und Kuchen gratis verabreicht. Die Hausfrauen wollen sich heute schon für diesen Mittwoch nachmittag freihalten.

Kath. kaufm. Verein „Novesia". Die Jugendabteilungen des Niederrheinischen Gaues treffen sich am Sonntag in Neuß zu einem Gaujugendtag. Aus diesem Anlaß findet um 9 Uhr im Münster ein feierliches Hochamt statt, das der geistliche Beirat des Stammvereins, Herr Oberpfarrer Liedmann, zelebrieren und in dem Herr Generalpräses Albrod, der geistliche Beirat des Verbandes, die Predigt halten wird. In der um 11 Uhr im Saale des Gesellenhauses stattfindenden Versammlung wird u. a. Herr Religionslehrer Friedrichs aus Münster über das Thema „Der junge kath. Kaufmann und sein Beruf" sprechen. Hierzu sowie zum Hochamt ladet unsere Jugendabteilung, die bereits über 65 Mitglieder in ihren Reihen zählt, alle Herren des Stammvereins herzlich ein. Wir dürfen wohl im Interesse unserer Jugendsache auf eine rege, zahlreiche Beteiligung von seiten unserer Mitglieder rechnen.

Neuß hilft mit! Unser langjähriger geschätzter Mitbürger, Herr Rektor a. D. Becher, weilt aus seiner Heimat Wissen, allwo er den Lebensabend verbringt, für 14 Tage in unserer Stadt, um für eine Kirche in Birken bei Wissen zu sammeln. Wir unterstützen seine edle Tat durch eine Mitteilung an seine zahlreichen Bekannten recht gerne.

Sheridans „Die Lästerschule". Zur Aufführung am Freitag geht uns die nachstehende Darstellung zu: Ein typischer Vertreter seiner Zeit, des bürgerlichen Zeitalters, als in England die Restauration unter Karl II. die puritanische Despotie verdrängte und eine Lockerung der Sitten und der Moral mit sich brachte, ist der sehr begabte und geistreiche Sheridan lange eine der Berühmtheiten des Unterhauses und spielt im öffentlichen Leben eine große Rolle. Er erwirbt ein großes Theater, hat zahlreiche Duelle, ist ein Freund des Königs und des Hofes und ein großer Verschwender. Später bricht er unter seiner Schuldenlast zusammen. Bei einer Wahlversammlung in Stafford wird der vordem bejubelte Mann unter dem Gejohle der Menge von der Tribüne gejagt. Sein Theater geht in Flammen auf. Den Sterbenden will ein Gerichtsvollzieher verhaften. Byrons Wort, Sheridan könne einen Gerichtsvollzieher besänftigen, wurde auf tragische Art wahr. Unter denjenigen, die ihm das letzte Geleit geben, sind Brüder des Königs, Herzöge, Grafen und Bischöfe.

Den Stoff zu seinem Lustspiel „Die Lästerschule" bot ihm die damalige Gesellschaft. Eine Schule der Lästerer und Heuchler zeichnet er mit treffsicherem Strich. Das Lästern ist eine Wissenschaft, die mit Leidenschaft und Eleganz betrieben wird. Sprache und Dialogführung sind so geistreich und modern, der Witz so verblüffend, daß man glauben könnte, das Stück wäre erst heute geschrieben worden. Bezeichnend für den großen Erfolg der „Lästerschule" auch in Deutschland mag die Tatsache sein, daß der deutsche Lustspieldichter Lubliner ein Schauspiel „Die Modelle des Sheridan" (1875) geschrieben hat, in dem er Sheridan selbst als Hauptfigur auftreten läßt.

Eine Schule, die Neuß noch fehlt?

Von Schulrat Langenberg (Neuß).

Die „Düsseldorfer Nachrichten" vom 30. August ds. Jrs., Morgenausgabe, Nr. 441, veröffentlichen einen Aufsatz von Anna Förster (Münster) über „Wesen und Ziel unserer Mädchenmittelschulen". Der Aufsatz enthält Ausführungen allgemeiner Art ohne jede Bezugnahme auf Neußer Verhältnisse. Trotzdem versieht die Zeitung den Beitrag in Fettdruck mit der Ueberschrift: „Eine Schule, die Neuß noch fehlt".

Es ist ja, sagen wir einmal „rührend", daß eine Zeitung unserer lieben Nachbarstadt Düsseldorf sich so sehr um unsere Schulverhältnisse sorgt. Aber es sei ihr in gleicher Liebe gesagt, daß wir keiner fremden Kapitolswächter bedürfen. Wir haben Blick und, wenn es nottut, auch Tatkraft genug, unsere Angelegenheiten selbst zu erledigen. Eine Mittelschule fehlt uns in Neuß nicht, weder für Mädchen noch für Knaben! Damit soll in keiner Weise ein abfälliges Urteil über die Bedeutung und den Wert der Mittelschulen an sich ausgesprochen werden.

Unsere Stadt hat ein altberühmtes staatliches Gymnasium mit 18 Klassen und rund 580 Schülern, eine städtische Oberrealschule mit Reformrealgymnasium, die im Schuljahr 1927 zusammen 19 Klassen und 505 Schüler zählten. Für die Mädchen ist weitgehend gesorgt durch die Schulen der Schwestern vom Armen Kind Jesu. Sie unterhalten ein Lyzeum, das einschließlich der Vorschule 14 Klassen enthält und von 525 Schülerinnen besucht wird, dazu eine Realgymnasiale Studienanstalt mit 7 Klassen und 194 Schülerinnen.

Gewiß, es handelt sich da um höhere Schüler. Aber es ist nicht zu leugnen, daß diese Schulen nicht nach der Bestimmung aber doch in der Praxis für die Schüler, die sich mit der sogenannten mittleren Reife begnügen, weitgehend die Aufgaben der Mittelschulen erfüllt. Nun leiten aber außerdem die Schwestern vom a. K. Jesu seit 1912 eine Handelsschule für Mädchen mit zweijährigem Kursus und rund 70 Schülerinnen. Für Knaben wurde 1927 eine Handelsschule eingerichtet, die in zwei Jahreskursen 68 Schüler zählt. Diese beiden Schulen genügen vollauf, den Knaben und Mädchen, die später Stellen in kaufmännischen Büros übernehmen wollen, eine entsprechende Vorbildung zu vermitteln.

Bei Einrichtung neuer Schulen prüft man nicht nur die Zweckmäßigkeit und die etwaigen Vorteile, die für den einen und anderen damit verbunden sein können, sondern in erster Linie die Bedürfnisfrage. Als bei Auflösung des Lehrerseminars die Einrichtung einer Aufbauschule in Neuß erwogen wurde, meldeten sich trotz stärkster Bemühungen ganze 12 Schüler, die zu zwei Dritteln aus dem Landkreise stammten. Nun hat zwar die Aufbauschule auch Charakter und Ziel der höheren Schule. Aber das Ergebnis der Werbung war doch sehr lehrreich. Die Schulverwaltung hatte sich um dieselbe Zeit mit der Absicht getragen, Mittelschulklassen auf die Volksschule aufzubauen. Sie gab den Plan nunmehr auf, zugunsten der Handelsschule für Knaben, die mehr dem Bedürfnis entsprach.

Unsere Zeit krank geradezu an einer Geringachtung der Volksschule und an einer Ueberschätzung der auf anderen Schulen erworbenen Vorbildung. Professor Spranger hat erst kürzlich auf das Bedenkliche dieser Erscheinung in einem Aufsatz über die „Verschulung Deutschlands" hingewiesen. Er erinnert mit großem Ernst daran, daß es ein schwerer Fehler ist, die Schule, wie es jetzt weitgehend geschieht, an die Stelle der Ausbildung in der Arbeit selber zu setzen. Immer mehr Berufsorganisationen stellen ohne ersichtlichen Grund höhere Anforderungen an die Berufsvorbildung. Wo früher noch der gute Volksschüler sein Fortkommen finden konnte, wo höchstens die mittlere Reife verlangt wurde, da fordert man heute Primareife oder gar das Abitur. Kein Wunder, daß immer mehr Eltern, oft unter schweren Opfern, ihre Kinder zur höheren Schule schicken. Nach statistischen Feststellungen gingen von 10 000 Knaben

im Jahre	1896	432
" "	1916	633
" "	1927	1164

als Schüler zur Sexta der höheren Schule über. Wenn wir annehmen, daß von den rund 1 800 Kindern, die in Neuß die höheren Schulen besuchen, 1 000 im volksschulpflichtigen Alter stehen, so ergibt sich, da wir annähernd 5 000 Volksschüler haben, die Tatsache, daß auf 100 Volksschüler 20 Schüler der höheren Schulen kommen. Der Umstand, daß eine Anzahl der höheren Schüler vom Lande kommt, dürfte daran nicht viel ändern.

Was uns nottut, ist eine stete Hebung und Verbesserung unserer Volksschulen, aber auch eine bessere Wertschätzung ihrer Leistungen. Unserer Stadtverwaltung darf man das Zeugnis ausstellen, daß sie der Volksschule weitgehende Förderung und liebevolle Sorge zuwendet. Und bei den Lehrenden zeigt sich durchweg ein erfreuliches Streben und hohes Pflichtgefühl. Es ist durchaus möglich, daß ein großer Teil von dem, was in dem obengenannten Aufsatz als Vorzug der Mädchenmittelschule gerühmt wird, auch von unsern Volksschulen geleistet werden kann, wenn man die Vorbedingungen schafft. Manches davon wird schon heute erreicht. Man gebe aber auch den Schülern und Schülerinnen, die mit Fleiß und gutem Erfolg die Volksschule besucht haben, wieder die Möglichkeit sich auf möglichst vielen Gebieten mit denen in Wettbewerb zu stellen, die auf andern Schulen vorgebildet wurden. Es wird nicht zum Schaden der Allgemeinheit sein.

Jugendabend im Zeughaus. Ein Abend in der Neußer Turn- und Sportwoche gehört der geistigen Jugendpflege. Das ist zur feststehenden Einrichtung geworden, zu einer geschätzten dabei. Herr Beigeordneter Goertz konnte als Jugenddezernent der Stadt eine große Schar aus den Reihen der Jugendvereine und der Jugendfreunde begrüßen. Für die Leitung des Abends zeichneten Herr Studienrat Dr. Watermann, Fräulein Lehrerin Lorenz und Herr Lehrer Kreiner. Diese hatten als einheitlichen Gedanken die Förderung des Laienspiels gewählt und mit der Durchführung die Spielscharen Neudeutschlands, der Jungfrauen- und der Jünglingskongregation von St. Quirin betraut.

Das erste Stück „Blut und Liebe" war eine hübsche Parodie auf die heute noch vielfach beliebte Art blutrünstiger und sentimentaler Ritterschauspiele. Die Neudeutschen spielten schlicht und anspruchslos, wie man's bei ihnen gewöhnt ist- fremd aller jugendwidrigen Künstelei. In den Pausen sangen sie ihre feinen Liedchen. Entzückende Bilder ergab das Märchen vom Schweinehirten. Hier kam auch das jüngste Publikum restlos mit. Prinzessin und Hofdame machten den Jungfrauen alle Ehre. Tiefe Eindrücke vermittelte das letzte Stück „Gevatter Tod." Es ist mitunter ein Wagnis, auf lustige Sachen ernste Bilder folgen zu lassen. Hier war es vollkommen gelungen. Die Gestalt des grausigen Gevatters beherrschte die Bühne und den Zuschauerraum. Laienspiel in einer Vollendung, wie man sie ohne Gefahr kaum höher treiben darf! Die zart begleitende Musik stellte das Orchester der Oberrealschule. Es mag manchem ein Licht aufgegangen sein über Leistungsmöglichkeit und Verantwortung einer Laienbühne. Und damit wäre schon viel erreicht. Daneben aber hat unsere Jugend Freude und Erbauung gefunden. Wenn möglich, sollte der Abend wiederholt werden.

Herr Dr. Watermann wies in seinen einleitenden Worten besonders auf die Möglichkeiten hin, aus der guten Laienspielliteratur praktische Anregung zu schöpfen. Er empfahl den Besuch der kleinen, aber gehaltvollen Auslage an Laienspielen, welche die Neußer Buchhandelsgesellschaft übernommen hat.

Der Westland-Verband Köln, die berufsständische Vertretung des Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmittel-Einzelhandels von Rheinland und Westfalen hielt in der vergangenen Woche seine Tagung für den Bezirk Niederrhein in M.Gladbach ab. In einer internen Vormittagssitzung der Fachgruppenvorstände wurden die einschlägigen Fragen beraten, von denen das Zugabewesen einen breiten Raum einnahm. Die Stellungnahme des Verbandes geht nach wie vor im Interesse der Verbraucherschaft auf Verfolg eines gesetzlichen Verbotes dieser sittenwidrigen Wettbewerbsmethode.

Nachmittags fand im Hotel „Oberstadt" eine allgemeine Versammlung der Kolonialwaren-Einzelhändler statt, in der Herr Dr. Reinhold (Köln) referierte. Unter Hinweis auf die letzten großen drei Tagungen des sozialistischen Gewerkschaftsverbandes in Hamburg, des Bankiertages in Köln und des deutschen Juristentages in Salzburg zeigte Redner die Gefährdung der Eigenwirtschaft durch das Umsichgreifen der öffentlichen Hand und Kartelle. Die Stärke des Mittelstandes liegt in tatkräftiger gegenseitiger Unterstützung von Einzelhandel und Handwerk, dem Hochhalten ehrbaren Kaufmannsgeistes in der Arbeit für das Wohl der Verbraucherschaft. Vor allem die Beamten-, Arbeiter- und Angestelltenverbände sollten sich rückhaltlos bekennen zum Einzelkaufmann, der für das Volk in Wahrung der Selbständigkeit ausgleichend wirke. Gesetze sollen der auf juristische Formeln gebrachte Niederschlag einer naturgemäßen wirtschaftlichen Entwicklung sein. Die Gewerbeordnung, das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb und das in Aussicht stehende Arbeiterschutzgesetz müssen bestimmt werden von den vernünftigen Belangen der Wirtschaft und aller Beteiligten. Redner schloß mit dem Appell, ganze Arbeit zu leisten. Eine rege Aussprache brachte noch eine Fülle praktischer Richtlinien für die Verbandsarbeit.

Im Anschluß an diese gut verlaufene und anregende Versammlung begaben sich die Beteiligten in die Anlagen der sehenswerten Rosenschau von M.Gladbach.

Schutzgemeinschaft zur Bekämpfung des Wohlfahrtsschwindels. Auf keinem anderen Gebiete macht sich soviel Korruption und Erbärmlichkeit breit, als auf dem Gebiete der Wohlfahrt. Mildtätigkeit und Wohltun ist immer die schönste Seite des deutschen Menschen gewesen. Leider be-

Zur Brandkatastrophe des Madrider Theaters.

Die Straße des Entsetzens.



Die Calle del Toledo in Madrid.

Zehntausende standen in der Schreckensnacht am Sonntag auf der Straße Calle del Toledo in Madrid und bangten um ihre im Teatro Novedades mit dem Flammentode kämpfenden Angehörigen und Volksgenossen. Doch war das aus Holz erbaute Theater ein einziges Flammenmeer, aus dem sich nur ein Teil der Besucher ohne schwere Wunden retten konnte.

ckige Kinder
nur ein ästhetischer
n auch die Eltern
esen. Dies erreicht
Eingeben von
Emulsion
COTT wird gerne
tragen und ist reich
verlange stets nur
mit dem
n allen
rogerien
Drogerie,
ilbinger.

fgenommen:
Blum
gen
Fernruf 73
germeisteramt)
9—1, 3—6½
gnachm.

30. Sept. 1928
s grossem Erfolge
r
rrasse
hausen
Winzerfest
hlicher
abend"
nden Sie in der

1 Mark!
aufe
chgesangene Rheinbackbücklinge nur 1 Mark.
ner:
und Kabeljau im ganzen
räucherte Rotzungen
äglich
Muscheln.
ecfischhandlg.
Neuter,
r Glockhammer 13.

Hon. Schellfisch
ts, Rheinbackfisch 3 Pfd.
em und Bleien. Echte
Stck. 0.90 und 1.20 Mk.
eland-Muscheln von tiefflut umspülten Bänken,
frisch und wohlschmeckend.
nacher, Niederwallstr. 18

Empfehle von jetzt ab
wieder wöchentlich,
s und Freitags
Schellfisch. Kabeljau,
gewässert. Stockfisch,
lle Sorten
marinierte Fische,
serven u. Südfrüchte.
Mertens,
— Zollstraße 7.

Empfehle jeden Donnerstag und Freitag
ellfisch, Kabeljau
einbratfische,
frische Muscheln, Rohneß- in Mayonnaise sowie sämtl. Kolonialwaren und Käse.
Leonard Wendeln,
Furtherstraße 91a.

Gasherd, Sofa und weißer Kinderwagen, f. g. erh. bill. abzug. Bahnstr. 7a.

Die Beleidigung, die ich in der Wirtschaft Amel zu Neckerath, gegen den Schreinermeister Josef Kürten, Rievenheim, gemacht habe, nehme ich hiermit zurück.
Th. Jansen, Rievenheim.

Rundfunk.

Freitag, 28. September.

Langenberg (Welle 468,8). Aachen (400). Köln (283). Münster (250). 11.35: Köln, Französische Unterhaltung. 13.05: Köln, Mittagskonzert. 16.00: Köln, Carl Spitteler. 16.30: Köln, Technik und Romantik. 17.00: Köln, Jugendfunk. 17.45: Düsseldorf, Vesperkonzert. 18.30: Köln, Lesestunde. 19.15: Köln, Chicago. 19.40: Köln, Weltwirtschaftliche Tagesfragen. 20.00: Köln, Abendmusik. 21.00: Köln, Extrablätter. Anschließend bis 24.00: Köln, Konzert aus der Charlott.

Frankfurt a. M. (Welle 428,6). 13.00: Schallplattenkonzert. 15.05: Jugendstunde. 15.55: Hausfrauendienst. 16.05: Hausfrauenstunde. 17.05: Uebertragung aus Stuttgart. 18.10: Lesestunde. 18.45: Südwestdeutscher Radio-Club. 19.15: Neue elsässische Dichtung. 19.45: Fortschritte in Wissenschaft und Technik. 20.05: Filmwochenschau. 20.15: Uebertragung aus Stuttgart. Anschließend Spätkonzert.

Berlin (Welle 483,9). 13.05: Sondermitteilungen für den Landwirt. 16.00: Frauenfragen. 16.30: Zum 125. Geburtstag des Malers Ludwig Richter. 17.00: Romanlesung. 17.30: Unterhaltungsmusik. 18.40: Werbevortrag. 19.00: Italienisch. 19.30: Der Weltverkehr und seine Mittel. 20.00: Vortragsreihe: Das Kunstwerk. 20.30: Vortrag. 21.00: Unterhaltungsstunde.

Königswusterhausen (Welle 1250). 12.00: Geographische Zwiegespräche. 14.30: Kinderstunde. 15.00: Moderne Zahnheilkunde in Amerika und Deutschland. 16.00: Von der Lernschulklasse zur freitätigen Arbeitsgemeinschaft. 16.30: Friedrich Albert Lange. 17.00: Nachmittagskonzert. 18.00: Juristische Uebungen aus dem Gebiet der Zwangsvollstreckung. 19.30: Englisch für Fortgeschrittene. 18.55: Technischer Unterricht im Rundfunk. 19.20: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte. Ab 20.30 Uebertragung aus Berlin.

Hamburg (Welle 394,7). 12.20: Musikalischer Schulfunk. 16.15: Rheinischer Humor. 16.45: Geh. Rat Prof. Dr. Gustaf Kossinna, der Nestor deutscher Vorgeschichtsforscher. 17.00: Braunschweig die Wiege der Ostkolonisation. 17.30: Dem dunklen Schoß der heiligen Erde vertraut der Säman seine Saat. 18.30: Uebertragung aus Königswusterhausen. 19.25: Wanderfunk. 20.00: Plattdeutscher Abend. Anschließend Kabarett.

London (Welle 361,4). 12.00: Violin- und Klavierkonzert. 12.30: Orgelkonzert. 13.00: Konzert. 14.30: Ratschläge für den Landbau. 14.55: Musikalisches Zwischenspiel. 15.00: Rund um die Welt. 1525: Das Betrachten von Kunstwerken. 15.45: Solistenkonzert. 16.30: Konzert. 18.00: Miß Campell. 18.30: Landwirtschaftlicher Vortrag. 18.45: Violinwerke von Kreisler. 19.00: Der B. B. C.-Musikkritiker. 19.25: Ideen und Ideale der verschiedenen Religionen. 19.45: Violoncellokonzert. 20.00: Rundfunk-Promenadenkonzert. 22.35: Vortrag. 22.50: Ueberraschungsprogramm.

Frauenarbeit und Volksgesundheit.

Auf der in Dresden stattgefundenen Jahreshauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Gewerbehygiene machte Professor Dr. Thiele (Dresden) beachtenswerte Ausführungen über „Frauenarbeit und Volksgesundheit". Er erwähnte u. a. die Rückwirkungen der Rationalisierung auf die Frau. Die überwiegende Ansicht gehe dahin, die ungünstigste und schlechtbezahlteste Arbeit der Frau zu übergeben. Darin liege die Ursache der sozialen und wirtschaftlichen Not, die wieder die Quelle gesundheitlicher Schäden seien. Nach der Statistik der Berliner Allgemeinen Ortskrankenkasse seien die Erkrankungsziffern der erwerbstätigen Frauen um 22,5 Prozent größer als die der Männer. Die mittlere Krankheitsdauer liege bei den Frauen fast dreimal so hoch als bei den Männern. Die Zahl der Erkrankungsfälle wäre bei den erwerbstätigen Frauen fünf- bis achtmal so hoch als bei den nichterwerbstätigen. Die Ursachen wären offensichtlich, wenn man bedenkt, daß 40 Prozent der gewerblich tätigen Frauen verheiratet sind. Durch die starke körperliche und seelische Belastung der Frauen mit Hauswirtschaft, Kindererziehung und Gelderwerb trete eine gefährliche Senkung der Geburtenziffer ein. Daher sei die gewerbehygienische Frauenfrage nicht eine Sonderfrage der Wohlfahrtspflege, sondern darüber hinaus eine Schicksalsfrage unseres Volkes.

Frau Regierungsgewerberat Dr. Krüger wies an Hand von Einzelbeispielen auf die besonderen Schwierigkeiten der Frauenarbeit im Betriebe hin, wie sie sich dem Gewerbeaufsichtsbeamten und besonders dem in der Gewerbeaufsicht tätigen Arzt darstellen. Eine Lücke in den sozialpolitischen Gesetzen wäre, daß es keinen Schutz gegen Uebermüdung und Ueberanstrengung gäbe. Das erschwere die Tätigkeit der Gewerbeaufsicht. Die Arbeit am Webstuhl verlange oft ein Herüberstrecken des Körpers in einer Reichweite von 1,60 Meter. Die Textilarbeiterin, die einen Selfaktor bedient, muß ständig hin- und herlaufen und legt dabei in einer neunstündigen Arbeitszeit eine Wegstrecke von 23 Kilometern zurück. Diese Tatsachen werden im allgemeinen viel zu wenig beachtet. Erhebungen haben ergeben, daß Frauen über 40 Jahren für viele Arbeiten nicht mehr verwendet werden können, weil ihre Kräfte schon verbraucht sind.

Die weiten Wege, die zwischen Wohnung und Arbeitsstätte liegen, müßten berücksichtigt werden. In einem Textilbetrieb in Krimmitschau mit 4000 Arbeiterinnen, von denen 2000 verheiratete Frauen sind, benötigten 29 Prozent täglich eine Stunde von und zur Arbeitsstätte, 13 Prozent seien drei bis vier Stunden täglich unterwegs.

Durch die Summierung von Pflichten, die eine Frau zu übernehmen hat, treten Uebermüdungserscheinungen auf, die sich darin äußern, daß die Arbeitskraft der Frau früher abnimmt als die des Mannes, und daß sie zeitiger verbraucht und verblüht ist, als die in anderer Tätigkeit stehenden Frauen. Damit sei eine ausreichende Begründung gegeben, für die Frauen ausreichende Schutzmaßnahmen, insbesondere für die Mutter und schwangere Frau, zu schaffen. Zu fordern sei vor allem, in der Arbeit dafür zu sorgen, daß überall Sitzgelegenheit vorhanden wäre und die Fabrikräume mit hygienischen Einrichtungen besser ausgestattet würden. In der Textilindustrie seien schon Untersuchungen über die Lage der Arbeiterinnen gemacht worden. Diese Untersuchungen müßten auf andere Industrien, Metallindustrie, Tabakgewerbe usw. ausgedehnt werden. Neben der wirtschaftlichen und sozialen Lage müßte die seelische und körperliche Einstellung untersucht werden.

Dr. Küster (Leipzig) sprach über „Frauenarbeit und Schwangerschaft". Er erklärte die Einführung eines Schwangerenschutzes vom ärztlichen Standpunkt aus für wünschenswert, glaubt dann aber die Warnung aussprechen zu müssen, daß Arbeitseinstellung während der Schwangerschaft der Frauen, da sie sich dann allzuoft als Patientin fühlten und überhaupt keine Beschäftigung ausübten, zu größeren Nachteilen führen würde. Diese Befürchtungen dürften aber bei den erwerbstätigen Frauen nicht zutreffen, da Hausarbeit und Familienverpflichtungen schon für genügend Betätigung Sorge tragen.

Herr Dr. Teleky gab dann wertvollen Aufschluß über eine Erhebung im Rheinland. Von 2200 Fabrikarbeiterinnen hätten 50 Prozent vier Wochen vor der Entbindung die Arbeit eingestellt, 18 Prozent aber bis unmittelbar vor der Niederkunft im Betriebe gearbeitet. Die Ursache liege in den meisten Fällen darin, daß bei erhöhten Ausgaben die Einnahmen durch den Lohnausfall geringer seien, da nur etwa 50 Prozent des bisherigen Verdienstes an Wochengeld bezahlt werden. Wenn die Wochenunterstützung weiter ausgebaut würde, dann könnten die Frauen längere Zeit zu Hause bleiben. Die Ausführungen des Leiters des Instituts für Frauenheilkunde und der Frauenklinik Cecilienhaus, Dr. Liepmanns, über „Frauenarbeit und Bevölkerungspolitik" standen damit in engem Zusammenhang. Keine verheiratete Frau gehöre in die Fabrik. Alle Frauen müßten in die Lage versetzt werden, in der Zeit der Schwangerschaft sich der Arbeitsruhe hingeben zu können.

„Arbeit und Sport" war der Verhandlungsgegenstand des zweiten Tages. Vom Standpunkt des Sportarztes behandelte Dr. Mallwitz, Ministerialrat im Preußischen Wohlfahrtsministerium, dieses Thema. Dr. Klinge von der Hochschule für Leibesübungen gab eine ausgezeichnete Begründung zur pädagogischen Seite des Sportes. Auch für die Arbeitnehmerschaft müßte Sport eine erhöhte Bedeutung bekommen. Vielfach zwingen Arbeitsverrichtungen den berufstätigen Menschen zur ganz bestimmten einseitigen Körperhaltung oder auch zum einseitigen Gebrauch einzelner Körperteile. Hier einen Ausgleich zu schaffen, sei, namentlich für den jugendlichen, unausgereiften Organismus und für den Organismus der berufstätigen Frau, eine Notwendigkeit. Wenn man vom pädagogischen und gesundheitlichen Wert ausgehe, erscheine die Arbeitspause als Sportpause, Gymnastikpause in den Betrieben begründet. Bei Arbeitgebern und Arbeitnehmern müßte für diese Fragen mehr Verständnis geweckt werden.

---

nutzen eine nicht geringe Anzahl gerissener Zeitgenossen diesen begrüßenswerten Zug, der sich vielfach mit einer geradezu unglaublichen sentimentalen Leichtgläubigkeit paart, dazu, ihre eigenen betrügerischen Geschäfte zu machen. Es mehren sich die Fälle, wo der Wohlfahrtsschwindel im Großen betrieben wird. Mit allen Mitteln muß der anständige Teil des Volkes sich dagegen zur Wehr setzen.

Viel zu wenig ist es noch bekannt, daß seit 1920 in Berlin unter Führung des Reichsarbeitsministers eine Schutzgemeinschaft zur Bekämpfung des Wohlfahrtsschwindels besteht (Büro des Deutschen Schutzbundes, Berlin W 30, Wotzstraße 22), die sehr gerne unentgeltlich über den Charakter von angeblich gemeinnützigen Gesellschaften, die um Unterstützung bitten, Auskunft erteilt. Man sollte sich diese Einrichtung mehr als bisher zunutze machen, dann würde man sich selber sehr viel nachträglichen Aerger ersparen, und manchem Schwindel wäre von vornherein der Boden entzogen.

Der Weinkonsum in Deutschland und Frankreich. Der deutsche Verbraucher ist vielfach achtlos an den Nöten des heimischen Weinbaues vorübergegangen. Unser Weinbau führt seit Jahren vor aller Oeffentlichkeit einen erbitterten Kampf um die Erhaltung seiner Existenz. Den Winzern ist nur zu oft der Wein im Keller liegen geblieben, weil kein Absatz im Inlande zu erzielen und der Weg des Exportes ihm so gut wie versperrt war. Dabei sollte es eigentlich nicht schwer sein, für Erzeugnisse unseres Weinbaues im Lande selbst Absatz zu schaffen. Entfallen doch bei der deutschen Weinernte von etwa 1½ bis 2 Millionen Hektolitern im Jahre in einem Lande von mehr als 60 Millionen Einwohnern auf den Kopf der Bevölkerung nur rund 2,5 bis 3 Liter Wein im Jahre, während in Frankreich beispielsweise pro Kopf der Bevölkerung 120 Liter jährlich verbraucht werden. Der deutsche Verbraucher hat es zu einem wesentlichen Teil in der Hand, hier Abhilfe zu schaffen, die Bemühungen des heimischen Weinbaues um die Erhaltung seiner Existenz zu fördern.

Ist unser Neußer Theater Volksgut?

Von einem Laienspieler und Theaterfreund wird uns geschrieben:

Diese Frage drängt sich mir unwillkürlich auf, nachdem unser Neußer Theater, das Rheinische Städtebundtheater, am 15. September die diesjährige Saison eröffnet hat. Man sah aus den beiden ersten Aufführungen „König Nikolo" von Wedekind und das „Leben ein Traum" von Calderon und dem vorgesehenen Winterprogramm, daß das Theater mit seinem neuen Intendanten sowie seiner fast ganz neu eingetretenen Künstlerschar gewillt ist, den bereits beschrittenen Weg des Guten hinsichtlich Auswahl des Stoffes und auch der künstlerischen Darbietung nicht zu verlassen, sondern bestrebt ist, ihn noch zu vervollkommnen. Auch ist die Abonnentenzahl gegenüber den Vorjahren um ein tüchtiges gestiegen, sicherlich auch ein Beweis für das Aufwärtsstreben unseres Theaters. Nicht so sehr verwundernd, aber erfreulich war es, bei meinem Vorstellungsbesuch feststellen zu können, daß viele Theaterbesucher, die sich bislang noch nicht so zu unserm Neußer Theater bekannten, nachdem sie nun von den Leistungen, die auch hier im Schauspiel geboten werden, gehört oder auch vielleicht teilweise in der vorigen Saison gesehen haben, nun vollends zu uns gekommen sind.

Ich muß jedoch bedauern, daß das Theater trotz seiner schon im vierten Jahre begriffenen Spielzeit und seiner den Zeitverhältnissen entsprechenden Preise noch immer so wenig besucht wird von Leuten aus der breiten Masse des Volkes. Ich meine damit vornehmlich Leute aus der Arbeiterschaft, für die doch sicherlich das Theater auch eine geistig erfrischende und auch erholende Stätte sein dürfte. Ueber diesen Standpunkt des Arbeiters zum Theater möchte ich hier einmal meine Meinung äußern.

Mir will scheinen, daß ein großer Teil der Arbeiterschaft auf Grund dessen, daß sie durch die wirtschaftlichen Verhältnisse der letzten Jahre sich sehr gedrückt vorkommt, das Theater noch immer so ansieht, als wäre es für jeden Stand da, nur nicht für den Arbeiterstand. Diese Ansicht scheint mir vollkommen abwegig und auch nicht angebracht zu sein. Daneben glaube ich aber auch behaupten zu können, daß wieder ein Teil der Arbeiterschaft auch auf Grund der zerrütteten Nachkriegszeitverhältnisse sich bis heute noch nicht soweit hat durchringen können, die gebotene Möglichkeit zur Hebung des geistigen Niveaus, eine der vornehmsten Aufgaben unseres demokratischen Staates, für sich nutzbar anzuwenden. Diese Leute dem Theater verständnisvoll zuzuführen, abgesehen von dem Zweifel über eine evtl. Aufnahmefähigkeit des geistig höheren Stoffes, die mit wenigen Ausnahmen m. E. bei allen Menschen da ist, wenn sie nur etwas gepflegt und sich ihrer angenommen wird, scheint mir eine dankbare Aufgabe des guten Laientheaters zu sein.

Ich sage absichtlich „das gute Laientheater". Man hat Leute, die werfen das ganze Laienspiel in einen Topf und verdonnern dieses in Grund und Boden. Das scheint mir aber nicht das Richtige zu sein. Ich glaube vielmehr, daß gutes Laienspiel, gespielt von Vereinen, die an sich durch ihren Charakter schon eine Kulturarbeit zu leisten haben, neben dieser noch eine volksbildende und nicht zuletzt eine erzieherische Arbeit für das Berufstheater leistet. Ich glaube, nicht fehlzugreifen, wenn ich sage, daß der größte Teil derjenigen Leute aus der Arbeiterschaft, die heute schon Theaterbesucher sind, durch das Laienspiel dem Berufstheater zugeführt worden ist. Aus all diesen Erwägungen heraus, ergibt sich für mich folgendes: Das von mir angedeutete Laientheater wird unter einer verständnisvollen Führung und der Unterstützung — nicht einer Bekämpfung — durch das Berufstheater diesem die noch Fernstehenden aus dem Volke zuführen und so im Verein mit dem Berufstheater die große Aufgabe lösen, daß die Kunst allgemeines Volksgut wird.

Hans Koenes.

Aus dem Landkreise.

Ein verdienter Schulmann.

Rektor Hellmich tritt in den Ruhestand.

Büderich, 27. Sept. Mit dem 30. September cr. scheidet der Rektor der katholischen Volksschule in Büderich, Herr Theodor Hellmich, infolge Erreichung der Altersgrenze aus dem Schuldienste der Gemeinde Büderich aus. 1863 zu Bremen im Kreise Soest geboren, besuchte er das Seminar zu Odenkirchen, bestand 1885 die Lehrerprüfung daselbst und 1888 die zweite Lehrerprüfung. 1885 trat er in den Schuldienst in Aldenhoven im Kreise Grevenbroich, wo er bis 1889 wirkte. Dann war er bis 1895 in Metterscheid (Kreis Mettmann) als Lehrer tätig. Von dieser Zeit ab datiert seine Tätigkeit als Hauptlehrer bis 1907 in Aldenhoven. In gleicher Eigenschaft kam er nach Lank-Latum im Landkreise Krefeld, wo er bis 31. März 1912 wirkte. 1908 brachte er das Mittelschullehrer-Examen hinter sich und legte 1910 die Rektorprüfung ab.

Am 1. April 1912 wurde er Nachfolger des an seine Stelle versetzten Hauptlehrers Imdahl und hat an unserem Schulsystem 16½ Jahre lang segensreich gewirkt. Die berufliche Tätigkeit als Lehrer vollzog sich meist in stillem Wirken. Herr Rektor Hellmich liebte es nicht, soweit er nicht vor die Oeffentlichkeit treten mußte, persönlich hervorzutreten. Und doch hat er an dem gesamten öffentlichen Leben der Gemeinde regen Anteil genommen. Sein Schaffen galt der Jugend, und aus dem Fleiße und der Tüchtigkeit im Berufe, aus der Pflege eines echten Familienlebens und aus wahren Bürgertugenden ward seinem Leben Inhalt und Richtung. Sein reiches Wissen, seine westfälische Treue sich selbst und anderen gegenüber halfen ihm vortrefflich im Dienste der Jugend und der Gemeinde. Den Idealen seines Lebens in Kirche, Schule und Gemeinde ist er stets treu geblieben. So war er ein Lehrer mit ehrlichem Wollen und gewissenhafter Treue, ein Schulmann der alten Schule, dem die Umwandlung des Rektorates in kollegiale Schulleitung gewiß nicht leicht zusagte, der sich aber trotzdem bemühte, unbeachtet aller Schwierigkeiten, den richtigen Weg zu finden. Seit den letzten Wahlen ist er Mitglied des Kirchenvorstandes. In freien Vereinigungen bekleidete er eine Reihe Ehrenämter. Lange Jahre war er Vorsitzender des Obst-, Gemüse- und Gartenbauvereins und hat manchen schönen Erfolg errungen für die Gemeinde. Beratend und tatend war er stets tätig zum Wohle der Gemeinde und der Einwohnerschaft. Auch auf kulturellem Gebiete verdient er durch seine Tätigkeit als Heimatschriftsteller besondere Anerkennung. Zahlreiche Aufsätze in der Tagespresse vermittelten Kenntnisse über die Heimat und deren Umgebung. In der geschichtlichen Erforschung derselben liegt seine Lieblingsneigung.

Wie als musterhafter Mensch, Lehrer und Bürger, so ist Herr Hellmich auch ein Familienvater. Eine große Kinderzahl hat er an der Seite einer treusorgenden, selbstlosen und liebenden Gattin, die ihm Gottes Wille allzufrüh vor einem halben Jahre nahm, zu gewissenhaften und praktischen Menschen im Dienste für die Allgemeinheit erzogen.

44 Jahre im Dienste der Schule stehen, heißt sein Leben der Schule widmen. Gut hat er das Steuer geführt, und sein Schild ist blank geblieben. Mit dem Ausdrucke der Dankbarkeit verbinden wir den herzlichen Wunsch, daß ihm ein gesegneter Lebensabend, ein verdientes Ausruhen beschieden sein möge..

Autounfall.

Büderich, 26. Sept. Ein bedauerlicher Autounfall ist wieder zu berichten. Der prakt. Arzt Dr. S. aus Moers fuhr mit seinem Personenwagen über die Provinzialstraße durch unsern Ort auf Düsseldorf zu. In der Nähe der Kohlenhandlung Schürgens fuhr ein Motorradfahrer, der vor der Straßenbahn ausweichen wollte, zu weit nach links und geriet in den Wagen. Der Motorradfahrer trug erhebliche Verletzungen davon, u. a. eine Gehirnerschütterung, eine große klaffende Stirnwunde und mehrere kleine Verletzungen. Das Motorrad wurde stark beschädigt. Schuld scheint den Verunglückten selbst zu treffen. Er wurde nach Anlegung von Notverbänden in das Krankenhaus in Neuß eingeliefert.

Schönes Schützenfest in Delhoven.

Delhoven, 25. Sept. Unser schönes Kirmes- und Schützenfest ist vorbei. Noch lange wird es in der Erinnerung aller Delhovener bleiben. Verlief es doch glänzend und ohne jede Störung. Als Samstag Mittag 12 Uhr die ersten Böllerschüsse über unser, zur Kirmes geschmückten Dörfchen zum nahen Walde hinüber krachten, zog fröhliche Stimmung in aller Herzen ein. Abends zog ein schöner Fackelzug, verbunden mit Feuerwerk, zum Hause des Schützenkönigs, Herrn Lenden, und von da zur Wohnung des Herrn Rektors. Ihm wurde unter Mitwirkung der Musikkapelle Dormagen und des Tambourkorps Straberg eine Ovation dargebracht. Hochw. Herr Rektor Wolff dankte in herzl. Worten und wies darauf hin, daß der Bürger-Schützenverein so recht geeignet sei, Frieden und Geselligkeit in der Gemeinde zu fördern. Er wünschte allen recht fröhliche Kirmestage und er hoffe, daß sie ehrbar und sittsam gefeiert würden, was dann auch treulich befolgt worden ist. Nach Schluß des Fackelzuges verlas der Feldwebel, Herr Anton Kluth, die Parole für den Sonntag, worauf unter den Klängen der Musik eine recht fröhliche Stimmung einsetzte.

Sonntag weckten in aller Frühe krachende Böllerschüsse und das fröhliche „Freut Euch des Lebens" die Bewohner aus dem Schlafe. 9 Uhr war Hochamt für den Schützenverein, dem alle Mitglieder in Paradeuniform beiwohnten. Danach fand eine glänzende Parade vor der geistlichen und weltlichen Behörde statt. Dann gings zum Schützenplatz, wo gleich ein reges Preis- und Vogelschießen einsetzte. Der Zustrom der Fremden war morgens schon lebhaft. Nachmittags war die Straße von einer dicht gedrängten Menge gefüllt. Ein buntes großartiges Bild war es, als der Festzug, die einzelnen Gruppen in ihrer schmucken Uniform, unter Führung ihres strammen Obersten Herrn Pohl, den Ort durchzog. Den Schluß bildete eine stramme Parade. Anschließend setzte lebhaftes Treiben im Schützenzelt und in den Sälen des Ortes ein.

Montags fand ein Hochamt für die Verstorbenen der Gemeinde statt, worauf eine Prozession zum Friedhof zog. ¼11 Uhr verkündeten drei Böllerschüsse den Anfang des Königsvogelschießen, wobei Rektor Wolff den Ehrenschuß abgab. Um 1 gelang es dem Rangiermeister Herrn Jos. Müller, den Vogel herunter zu holen. Unter Ehrensalven und begeisterten Rufen wurde er mit dem Königsorden geschmückt und nach Hause geleitet, wo Herr Rektor Wolff ihn und seine Gattin recht humorvoll begrüßte.

Dienstags nachmittags fanden wieder Umzug und Parade vor den beiden Schützenkönigen statt. Einen Glanzpunkt bildete der Fackelzug mit Feuerwerk am Hause des neuen Königs. Im Saale des Herrn Kraues fand die feierliche Krönung durch den Vorsitzenden statt. Der Hochw. Herr Rektor führte das neue Königspaar Joseph II. und Cäcilia in sein Amt ein. Nach einem Prolog fand die Huldigung der Offiziere statt. Der Krönungsball schloß alles in bester Stimmung zusammen.

Der Chronist verzeichnet noch, daß der Vater des Präsidenten, Herr Peter Wilhelm Schneider, mit 91 Jahren, der älteste Bewohner von Delhoven, ohne Brille zwei Preisvögel mit wohlgezielten Schüssen herunter holte. Dem Vorstand des Schützenvereins, dem Obersten, den unermüdlichen Schießmeistern, sowie unserem allverehrten Hochwürdigen Herrn Rektor sowie der Lehrerschaft unseren herzlichen Dank für Mitarbeit und Interesse. Ein Lob auch dem Tambourkorps Straberg sowie der Musikkapelle von Dormagen. Das Schützenkönigspaar kann es nicht unterlassen, allen, besonders der Nachbarschaft für die Ausschmückung, an dieser Stelle zu danken. Möchte unserer Ortschaft die im Fest bewiesene Einigkeit noch lange erhalten bleiben!

Zu einem Fest des Krieger-Vereins.

Rommerskirchen, 26. Sept. Man schreibt uns: „Der Artikel in Nummer 218 darf nicht unbeantwortet bleiben. Immer ist es in Krieger-Vereinen üblich gewesen, alte Traditionen aus Kriegs- und Friedenszeit hochzuhalten und die Kameradschaft zu pflegen. Darüber wollen wir doch keine Unklarheit herrschen lassen, daß für die meisten ehem. Soldaten die Dienstzeit eine Schule für das Leben war und daß es auch heute noch angebracht wäre. Den Kriegervereinen liegt es fern, Politik nach rechts oder links zu treiben. Wir Kriegervereinsmitglieder, die größtenteils den Krieg an der Front mitgemacht haben und vielfach selbst verwundet wurden, wünschen wirklich nicht einen neuen Feldzug und wünschen weder uns selbst noch der Jugend, jemals noch einmal den „schauerlichen Giftgasen und den modernsten technischen Mordinstrumenten von neuem als Todesfutter vorgeworfen zu werden." Wenn wir aber danach streben, der Jugend den nationalen Gedanken und Geist einzuprägen, so haben wir dazu das gleiche Recht, wie andere Verbände, die auch die Jugend für sich zu gewinnen. Nicht „damit wir desto eher gerüstet sind, wenn es noch einmal notwendig wird, zu den Wafen zu greifen". Diesen Ausdruck unterschiebt dem Vorsitzenden fälschlich. eSine Begrüßungsansprache hat mit den Worten „Ein Volk, ein Gott, ein Vaterland" geschlossen. Er hat keineswegs daran gedacht, „Kaiser und Reich" hoch leben zu lassen. Soviel Feingefühl gegenüber allen Kameraden des Vereins darf der Einsender ihm wohl zutrauen. „Deutschnationales Parteiinteresse und Stahlhelmgeist" sind es nicht, die immer kühner und lauter das Regiment in unserem Krieger-Verein an sich reißen. Unparteiisch wird der Verein geführt. Der Vorsitzende rechnet es sich zur größten Ehre an, daß jedes Vereinsmitglied unbeeinflußt in parteipolitischer Beziehung bleibt

Es ist nie „von einem alten Militärstaat mit seiner versunkenen Fürstenherrschaft, mit der vor jeder Uniform ersterbenden Unterwürfigkeit, mit seinen schönen Privilegien für die Meistbegüterten" die Rede gewesen. Das sei ausdrücklich bemerkt. Es hat mit dem Verein nichts zu tun, mit welcher Fahne der Vorsitzende sein Eigentum schmückt. Die Reichsfahne war im Festsaal jedenfalls vertreten.

Der Artikel der „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" war Veranlassung eine außerordentliche Generalversammlung des Vereins einzuberufen. Eine Abstimmung der außerordentlich stark besuchten Versammlung ergab einwandfrei, bis auf einen Protest, daß dem neuen Vorsitzenden das Vertrauen des Vereins auch weiterhin entgegengebracht wird."

Obst- und Gartenbauverein.

Frixheim, 26. Sept. Nach einer hier abgehaltenen Versammlung des Obst- und Gartenbauvereins Nettesheim mit einem Referat des Herrn Kreis-Gartenbauinspektors Zippelius (Kaarst) über Zweck und Gang der landwirtschaftlichen Ausstellung in Neuß bekundeten ihre Beteiligung folgende Herren: Müsch, Füngen, Schillings, Peffgen, Leuffen, Nolden, Henk und Schmitz. In Vertretung ihrer Eltern beteiligen sich die 14-Jährigen Paul Schmitz und Mathias Backhausen jun., die nach eigener Auswahl ausstellen werden. Die Aussteller waren sich einig, den Gedanken der Rentabilität und Marktfähigkeit zur Schau zu bringen, wie sie auf schwerem Lehmboden ohne besondere Zuchtanwendungen zu ermöglichen wären. Zugleich gilt es, das hohe Ziel zu verfolgen, alle Erzeuger anzuspornen, ihre Wirtschaftsbetriebe nach Möglichkeit so einzurichten, daß eine Zurückdrängung ausländischer Ware vom deutschen Markte herbeigeführt wird. Hoffen und wünschen wir der Ausstellung sowie unserem erst kürzlich ins Leben gerufenen Verein die besten Erfolge zur Lösung des eigenen sowie des Gesamtwirtschaftsproblems.

Stadt und Kreis Grevenbroich.

Platzeinweihung in Weckhoven.

Weckhoven 26. Sept. Am Sonntag, den 30. September, veranstaltet der Ballspielverein Weckhoven anläßlich seiner Platzeinweihung nach den sportlichen Veranstaltungen Tanz. 8 Uhr Festball. (Näheres Anzeige Samstagausgabe.)

Gemeinderatssitzung.

Bedburdyck, 25. Sept. In der letzten Gemeinderatssitzung, die unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Körschgen hierselbst stattfand, stand als erster Punkt der reichhaltigen Tagesordnung: Feststellung des Haushaltsplanes und Steuerumlage 1928. Dieser Punkt wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. Im zweiten Punkte: Bestätigung des zweiten Beigeordneten, wurde Herr August Breuer in Stessen mit Stimmenmehrheit gewählt. Die Grundstücksverpachtung, Einteilung und Verpachtung wurde einstimmig dem Bürgermeister übertragen. Ein Antrag des Sportvereins Bedburdyck-Aldenhoven um Bewilligung eines Zuschusses wurde abgelehnt. Genehmigt wurde die Bestellung von 200 Karten der Umlegung. Bürgschaften für die mit Mitteln der Landespfandbriefanstalt und Hauszinssteuer im Laufe dieses Jahres errichteten Neubauten übernimmt die Gemeinde dem jeweiligen Geldgeber gegenüber die selbstschuldnerische Bürgschaft unter der Voraussetzung, daß der Kreis der Gemeinde gegenüber Rückbürgschaft übernimmt, so wie dies auch im vergangenen Jahre geschehen ist. Die weiteren Punkte fanden in geheimer Sitzung ihre Erledigung.

Erneuter schwerer Unglücksfall.

Bedburdyck, 26. Sept. Heute nachmittag gegen 4½ Uhr ereignete sich auf der hiesigen Dorfstraße, dem Bürgermeisteramte gegenüber, ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Der Landwirtssohn Heinrich Frengel, 19 Jahre alt, verunglückte auf folgende furchtbare Weise: Er war beim Düngerfahren im Felde zwischen Hemmerden und Bedburdyck beschäftigt. Auf der Heimfahrt scheute das junge Pferd. Er versuchte mit den größten Anstrengungen das Pferd am Zügel zu halten, wurde bis ans Bürgermeisteramt im Zügel hängend mitgeschleift, verlor hier seinen Halt und geriet bei einem Seitensprung so unglücklich unter die Karre, daß ein Rad ihm über den Rücken ging. Ungefähr 100 Meter weiter kam das Pferd zu Fall und blieb unverletzt. Dem Unglücklichen wurde sofort Hilfe zuteil. Ein Arzt von Grevenbroich war schnell zur Stelle und nahm den Verunglückten, der noch immer besinnungslos war, mit nach Grevenbroich ins Krankenhaus. Nach der ersten Aussage des Arztes scheinen schwere Lungenquetschungen vorzuliegen. Hoffentlich gelingt es, den Schwerverunglückten durchzubringen. Heinrich Frengel ist der einzige Sohn des im März d. Js. durch furchtbaren Autounfall ums Leben gekommenen Herrn Wilhelm Frengel und Bruder der Gattin des kürzlich verstorbenen Herrn Jean Giffel in Neuß.

Gemeinderatssitzung.

Neurath, 26. Sept. Der Gemeinderat zu Neurath beschloß nach Erledigung einiger kleiner Punkte den Erweiterungsbau der neuen Schule nach den Plänen des Kreisbauamtes einstimmig. Herr Bürgermeister Lützenkirchen unterstrich noch einmal die Mängel, die sich bei den getrennt liegenden Schulen ergeben, so daß die Zusammenlegung erwünscht wäre. Da aber eine gute, soziale Benutzung der alten Schule sichergestellt sei, so empfehle er, recht bald an die Verwirklichung der Pläne heranzutreten. Herr Kreisbaurat Kieselstein erklärte an Hand von Plänen das Bauprojekt. Drei Klassen sollen an den vorhandenen Bau angeschlossen und oben drei Wohnungen umgebaut werden. Da auch die Finanzierung sichergestellt war und keine zu große Belastung der Gemeinde ergab, so waren alle für den Plan eingenommen und beschlossen demgemäß. Die alte Schule wird den Zwecken eines Schwesternheimes angepaßt. Die Schwestern werden sich der Hauskrankenpflege annehmen und Bewahrschule, Haushaltungs- und Nähschule einrichten, so daß damit für Neurath auf sozialem Gebiete ein gewaltiger Fortschritt zu verzeichnen wäre.

Eine alte Treppe.

In der alten Kirche zu W. findet sich eine aus einem einzigen Baumstamm gebaute Treppe, die in genau derselben Form im urgeschichtlichen Kupferbergwerk zu Mittenwald bei Salzburg aufgefunden wurde. Dieselbe Treppenform ist also mindestens 3700 Jahre im Gebrauch gewesen, wie die oben genannten Belege beweisen. Natürlich kann dieselbe Treppenform auch schon in der Steinzeit gebraucht worden sein, doch hat man dafür noch keine Beweise.

Zu Deutschlands Sieg im Fußballländerkampf gegen Norwegen.



Stuhlfant, der deutsche Torwart, wehrt einen norwegischen Ball ab.

Der Fußballländerkampf Deutschland-Norwegen in Oslo hat einen überragenden Sieg (2:0) der deutschen repräsentativen Mannschaft über Norwegen gebracht. (Zeichnung von Fritz Oehlschlägel.)

Aus Nah und Fern.

Leiche mit Kopfschuß im Rhein.

Köln, 26. Sept. Die Kriminalpolizei teilt mit: Am 23. dss. Mts. wurde aus dem Rhein bei Mülheim die Leiche eines Unbekannten gelandet. die etwa 8 Tage im Wasser gelegen haben kann. Der Unbekannte war etwa 50—60 Jahre alt, 1,65 Meter groß, mit grauem Haar, grauem gestutzten Schnurrbart, sogenannter Fliege. An der linken Hand fehlen Klein- und Ringfinger und Mittelfinger teilweise. Er hat einen Kopfschuß. Man vermutet mehrfachen Selbstmord.

Päpstliche Auszeichnung.

Bochum, 26. Sept. Anläßlich der Goldenen Jubelfeier des katholisch-kaufmännischen Vereins überreichte der Bischof von Paderborn im Auftrage des Papstes dem Vorsitzenden des Vereins, Verleger Klagges, dem Landtagsabgeordneten Altegger und dem Stadtverordneten Schäfer in Anbetracht ihrer Verdienste für das katholische Volkstum den Orden Pro ecclesia et pontifice.

Raubüberfall auf einen Kassierer.

Hamborn, 26. Sept. Auf einem Feldweg zwischen der Hoch- und Nordstraße wurde ein Kassierer der Rheinisch-Westfälischen Versicherungsgesellschaft von unbekannten Tätern überfallen, erheblich verletzt und seiner Aktentasche mit 400 Mk. beraubt. Der Ueberfallene mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Eine Bauerngenossenschaft bankrott.

Koblenz, 25. Sept. Die Bauerngenossenschaft Baumholder hat ihren Konkurs angemeldet. Es wurden umfangreiche Veruntreuungen des Geschäftsführers festgestellt. Die Kreiskasse hat eine Forderung von 45 000 Mark gegen die Genossenschaft. Ferner ist ein Fehlbetrag von 103 000 Mark ermittelt. Die Verhaftung des Geschäftsführers ist beantragt.

Diphterie in Leichlingen.

Leichlingen, 26. Sept. Hier erkrankte am Montag ein Kind an Diphterie und ist gestern gestorben. Die Ortsschule wurde geschlossen, um eine weitere Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

Wie man Agitationsanträgen begegnet.

Berlin, 24. Sept. (Privatmeldung.) Nach dem „Vorwärts", stellten die Kommunisten im Stadtrat zu Finsterwalde den Antrag, von der Reichsregierung zu fordern, daß die Mittel für den Bau eines Panzerkreuzers sozialen Zwecken zugeführt würden. Die sozialdemokratische Fraktion stellte darauf prompt den weitergehenden Antrag: „Die Stadtverordnetenversammlung von Finsterwalde möge beschließen, auf der Grundlage des Kellog-Paktes die allgemeine Abrüstung in allen Ländern einschließlich Sowjetrußlands zu fordern."

Sprung vom Kirchturm.

Hamburg, 26. Sept. Vom Turm der Michaelkirche in Hamburg sprang gestern um die Mittagsstunde ein unbekannter 30jähriger Mann. Die völlig zerschmetterte Leiche wurde zum Hafenkrankenhaus geschafft. Man weiß nicht, was für Gründe vorlagen.

Der Ueberfall auf die Festungswache bei Holitz erdichtet.

Prag, 26. Sept. Zu der Meldung über einen nächtlichen Ueberfall auf den Militärposten bei Festungswerk Nr. 8 in Holitz bei Olmütz meldet die Prager „Tribuna", daß alle Nachforschungen bisher ergebnislos waren. Keinerlei Spuren wurden in dem aufgeweichten Boden gefunden. Das und anderes läßt darauf schließen, daß der ganze Ueberfall ein Produkt der Phantasie der Soldaten ist.

In der Gefangenschaft nordafrikanischer Eingeborener.

Paris, 26. Sept. (Eig. Radiodienst.) Havas meldet aus Casablanca, daß der französische Flieger Vidal, der am 22.



September unweit vom Nounflusse zu einer Notlandung gezwungen war, mit seinem Passagier von den dortigen Eingeborenen festgehalten wird und Verhandlungen wegen Freilassung der beiden eingeleitet wurden.

Die Ohrfeige der Toten.

Paris, 26. Sept. Gestern spielte sich eine tragikomische Szene in Bordeaux ab. Eine 52jährige Witwe war dort plötzlich verschwunden. Eine weibliche Leiche wurde als die Vermißte identifiziert. da das falsche Gebiß sogar paßte. Als die feierliche Beerdigung heute vormittag stattfand, erschien die Totgeglaubte im Trauerhause und verabfolgte ihrer Tochter, die im schwarzen Trauergewande bereits die Beileidskundgebungen entgegennahm, in heller Wut einige Ohrfeigen. Die Tochter erlitt einen Nervenchock und mußte ins Bett gebracht werden. Die Witwe hatte sich lediglich zu Bekannten auf Besuch begeben, ohne die Angehörigen zu benachrichtigen. Die unbekannte Leiche wurde wieder ins Leichenschauhaus zurückgebracht und der Totenschein annulliert.

Fallschirmabsprung aus 6000 m Höhe.

Paris, 26. Sept. Der einbeinige belgische Fliegerhauptmann und Botschaftsattachee in Paris, Coppens, führte am Montag bei Paris einen Fallschirmabsprung aus 6000 Metern Höhe aus, der glückte. Ein Absprung aus dieser Höhe wurde zum ersten Mal ausgeführt.

Acht Jahre die Schere im Magen.

Nizza, 26. Sept. Gestern wurde hier eine Engländerin operiert wegen Magenkrebs. Die Aerzte fanden zu ihrer Ueberraschung im Magen eine große Schere, die bei einer früheren Operation vergessen worden war. (?) Diese liegt nicht weniger als acht Jahre zurück.

Der Roman der Kanalschwimmerin.

London, 26. Sept. Die Bezwingerin des Kanals, Mercedes Gleitze, steht mitten in einem merkwürdigen Liebesroman, zu dessen Schluß sie sich jedenfalls finden werden. In ihrer Heimat Blackpoor ist bekannt geworden, daß sie sich mit einem Soldaten verlobt hat, der mit seinem Regiment in Indien steht. Die beiden wollen sich heiraten, wenn der künftige Gatte in England eintrifft. Er tritt in diesen Tagen eine Urlaubsreise zu dem Zweck an. Das Merkwürdige ist, daß die beiden Liebesleute sich nie gesehen haben. Als Fräulein Gleitze Weltruf erlangte, erhielt sie unzählige Bettelbriefe und Heiratsanträge, die in den Papierkorb wanderten. Nur einen Brief, der ihr durch seinen warmen Ton auffiel, behielt und beantwortete sie. Daraus entspann sich ein Briefwechsel, der immer lebhafter wurde. Schließlich verliebten sich die beiden, ohne sich je gesehen zu haben. Sie kennen sich nur aus Photographien. (Briefpapier und Lichtbild, das kann genügen!)

Ein Zwillingsschicksal.

Madrid, 26. Sept. In Madrid wurden zwei Zwillingsschwestern Maria und Dolores, zu gleicher Zeit beerdigt, nachdem sie innerhalb weniger Minuten beide an der Influenza gestorben waren. Die Schwestern, die ein Alter von 60 Jahre erreichten, hatten vor 40 Jahren am gleichen Tage geheiratet, verloren zehn Jahre später innerhalb weniger Minuten ihre beiden Ehegatten in einem Kampf mit Einbrechern und sind nun auch zu gleicher Zeit gestorben und beerdigt worden.

Zeitungsdienst der Industrie- und Handelskammer zu Neuß.

Erhöhung der Dispacheurgebühren.

Die Vollversammlung der Kammer beschloß, die Mindestgebühr für die vereidigten Dispacheure ab 1. Oktober von 35,— auf 45,— Mark zu erhöhen.

Die Ausdehnung der Arbeitslosenversicherung auf höher bezahlte Angestellte.

Mit der Erhöhung der Versicherungsgrenzen in der Angestelltenversicherung von 6000 Reichsmark jährlich auf 8400 Reichsmark ist gleichzeitig die Arbeitslosenversicherungsgrenze für die Betreffenden erhöht worden. Ab 1. September ds. Js. sind also auch die Angestellten mit Monatseinkommen von 500 bis 700 Mark arbeitslosenversicherungspflichtig. Alle Angestellten mit Monatseinkommen von über 300 bis 700 Mk. sind also zur Arbeitslosenversicherung anzumelden. Diejenigen, die freiwillig bei einer Krankenkasse (Ersatzkasse) versichert sind, sind dieser Krankenkasse zu melden. Die nicht gegen Krankheit versicherten höher bezahlten Angestellten müssen dagegen bei der Krankenkasse zur Arbeitslosenversicherung angemeldet werden, bei der sie pflichtversichert wären, wenn ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst unter der Krankenversicherungsgrenze läge. Der Beitragssatz für Angestellte mit 3600 bis 8400 Mk. Jahresverdienst beläuft sich auf 9 Mark im Monat.

Erhöhung des Anschlußgebührentarifs der Reichsbahn am 1. Oktober 1928.

Entgegen anderen Mitteilungen sind auch die Anschlußgebühren für Privatgleisanschlüsse ab 1. Oktober ds. Js. erhöht, wobei der 11 prozentigen Erhöhung der Anschlußgebühren nicht die bisherigen, nach oben abgerundeten Sätze, sondern nur die Spitzengebührensätze zu Grunde gelegt werden.

Aenderung der Einfuhrscheinordnung.

Durch Verordnung vom 15. September 1928 wird für Mehr aus Hafer, Hafergrütze und Haferflocken zu Speisezwecken das Ausbeuteverhältnis auf 50 v. H., für Buchweizengrütze auf 51 v. H. festgesetzt.

Anhänger von Lastkraftwagen und Vorausleistungen für die Wegeunterhaltung.

Der Preußische Innenminister hat dazu folgenden Bescheid erteilt:

Da nach § 13 des Reichsfinanzausgleichsgesetzes Wegeabgaben von Kraftfahrzeugen nicht mehr erhoben werden dürfen, sind auch Wegevorausleistungen, die nicht von dem Kraftfahrzeug selbst, sondern von dessen Anhängewagen erhoben werden, unzulässig.

Ursprungszeugnisse nach dem Saargebiet.

(Fortsetzung.) Durch einen Erlaß vom 10. August 1928 ist der bisherige Ursprungsnachweiszwang bei Einfuhr in das französische Zollgebiet (also auch ins Saargebiet) für folgende Waren aufgehoben: Natürliche Mineralwässer, rohes Gießerei- und Frischereieisen, Mineralöle (roh, gereinigt, schwere Oele und Rückstände); feste pflanzliche Oele, in einem europäischen Lande aus überseeischen Oelsaaten gewonnen, Blei, nicht silberhaltig (mit Ausschluß von Lot), von anderswo als aus Spanien stammend angemeldet, Rohseide, ungehaspelt und gereinigt, aus Europa eingeführt, geknüpfte oder gewebte Teppiche aller Art, Gespinstwaren aus Seide, Florettseide, Bouretteseide, künstlicher Seide, rein oder untereinander gemischt oder mit anderen Spinnstofen verbunden, und Gespinstwaren mit Metall, der in der Tarifnummer 459 enthaltenen Kategorien, bestickt oder nicht, konfektioniert oder nicht, mit Ausnahme von: a) Krepp englischer Art (facon d'Angleterre), Spitzen, Wirk- und Bandwaren; b) Pongées, Korah, Tussa oder Tussor, leinwand oder sergebindig, roh oder abgekocht, außereuropäischen Ursprungs, auch in dem Ursprungslande abgekocht, gebleicht, gefärbt, bedruckt, bestickt oder konfektioniert; c) konfektionierte Gespinstwaren aus Seide, europöischen Ursprungs; d) Gespinstwaren aus Seide oder Florettseide und Wolle, nicht mehr als 12 Prozent Seide oder Florettseide enthaltend (Nr. 459 H. 1, 7, Abs. 1); e) Gespinstwaren aus künstlicher Seide und Wolle, nicht mehr als 12 Prozent künstliche Seide enthaltend (Nr. 459, H. 2, 7, Abs. 1); f) Gespinstwaren aus Seide oder Florettseide und Baumwolle, weniger als 12 Prozent Seide oder Florettseide enthaltend (Nr. 459, J. 8, Absätze 1 und 2); g) Gespinstwaren aus künstlicher Seide und Baumwolle, weniger als 20 Prozent künstliche Seide enthaltend, (Nr. 459 J, 9, Absätze 1 und 2.) Bei Zweifeln können die Zollstellen jedoch ein Ursprungszeugnis verlangen. Ohne Rücksicht auf die darin enthaltenen Waren braucht ein Ursprungszeugnis nicht beigefügt zu werden bei Packstücken bis 5 Kilo, die mit Flugzeugen eingeführt werden, und bei Postpaketen. Nach einer neuen Mitteilung der Zolldirektion Saarbrücken fällt das Ursprungszeugnis auch dann weg, wenn es sich um die Einfuhr deutscher Waren handelt, für die auf Grund des Saarabkommens vom 23. Februar 1928 entweder Zollfreiheit oder ein unter Minimaltarif liegender Zollsatz in Frage kommt.

Handel und Verkehr.

Viehmärkte.

Neuß, 26. Sept. (Amtlicher Marktbericht.) Zu dem heutigen Zucht- und Milchviehmarkte waren 79 Tiere aufgetrieben. Es kosteten 1. Qualität 675—775 M., 2. Qual. 550—650 M., einzelne Tiere über Notiz. Handel flott. Ausverkauft.

Sämtliche Tiere sind gegen Maul- u. Klauenseuche schutzgeimpft, sowie gegen Transportschäden und Maul- und Klauenseuche obligatorisch versichert. Nächster Markt: Mittwoch, den 10. Okt. 1928.

Schiffsverkehr auf dem Rhein-Erft-Hafen zu Neuß am 26. September 1928.

Angekommen: Güterdampfer „Kromwyk", Kapitän Reimers, von Köln; Kahn „Gute Gunst", Schiffer Goos, von Mundenheim; Kahn „Enkhuizen", Schiffer Dhont, von Lille; Kahn „Prinz Rupprecht", Schiffer Seus, von Aschenburg; Kahn „Baarwel 2", Schiffer Cornelissen, von Rotterdam.

Abgegangen: Güterdampfer „Kromwyk", Kapitän Reimers, nach Amsterdam; Kahn „Lucia", Schiffer v. Lossem, nach Neisholz; Kahn „Garant", Schiffer Buchinger, nach Mannheim; Kahn „St. Antonius", Schiffer Beymers, nach Düsseldorf; Kahn „Jakobus", Schiffer Tack, nach Neisholz; Kahn „Exponibel", Schiffer Woets, nach Heerdt.

Hinweis.

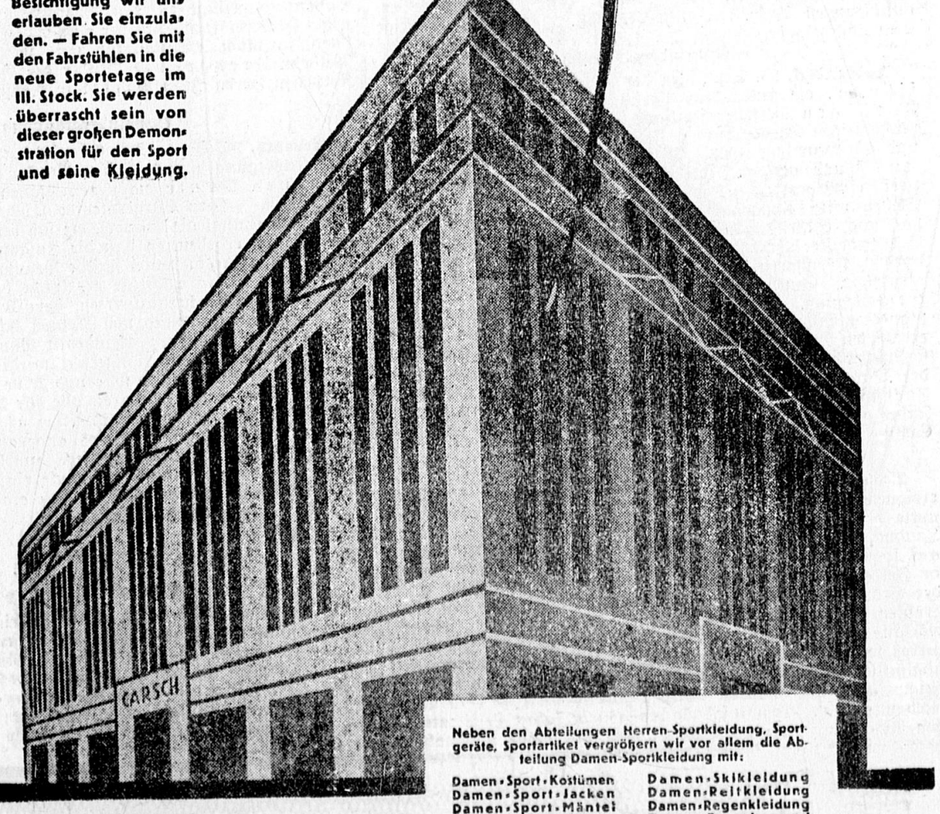
Die Bedeutung des Sportes für die Volksgesundheit wird immer mehr in allen Kreisen unseres Volkes erkannt und gewürdigt.

Zur Ausübung jeder Sportart gehören vor allem zweckmäßige Sport-Bekleidung und vorschriftsmäßige Sport-Geräte. Eine vorbildliche Musterschau über alle Erzeugnisse der Sport-industrie und damit zugleich eine Demonstration für den Sport und seine Kleidung bietet die neueröffnete Sport-Etage des bekannten Hauses der Firma Gustav Carsch u. Co., Düsseldorf, am Hindenburgwall.

Die Carsch-Sport-Etage bietet soviel des Interessanten, daß man sie unbedingt gesehen haben muß.

Mehr Raum für den Sport!

Mehr Raum für den Sport ist die Parole für den großen Umbau unseres Hauses, zu dessen Besichtigung wir uns erlauben Sie einzuladen. — Fahren Sie mit den Fahrstühlen in die neue Sportetage im III. Stock. Sie werden überrascht sein von dieser großen Demonstration für den Sport und seine Kleidung.



Neben den Abteilungen Herren-Sportkleidung, Sportgeräte, Sportartikel vergrößern wir vor allem die Abteilung Damen-Sportkleidung mit:

Damen-Sport-Kostümen
Damen-Sport-Jacken
Damen-Sport-Mänteln mit und ohne Pelz
Damen-Lodenkleidung
Damen-Lederkleidung
Damen-Skikleidung
Damen-Reitkleidung
Damen-Regenkleidung
Damen-Breeches und -Knickerbocker und Kleidung für alle Sportzwecke

Wir vergrößerten weiter unsere Abteilung Strickwaren mit:

Strickkleidern · Pullovern · Schals · Garnituren Mützen · Stutzen usw.

Dem Ruf der guten Carsch-Kleidung entsprechend führen wir auch in diesen Abteilungen nur Qualitätsware zu niedrigsten Preisen.

Carsch

DÜSSELDORF · HINDENBURGWALL

Eröffnung: Heute Donnerstag 3 Uhr.

Unterhaltung und Wissen

Donnerstag, 27. September 1928 | Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 55 – Nummer 225

Schlachten des Weltkrieges.

Seit langem erwartet, hat nun das furchtbare Drama an der Marne im Rahmen des Frontkämpfer-Standardwerkes des Reichs-Archivs „Schlachten des Weltkrieges" (Vertriebsstelle München 2 SW, Landwehrstraße 61 P) eine amtliche, allgemeinverständliche Darstellung gefunden. Dem eben erschienenen Band 25 über den Ausgang der Schlacht entnehmen wir die nachstehenden aufschlußreichen Ausführungen.

Das Marnedrama 1914.

Der Befehl zum Rückzug hinter die Marne. — Die Mission des Obstlt. Hentsch.

(9. September 1914.)

Die Nachrichten, welche die deutsche Oberste Heeresleitung in Luxemburg von den drei Armeen des rechten Heeresflügels während des erbitterten Ringens südlich der Marne und am Ourcq, blieben im allgemeinen auf die funkentelegraphisch übermittelten Abendmeldungen und auf mitgehörte Funksprüche zwischen einzelnen Kommandostellen der Front beschränkt; ihre Entzifferung nahm teilweise erhebliche Zeit in Anspruch. Eine Telephonverbindung von der Obersten Heeresleitung zur 1., 2. und 3. Armee bestand nicht. Nach Erlaß der Befehle zum Einschwenken der 1. und 2. Armee gegen Paris in der Nacht vom 4. zum 5. September waren keine Weisungen mehr aus Luxemburg an die drei Armeen des Entscheidungsflügels ergangen; auch als die Oberste Heeresleitung durch einen glücklichen Zufall bereits am Abend des 6. September erfahren hatte, daß das französisch-englische Heer an diesem Tage zum entscheidenden Angriffskampf angetreten war, hatte sie sich darauf beschränkt, die Armee-Oberkommandos von dieser Tatsache in Kenntnis zu setzen.

Am 8. September 4 Uhr vormittags, ging in Luxemburg ein Funkspruch der 1. Armee ein, aus dem die Oberste Heeresleitung erfuhr, daß Generaloberst v. Kluck das III. und IX. A.K. zur Ourcq-Front heranbefohlen hatte und hier den Angriff am 8. September „mit Aussicht auf Erfolg" fortzusetzen beabsichtigte. Wenn die Lage der 1. Armee auch nach dem übrigen Inhalt der Meldung günstig zu sein schien, erfüllte doch die Tatsache, daß sich durch das Wegziehen der beiden Korps vom Petit Morin zum Ourcq eine erhebliche, nur durch Kavallerie geschlossene Lücke zwischen der 1. und 2. Armee gebildet hatte, den Chef des Generalstabes des Feldheeres, Generaloberst v. Moltke, mit ernster Besorgnis. Als dann die 2. Armee meldete, daß sie sich in ihren Stellungen trotz der Uebermacht behauptet und den Angrif am 8. September auf ihrem linken Flügel fortsetzen wollte, im übrigen aber „infolge starker Verluste nur noch die Gefechtskraft von drei Korps" habe, verstärkten sich diese Bedenken. Zu größter Sorge schien aber vollends ein kurz nach 9 Uhr vormittags mitgehörter Funkspruch des 1. Kav.-Korps an die 2. Armee Veranlassung zu geben: „Die Petit Morin-Stellung Vierch—Orly—Villeneuve durchbrochen. H.K.K. 1 geht langsam hinter Dollau zurück." Es konnte also nicht mehr bezweifelt werden, daß der Gegner im Anrücken gegen die Lücke zwischen der 1. und 2. Armee begriffen war. Die Gefahr eines feindlichen Durchbruchs tauchte auf. Generaloberst v. Moltke beschloß, zur genauen Klärung der Lage auf dem rechten deutschen Heeresflügel, vor allem bei der 1. Armee, einen Offizier seines Generalstabes, Oberstlt. Hentsch, im Kraftwagen an die Front zu schicken.

Der Auftrag, den Oberlt. Hentsch vom Generaloberſten v. Moltke erhielt, wurde nicht schriftlich festgelegt und ist umstritten. Während Generaloberst v. Moltke später angegeben hat, Oberlt. Hentsch sei von ihm nur zur 2. und 1. Armee entsandt worden, um sich über die Lage zu orientieren und die 1. Armee anzuweisen, „wenn sie gezwungen sei, zurückzugehen, in die Linie Soissons—Fismes auszuweichen, um so wieder den Anschluß an die 2. Armee zu gewinnen", glaubte Oberstlt. Hentsch ermächtigt zu sein, „im Notfalle eine Rückwärtsbewegung der 1. bis 5. Armee bis hinter die Vesle und in Höhe des Nordrandes der Argonnen im Namen der Obersten Heeresleitung anzuordnen."

Bei dieser Auffassung von dem Umfange seines Auftrages sollte es von entscheidender Bedeutung werden, daß Oberstlt. Hentsch schon in Luxemburg die Lage des ganzen rechten Heeresflügels, vor allem aber die 1. Armee, persönlich außerordentlich schwarz ansah. Daran änderte sich auch nichts, als er bei seiner Fahrt zur Front nacheinander bei den Oberkommandos der 5., 4. und 3. Armee durchaus günstige Verhältnisse vorfand. 7.45 Uhr abends traf Oberlt. Hentsch im Hauptquartier der 2. Armee in Montmort ein, wo er bald darauf eine Unterredung mit dem Oberbefehlshaber hatte; sie sollte für die Entschlüsse des Generaloberſten v. Bülow bedeutungsvoll werden!

Man konnte sich beim Oberkommando der 2. Armee zu dieser Zeit noch kein genaues Bild von der Größe des Erfolges machen, den die inneren Flügel der 2. und 3. Armee am 8. September errungen hatten. Diese Erfolge lagen ja tatsächlich auch nicht so sehr in dem erzielten Geländegewinn, als vielmehr in der trostlosen Verfassung der geschlagenen französischen Infanterie, die in vollem Umfange auch der vordersten deutschen Front erst am 9. September offenbar werden sollte. Immerhin sah aber Generaloberst v. Bülow die Lage an der Front seiner eigenen Armee als günstig an. Zu schwerer Sorge schienen aber auch ihm die Verhältnisse bei der 1. Armee Veranlassung zu geben; alle Nachrichten, die von dort eingegangen waren, deuteten darauf hin, daß sich nichts an der ernsten Lage an der Ourcq-Front geändert hatte.

Bei der Unterredung entwickelte Generaloberst v. Bülow zunächst die Lage seiner Armee, die ihre Stellungen auf dem rechten Flügel am 9. September werde halten können, — wenn sie nicht umfaßt würde. Es müsse aber mit der Möglichkeit eines Durchbruchs starker feindlicher Kräfte zwischen der 1. und 2. Armee gerechnet werden, da anscheinend je eine feindliche Division bereits im Vormarsch über la Haute Maison (12 Kilometer südwestlich la Ferte-sous Jouarre) nach Nordosten, über Doue und Rebais nach Norden gemeldet worden seien. Deshalb scheine es das beste, die 1. Armee so weit zurückzunehmen, daß sie sowohl ein Vorbrechen des Feindes über die Marne verhindern, als auch die Heeresflanke gegen Paris schützen könne. Der linke Armeeflügel habe heute Fortschritte im Angriff gemacht.

Jetzt lief in Montmort die Meldung von der inzwischen erfolgten Zurücknahme der 13. Inf.-Div. auf Artonges ein; sie veranlaßte den Oberbefehlshaber, den ganzen rechten Armeeflügel bis in die Linie Margny—le Thoult zurückzubiegen. Das bedeutete natürlich eine erhebliche Verbreiterung der ohnehin schon zur 1. Armee bestehenden Lücke, doch scheint Generaloberst v. Bülow durch diese taktische Maßnahme in der günstigen Beurteilung der Gesamtlage seiner Armee nicht wesentlich beeinflußt worden zu sein. Der Pessimismus des Oberstlt. Hentsch erfuhr dadurch aber eine weitere Steigerung. Oberstlt. Hentsch trug nunmehr die Ansicht der Obersten Heeresleitung vor, die vor allem die Verhältnisse der 1. Armee ernst ansehe. Augenscheinlich sei diese in ihrer Front mit allen Kräften gebunden, so daß sie völlig außerstande sei, einen etwa über die Marne vordringenden Feind wieder zurückzuwerfen. Wenn dieses Ereignis eintreten sollte, müßte die 1. Armee, um nicht von zwei Seiten gefaßt und aufgerieben zu werden, zurück, und „er habe die Vollmacht, dies im Namen der Obersten Heeresleitung nötigenfalls zu befehlen." Er empfahl, daß beide Armeen (1. und 2.) freiwillig und rechtzeitig zurückgingen, denn nur so sei die Fühlung zwischen beiden wieder herzustellen. Demgegenüber blieb aber Generaloberst v. Bülow bei seiner Auffassung, daß ein Heranziehen der 1. an die 2. Armee durchaus noch möglich und das einzige richtige, und daß vor allem ein Zurückgehen seiner eigenen Armee vorläufig nicht erforderlich wäre. Die Unterredung endete schließlich mit der Uebereinkunft, die 2. Armee sollte nur dann zurückgehen, wenn tatsächlich der Feind die Marne in beträchtlicher Stärke überschreiten und im Rücken der 1. Armee auftreten würde.

Wenn somit auch der Entschluß des Generaloberſten v. Bülow, am 9. September den Angriff mit seinem linken Flügel fortzusetzen, nicht geändert wurde, so hatte die Unterredung doch zweifellos die Folge, daß sich weder der Oberbefehlshaber selbst, noch sein engerer Stab einer niedergedrückten Stimmung entziehen konnte. Dazu war die durch Oberstlt. Hentsch mitgeteilte Auffassung der Obersten Heeresleitung von der Lage der 1. Armee und damit schließlich auch der eigenen zu düster und ernst. Und in dieser Stimmung kam niemand auf den Gedanken, daß die 1. Armee ganz andere Erwägungen und Erwartungen über die Möglichkeit des 9. September haben konnte. Es muß wie eine Lähmung über den maßgebenden Persönlichkeiten des Stabes in Montmort gelegen haben, denn die Erfüllung der notwendigsten Forderung unterblieb: sofortiges Inbewegungsetzen aller Mittel, um die so unendlich wichtige Klarheit zu schaffen, wie die Lage bei der 1. Armee am heutigen Abend war und welche Absichten Generaloberst v. Kluck für den entscheidungsvollen 9. September hatte. Zwar hatte sich Oberstlt. Hentsch erboten, diese Klärung herbeizuführen und seinen begleitenden Generalstabsoffizier sofort zur Berichterstattung zurückzuschicken, nachdem er sich beim Armee-Oberkommando 1 unterrichtet hatte. Er verschob aber seine Abfahrt auf den nächsten Morgen, so daß eine Nachricht erst in den späten Vormittagsstunden des 9. September in Montmort eintreffen konnte. Die Nacht verstrich ungenutzt. Die Uebermittlung der eigenen Absicht an die 1. Armee wurde unterlassen, ebenso blieb eine solche von seiten der 1. Armee auch weiterhin aus.

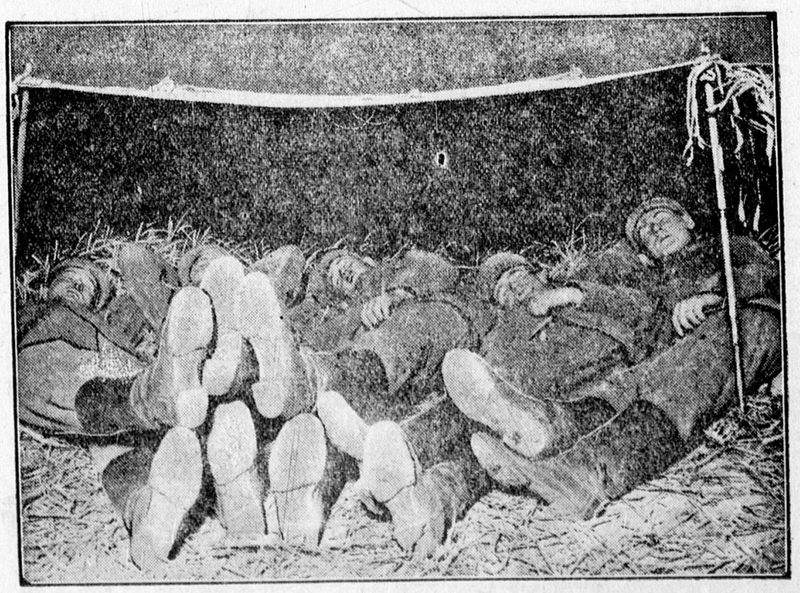
Am Morgen des 9. September blieb Generaloberst v. Bülow in Montmort, um so schnell als möglich alle eingehenden Nachrichten zu erfahren. Gegen 7,30 Uhr vormittags wurde ein Ordonnanzoffizier im Kraftwagen zum Gardekorps und zur 3. Armee entsandt, um auf beschleunigte Durchführung des befohlenen Angriffs zu dringen. Kurz nach 8 Uhr vormittags meldete ein Flieger, daß in der Gegend westlich und nordwestlich Montmirail nichts von einem Kampfe zu sehen sei, und daß die Straßen Montmirail—le Ferte und Montmirail—Chateau-Thierry frei von Kolonnen wären. Eine Stunde später konnte ein Funkspruch des Kav.-Korps Marwitz an die 1. Armee mitgehört werden, daß starke Kolonnen von la Ferte in östlicher Richtung marschierten. Völlig wurde aber der über den Bewegungen des Feindes liegende Schleier durch eine zweite Fliegermeldung zerrissen, die von Lt. Berthold, Flieger-Abt. 23, kurz nach 10 Uhr vormittags erstattet wurde und schwere Besorgnis auslöste:

Fünf feindliche Marsch-Kolonnen rückten aus Linie la Ferte-sous Jouarre—Montmirail nordwärts vor.

Bilder von den Hindenburg-Manövern in Schlesien.



Hindenburg mit Reichswehrminister Gröner auf dem Gefechtsstand.



Unsere braven Jungens nach einem anstrengenden Uebungsmarsch.
Man sieht, welche hervorragende Bedeutung den mit Recht so geschätzten Kommißstiefeln zukommt.

Bei Effises war starke Kavallerie beobachtet.

Die inhaltschwere Meldung fand eine ergänzende Bestätigung durch den 10 Uhr vorm. mitangehörten Funkspruch des Kav.-Korps Marwitz: Starke Infanterie-Kolonnen im Vormarsch über Charly und Nanteuil nach Norden. Kav.-Korps hat Befehl zum Angriff.

Jetzt konnte kein Zweifel mehr bestehen, daß der Gegner mit starken Kräften im Begriffe war, die Marne in der Lücke zwischen der 1. und 2. Armee nordwärts zu überschreiten; bei Charly und Nanteuil war er bereits herüber. Der Augenblick, der nach der Vereinbarung zwischen Generaloberst v. Bülow und dem Abgesandten der Obersten Heeresleitung für den Entschluß zum Rückzug maßgebend sein mußte, war da. Niemand im Stabe des Oberkommandos der 2. Armee zweifelte daran, daß der Rückzug der 1. Armee nunmehr unabwendbar sei. Da weder von Oberstlt. Hentsch, noch vom Armee-Oberkommando 1 eine Nachricht einlief, blieb man auch jetzt noch völlig ohne Kenntnis der tatsächlichen Lage im Bereiche der Armee Kluck. Auch vom Kav.-Korps Richthofen lagen noch keine Meldungen vor. Das Gardekorps hatte anscheinend auf eine fernmündliche Mahnung aus Montmort zur Beschleunigung des Angriffs auf den „sperrfortähnlichen" Mont Aout hingewiesen, von dem aus dem schnellen Vorschreiten der 1. Garde-Inf.-Div. Aufenthalt bereitet würde. Im übrigen konnte weder die Garde, noch die Gruppe Kirchbach wesentliche Erfolge vor 11 Uhr vormittags melden, da alles erst im Werden war. Um diese Stunde aber hatte Generaloberst v. Bülow bereits den folgenden schweren Entschluß zum Rückzug seiner Armee gefaßt. 11,02 Uhr vormittags funkte Montmort an das A.O.K. 1:

„Flieger melden Vorgehen von vier langen Kolonnen über die Marne. Anfänge 9 Uhr vormittags Nanteuil s. M., Citry, Pavant, Nogent-l'Artaud. 2. Armee einleitet Rückmarsch, rechter Flügel Damery."

Vielleicht war der Entschluß noch nicht unbedingt sicher und endgültig, denn es wurde gleichzeitig der Versuch gemacht, Nachricht von der Lage der 1. Armee zu erhalten, indem dieser Funkmeldung die Frage angehängt wurde: „Wie Lage bei der 1. Armee?" Unglücklicherweise wurde dieser Satz nicht mittelegraphiert. Da der Funkspruch jedoch erst kurz nach 1 Uhr nachmittags von der Station des A.O.K. 1 aufgenommen wurde und der Generalstabschef der 1. Armee ihn sogar erst gegen 2 Uhr nachmittags erhielt, blieb diese Unterlassung ohne Belang. War doch zu dieser Zeit infolge des Eingreifens des Oberstlts. Hentsch auch bei der 1. Armee die Entscheidung zum Rückzuge bereits gefallen.

Der Armeebefehl des Generaloberst v. Bülow wurde von 11,45 Uhr vormittags an durch Fernsprecher an die Korps durchgegeben.

So nahm das Unglück seinen Weg in dem Augenblick, in dem die feindliche Front vor der 20. und 14. Inf.- sowie der 1. und 2. Garde-Inf.-Div. und der 23. Ref.-Div. bereits zusammengebrochen und vor dem rechten Flügel der Sachsen im Wanken war. Gleichzeitig hatte aber auch auf dem rechten Flügel der 1. Armee ein voller Sieg errungen werden können. Drei Divisionen, eine Ref.-Inf.- sowie eine Landwehr-Brigade trieben den Gegner auf dem umfassenden Nordflügel vor sich her, 11,45 Uhr vormittags sollten die vordersten Linien dieser Angriffsgruppe (v. Quast) die Linie Südrand des Waldes westlich Gondreville—Ormoy—Antilly überschreiten. Betz war bereits frei vom Feinde, und 12,30 Uhr nachmittags stand die Ref.-Inf.-Brigade bereits bei Baron (16 Kilometer westlich Betz). Der Einmarsch des Feindes in der Lücke zwischen der 1. und 2. Armee hatte in diesem Augenblick bereits seine Bedeutung verloren, der Anlaß für ein Zurücknehmen des rechten Heeresflügels bestand nicht mehr!

Die Generalversammlung der christlichen Metallarbeiter in Saarbrücken.

Treue der Saar! — Die besonderen Schwierigkeiten im Saargebiet. — Erfreuliche Mitgliederzunahme und Kassenlage. — Die wirtschaftliche Lage der Metallarbeiter in der Welt.

Der Christliche Metallarbeiterverband hielt seine diesjährige (12.) Generalversammlung im Saargebiet, um der besonderen Verbundenheit mit den Brüdern von der Saar Ausdruck zu geben. In Saarbrücken fand einleitend eine Begrüßungsfeier statt, zu der die christlichen Metallarbeiter, Delegierten, Verbandsbeamten und Einheimische in langen Reihen aufzogen. Um die Lebendigkeit der Organisation zu erhalten, hat man die Gepflogenheit eingeführt, Verbandsbeamte nur in Ausnahmefällen als Delegierte zu entsenden, vielmehr in breitestem Maße die Vertretung durch die Arbeiterschaft selbst ausführen zu lassen. Auch Delegierte unseres Bezirks haben teilgenommen.

Den Begrüßungsabend eröffnete nach einer Gesangsdarbietung Bezirksleiter Pick (Saarbrücken), indem er die Aufgaben des Kongresses kurz skizzierte. Mit dieser Feier gelte es der Verbundenheit in der Bewegung Ausdruck zu geben, aber auch die Hände nach allen anderen Ständen im Volk auszustrecken. Das sei keine leere Geste, sondern das Zeichen der tiefen sittlichen Idee des Christentums. Vor allem den beiden Vorsitzenden Franz Wieber und Schmitz galt der Gruß. In herzlichen Worten dankte der Redner vor allem Franz Wieber, der in 30jähriger Tätigkeit die Bewegung stets treu geführt habe, geliebt von den Anhängern, geachtet auch von den Gegnern. Oberbürgermeister Dr. Neikes, Domkapitular Dr. Fuchs (Trier), Pfarrer Bleck (Saarbrücken) als Vertretern der beiden christlichen Kirchen, den Kollegen und Führern galt der Gruß. Redner erinnerte an die Zeiten im Saarland, da solche Kundgebungen der christlichen Gewerkschaftsbewegung nicht möglich waren. Es war gerade im Saargebiet schwierig, den Gedanken gewerkschaftlicher Selbsthilfe zu pflegen. Aber 1906, als die ersten freigestellten Kollegen ins Saargebiet kamen, ging es trotz des Widerstandes der Stummschen Richtung in der Industrie voran. Im Kampf um die Koalitionsfreiheit kam es 1906 sogar zum Streik. Das Eis wurde gebrochen. Trotz aller Versuche durch gelbe Werkvereine hielt der christliche Metallarbeiterverband aus. Nachdem der Krieg die Bewegung gehemmt hatte, hat sie sich jetzt wieder aufs neue verstärkt. Redner zeigte, wie die Gewerkschaften an erster Stelle im Kampf um die deutsche Heimat an der Saar und die Zukunft derselben heute ständen. Die größten Gefahren seien beseitigt, nicht zuletzt auch dank der nationalen Haltung der Arbeiterschaft.

Oberbürgermeister Dr. Neikes begrüßte die Erschienenen namens der Stadt und beglückwünschte sie zu der persönlichen Information, die sie sich holten. Redner wies darauf hin, daß die Lage des Arbeiters im Reiche bedeutend besser sei als unter dem Saarregime. Arbeitsrechtlich stehe man hier vollkommen still. Hinzu trete nicht nur die Inflation der Mark sondern auch die des Franken. Schulter an Schulter kämpfe die Arbeiterschaft mit dem deutschen Unternehmertum den Kampf um die nationale Freiheit des Grenzlandes. Da ehre besonders die christliche Arbeiterschaft das Vertrauen, das sie in dieser Notzeit in die Führerschaft setze. Nicht Selbstzweck sei der Kampf, sondern Mittel zum Ganzen. Das gehöre zu den Programmforderungen des christlichen Metallarbeiterverbandes.

Als Vertreter des Hochw. Bischofs von Trier begrüßte Domkapitular Dr. Fuchs die Tagung. Sein Bischof habe wohl die schwerste Arbeit unter den Auswirkungen des Versailler Vertrages zu leisten. Der unnatürliche Riß an der Saar bringe es mit sich, daß der Bischof jede Aeußerung des Zusammenhalts des freien und unfreien Deutschlands herzlich begrüße. Sehnlichst wünsche er die Rückkehr zu normalen Verhältnissen. Mit besonderer Liebe habe er sich gerade auch des Saargebiets angenommen. Im November v. Js., als die Not ihre Zuspitzung erfuhr, habe er persönlich in einem Schreiben sich für die Arbeiter verwendet. Redner gedachte des sozialen Wirkens der kath. Kirche, der sozialen Arbeit der Päpste und Bischöfe aller Welt. Wäre das Staats- und Wirtschaftsleben in den letzten Jahrzehnten die Wege Leos XIII., des Klassikers der christlichen Sozialpolitik gegangen, viele Erschütterungen wären erspart geblieben. Nötig sei für das wirtschaftliche Streben die Pflege einer tiefbegründeten Gesinnung. Deshalb wünsche auch der Bischof, daß sich alle, welche sich christlichen Namens rühmen, den christlichen Gewerkschaften anschlössen.

Für die evangelische Kirche entbot Herr Pfarrer Bleek (Saarbrücken) den Gruß. Er erinnerte daran, daß gerade die christlichen Gewerkschaften die Kirche ermahnt hätten, in den evangelischen Arbeitervereinen ihre Arbeit aufzunehmen. Gern erinnerte sich der Redner noch der stillen Konferenzen, die damals die Vertreter der christlichen Gewerkschaften mit denen der evangelischen Kirche abhielten. Er freue sich, daß die Tagung stattfinde, zumal er sich der schweren Kämpfe erinnere, die vor 23 Jahren die Arbeiterschaft um ihr Recht hätte führen müssen. Möchte die Tagung ein großes Stück weiterführen im Kampf für das Recht des Standes, aber auch für die innere Freiheit.

Henßler (Genf) Vertreter des internationalen Arbeitsamtes und selbst christlicher Gewerkschaftler, entbot die Grüße dieses Instituts. Der Schlichter für das Rheinland, Dr. Jötten (Köln) entbot der Tagung seine besten Wünsche, dabei ein Bild des Schlichtungswesens entwerfend und zur Mitarbeit an seiner Reform auffordernd.

Revierleiter Kuhnen vom Gewerkverein christlicher Bergarbeiter des Saargebietes entbot den Gruß des Gesamtverbandes und der Freunde von der Saar. Stärker als sonstwo sei hier die christliche Arbeiterschaft. 67 000 Mitglieder, Arbeiter, Angestellte und Beamten gehörten hier dem Gesamtverband an. Wenn die Bewegung so stark geworden sei, so sei das in erster Linie auf ihre christlichen Grundsätze zurückzuführen. Auch Redner erinnerte an die schweren Nöte des Saarregimes. Direkt nach dem Kriege seien die Gruben besetzt und unter Militärkontrolle ausgebeutet worden. Nach dem Friedensvertrag gingen sie in französischen Besitz über. Auch um die Seele der Einwohner kämpfte man mit Zuckerbrot und Peitsche. Doch mit bewunderungswürdiger Selbstverständlichkeit wies die christliche Arbeiterschaft alle Verlockungen ab. Dann kam die Zollschranke, die neue Not brachte. Hinzu kam der Kampf um die wirtschaftliche Existenz. Die Zentralgewerkschaften haben dabei die Saar unterstützt. die bürgerliche Presse hat die christliche Gewerkschaftsbewegung an der Saar immer gefördert. Die Führer an der Saar haben nicht das nationale Ziel aus dem Auge verloren. Nicht zu vergessen sei die Hilfe der Regierung, insbesondere des Arbeitsministeriums unter Dr. Brauns.

Anschließend hielt Dr. Adam Stegerwald seine Festrede über die derzeitige wirtschaftspolitische Lage Deutschlands, die wir seinerzeit veröffentlichten. Die Ausführungen gipfelten in die Forderung, bessere Grundlagen für das Zusammenleben der Stände im Staat und der Völker auf der Welt zu schaffen. Er sieht diese Möglichkeit nur in der Neuorientierung aller Werte nach christlichem Geiste.

Zum Schluß sagte der Verbandsvorsitzende, Franz Wieber, stürmisch begrüßt ,allen Erschienenen und den Veranstaltern den herzlichen Dank der Verbandsleitung. Es freue ihn, das gerade das Saargebiet eine so große Gruppe christlicher Metallarbeiter besitze, die wieder mit dem Mutterland baldmöglichst vereinigt sein wollten. Redner dankte auch der Stadt. So herzlich, wie in Saarbrücken, seien die deutschen Metallarbeiter noch nirgendwo empfangen worden. Mit einem „Gott segne die christlichen Arbeiter" schloß der Vorsitzende seine Rede, worauf die Versammlung stehend das Deutschlandlied sang.

Der amerikanische Mitarbeiter des „Deutschen Metallarbeiter" Horace B. Davis, der im amerikanischen sozialpolitischen Leben tätig ist, sendet dem Blatt einen sehr bemerkenswerten Artikel über die Lage der nordamerikanischen Metallarbeiter. Wenn auch in einigen Zweigen der Metall industrie dort die Lage der Metallarbeiterschaft als eine gehobene bezeichnet werden kann, so scheint sie in den Schwerindustriebezirken alles andere als gut zu sein. Dazu kommt das Fehlen jeglicher Sozialversicherung. Die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist kein Wahn; sie ist da. Für alle Industrien fand das öffentliche Arbeitsamt in Washington im letzten Winter eine Verminderung der Belegschaft seit 1925 von 1875 000 Menschen. Da aber die industrielle Bevölkerung inzwischen sicher gewachsen ist, (durch Einwanderung, normale Vermehrung usw.) und da der Arbeitslosen in 1925 sicher nicht wenig waren, ist die Zahl der Arbeitslosen im Winter 1927-28 wahrscheinlich über 4 Millionen gewesen. Das ist mehr als 20 Prozent der Lohnarbeiter. Besonders in einigen Industrien hat sich die Zahl der Arbeitslosen allmählich in den letztenzwei bis drei Jahren vermehrt. In Pittsburgh und seinen Trabantenstädten der Großeisenindustrie (Homestead, Braddock, McKeesport usw.) ist sie schon längst bekannt.

Die Rationalisierung schafft vorübergehend Arbeitslosigkeit. Die Arbeiter widerstehen jedoch nicht der Rationalisierung. Die billige Produktion kann und soll nicht verhindert werden; sie ist nötig, sie muß bestehen. Je mehr die Industrie sich rationalisiert, um so mehr dürften auch die Vorteile einer weiteren Rationalisierung bemerkbar sein.

In Homestead (Bezirk Pittsburgh) sind 5 Walzwerke neuerdings niedergelegt und ein neues gebaut worden; das neue erzeugt mehr Tonnen in 8 Stunden als die allen in 3 Tagen. Die Koksöfen in Klair on, mehrere Kilometer entfernt, erzeugen Gas nicht nur für das Stahlwerk in Klairton, sondern auch für die Stahlwerke in McKeesport, Braddock und Homestead. Die Hochöfen in Riankin, gegenüber Homestead, erzeugen elektrischen Strom, der nicht nur die Hochofenblasmaschinen in Rankin und die Riesenwalzwerke in Homestead treibt, sondern auch in großes Zementwerk, ungefähr 10 Kilometer entfernt, und es bleibt noch Strom übrig. Eine Kette von Eisen- und Stahlriesenbetrieben von Pittsburgh bis Monessen, alle im Besitz des U. S. Steel Corporation (der Stahltrust Amerikas), wird allmählich zu einem einzigen elektrischen System verknüpft. Das wird große Ersparnisse ermöglichen, und noch Tausende von Arbeitern überflüssig machen. Es sei bemerkt, daß die Lage der Industrie im Tal des Monuagahela-Flusses, (wo sich Homestead usw. befinden) sehr ähnlich ist der Lage an der Ruhr; nur wird dort die Kohle nicht gegraben.

Und was wird aus den Arbeitslosen? In Homestead findet man hunderte von Arbeitern, die nur einen Teil der Woche arbeiten — ein Mann drei Tage, sein Kollege vier Tage. Der Trust schont seine Belegschaft, will die besten Arbeiter nicht verlieren. Von anderen Arbeitslosen wird aber eine andere Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit angenommen.

Diese Lösung ist — — nach Detroit! Der große Markt der Arbeit! Die Heimat von Henry Ford, von General Motors, von neuen Luftschiffabriken. Und was bekommt man in Detroit? Einige bekommen Arbeit. Unterbrochene Arbeit, oft schwere Arbeit — aber das ist allerdings besser, als in einer halbtoten Stahlstadt zu bleiben und die Fersen zu kühlen. Eine größere Menge bekommt aber in Detroit — — gar nichts. Der Arbeitsmarkt ist stets überschwemmt und gar nicht organisiert. Das Bild dieses unorganisierten Arbeitsmarktes ist vor 20 Jahren von Upton Sinclair in „Der Sumpf" geschildert worden. Die Sache hat sich inzwischen gar nicht verbessert. Man geht zu einem privaten Arbeitsagenten. Er erhebt eine Gebühr, schickt dich nach einem Betrieb, wo du eingestellt wirst; und zwei Tage nachher wirst du wieder weggeschickt, und ein anderer nimmt deinen Platz ein. Zweite Gebühr für den Agent! Und vielleicht etwas Trinkgeld für den Obmann, der dich einstellt und abbaut. Was kannst du dafür machen? Du bist nicht organisiert, kannst nicht zu einer Gewerkschaftsherberge gehen, vielleicht gibt es auch keine dort. Ebenfalls gibt es keinen öffentlichen Arbeitsnachweis. Wenn du keinen Freund hast, der dich in die Arbeit durch eine kleine Hintertür kriechen läßt, kannst du monatelang in dieser großen Stadt der Arbeit bleiben, ohne Arbeit zu finden Endlich glaubst du an die Geschichte, daß die Handelskammer von Detroit den Wahn absichtlich züchtet, es sei in Detroit ein Mangel an Arbeit. So haben die Fabriken eine größere Wahl von Männern!

Nach einigen Wochen kehren also die meisten Stahlarbeiter enttäuscht wieder nach Pittsburgh zurück, und warten auf die bessere Zeit. Eine ganze Anzahl können durchhalten. Wer einige Jahre hindurch anhaltend in Amerika gearbeitet hat, muß, wenn er nicht eine allzu große Familie hat, etwas sparen können. Denn der ungelernte Arbeiter verdient in Pittsburgh 4 Dollar (16 Mark) für acht Stunden oder 4,40 Dollar (17,67 Mark) für 10 Stunden; und die Nahrung und die Kleidung kosten nicht viel mehr als in Deutschland, obwohl die Miete 5 bis 10 Dollar (20 bis 40 Mark) pro Zimmer pro Monat kostet. Die Reallöhne haben sich seit 1920 um ungefähr 30 Prozent erhöht. Der amerikanische Arbeiter ist nicht arm, wenigstens nicht im Vergleich mit seinem europäischen Bruder — wenn er nur zu arbeiten vermag. Die Arbeitslosigkeit ist normalerweise ungefähr 10 Prozent in allen Zweigen der Industrie.

Es kommt aber täglich vor, daß eine Familie ihre Mittel erschöpft und nichts mehr besitzt. Dann helfen ihr gewöhnlich Freunde oder Verwandte. Verhältnismäßig selten geht der Arbeiter zum Wohlfahrtsamt, wenn er keine Krankheit in der Familie hat. Ständige Gesundheit ermöglicht dem Amerikaner ein sogenanntes „unabhängiges Dasein: er kann für sich selbst und für seine Familie sorgen. Um einer langen Krankheit zu widerstehen, reichen seine eigenen Mittel nicht aus; denn in Amerika, wie bekannt, gibt es keine Sozialversicherungen. Man muß sich mit großem Aufwand bei einer privaten Versicherungsgesellschaft einschreiben, oder im Fall des großen Unglücks zum öffentlichen oder privaten Wohlfahrtsamt gehen.

Wahrscheinlich ist die Arbeitslosigkeit in Amerika nicht, wie jeweils behauptet wird, Sache der Präsidentenwahl; wahrscheinlich ist sie nicht ständig. Eine Neubelebung des ökonomischen Lebens ist zu erwarten. Inzwischen haben die zwei größten Gesellschaften der Großindustrie — der sogenannte Stahltrust und die Bethlehem Steel Co. — eine neue Ausfuhrgesellschaft zusammen gegründet, um neue Märkte für die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie zu erobern. Die langerwartete Konkurrenz der Vereinigten Staaten auf dem Weltmarkt wird nunmehr stärker fühlbar. Und die Arbeiter der ganzen Welt werden daraufhin sich die Löhne untereinander mehr und mehr drücken, bis man schließlich lernt, jener mörderischen Konkurrenz durch Vereinbarungen Zügel anzulegen."

✣

Den anderen Tag eröffnete der Verbandsvorsitzende die sachlichen Beratungen, nachdem ein Vertreter Hollands, einer Belgiens und einer der deutschen Arbeiterschaft in polnisch-Oberschliesen Grüße entboten hatten. Franz Wieber gab dann einen allgemeinen Geschäftsbericht, den wir auch in seinen Grundzügen bereits veröffnetlicht haben. Der Wiederholung wert ist besonders, daß es nach den schweren Jahren 1923 und 1926, die große Mitgliederverluste für alle Gewerkschaften brachten, wieder aufwärts geht. Die Zahl 100 000 ist wieder überschritten. Die alte Zahl müsse wieder erreicht werden. Redner wies auf die Absicht hin, eine Altersversicherung als Zusatz zur staatlichen Versicherung von Verbandswegen einzuführen. Der Verband begrüße jede technische Verbesserung und Rationalisierung, die die Werke auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig halten. Wenn die Technik sich aber so überstürze, wie heute, wo sie jetzt Neuerungen einführe, die morgen wieder überholt seien, so sei das wirtschaftlich unhaltbar. Jede überragende technische Neuerung, die größere Produktivität zur Folge haben, bringe zunächst Arbeiterentlastungen mit sich, weil dem größeren Angebot an Produkten nicht sofort die größeren Nachfragen um Konsumfähigkeit auf dem Fuße folge. Diese Unsicherheit der Existenz sei die Hauptursache der Unzufriedenheit der breiten Massen ist eines der größten sozialen Probleme, die der Lösung harren. In vielen Köpfen dämmere die Erkenntnis, daß der Kapitalismus nicht der Weisheit letzter Schluß ist. Die Sozialdemokratie wolle die Staatswirtschaft. Andere wollten den Geist bekämpfen, andere erstrebten den Mitbesitz an den Produktionsmitteln. Aber das kapitalistische Wirtschaftssystem in der Welt sei unerschüttert. Als praktische Menschen sähen die Gewerkschaftler den besten Erfolg darin, wenn erstens von dem großen Gewinn den arbeitenden Schichten des

möglichst größere Anteil zufallen und zweitens die Existenz gesichert sei, damit der Arbeiter nicht plötzlich ohne Verdienst sei. Solange es aber noch eine Reihe Länder ohne die geringste soziale Reformarbeit gebe, werde der Kampf gegen die Auswüchse den anderen um so schwerer gemacht. 1927 habe die Wirtschaft sich wieder etwas gehoben.

Das Jahr brachte eine bedeutende Steigerung an Roheisen und Walzwerksprodukten gegenüber 1925 und 26. Die Weltproduktion hat von 1913 auf 1927 von 77½ Millionen auf 85 Millionen Ton. gesteigert. Amerika und Frankreich haben aber die Mehrproduktion an sich gezogen, während Deutschland 7 und England 3 Millionen Verlust hat. Unsere Einfuhr ist gegenüber der Ausfuhr noch gewaltig groß. Es gebe Leute, die dem deutschen Volk sogar seine Tatkraft verübelten. Aber das deutsche Volk müsse schon tatkräftig schaffen, wenn es nicht verhungern wolle. Es sei nicht in der angenehmen Lage, wie einige Völker, andere für sich arbeiten zu lassen und Herrenvolk zu spielen. Wenn wir schon ohne Kriegslasten 4 Milliarden Unterbilanz haben, wo sollten dann auf die Dauer noch die 2½ Milliarden Reparation jährlich herkommen? Bis jetzt hat man Schuldenwirtschaft getrieben. Aber die 12 Milliarden Auslandsschulden erfordern auch wieder 1 Milliarde Zinsen. Entweder müssen die Reparationen herabgesetzt werden oder von Deutschland Waren in größerem Maße durch das Ausland bezogen werden, oder Deutschland wird zahlungsunfähig sein. Das Verlangen nach Herabsetzung der Kriegslasten liegt im Interesse besonders auch des arbeitenden Volkes in allen Ländern.

Redner beschäftigte sich auch mit den Löhnen der Metallarbeiter. Der christliche internationale Metallarbeiterbund habe seit Jahren darüber Erhebung angestellt. Danach betrug der Lohn eines Maschinenschlossers in den Hauptstädten, gemessen nach Dollarwert in 100 Teilen:

In Amsterdam 30,4, Birmingham 28,5, Berlin 28, Budapest 12,6, Gent-Brüssel 16, Kattowitz 14,3, Luxemburg 16,9, Saarbrücken 20,3, Wien 16,4, Zürich-Winterthur 32,8, Paris 20, Lille 17,4, Bordeaux 15,7, Marseille 15,7, Lyon 19,7. Annähernd in demselben Verhältnis stehen die sonstigen Metallarbeitergruppen zueinander.

Holland und die Schweiz zahlen daher die höchsten Löhne, England und Deutschland folgen. Redner gab noch ein Bild über die Lohnbewegung, die Arbeitszeitregelung, den Rechts- und Vertretungsschutz des Verbandes, die Unfallversicherung und Gesundheitslage im Beruf sowie das Beitrags- und Unterstützungswesen.

Hauptkassierer Hegemann erstattete den Kassenbericht für 1925-27. Die Gesamteinnahme betrug 7 624 862,06 Mark. Dazu kommen noch 2 401 958,68 Mark aus den Lokalbeiträgen, also insgesamt über 10 Millionen Mark Einnahme. Die Hauptausgaben sind Unterstützungen, wofür 3¼ Millionen Mark gezahlt wurden. Die Rückvergütung an die Lokalkassen betrug 1 157 050,82 Mark. Für Verbandsorgan und Bildungswesen wurden 607 788,95 Mark, für Verwaltungskosten 477 925,35 M., an den Gesamtverband 238 403,85 Mark aufgewendet, sodaß ein Ueberschuß von 1 086 953,93 Mark verblieb.

Nachmittags erstattete Redakteur Georg Wieber jun. den Bericht über Verbandsorgan und Bildungswesen. Viele Kurse, Unterrichtsabende wurden gehalten. Bezirksleiter Pick dankte den Rednern in längerer Aussprache und entwarf dann ein lebendiges Bild der Lage im Saargebiet,

Redner beschäftigte sich mit den Leiden des Saargebietes. Mit hochtönenden Phrasen habe man die Schaffung der Völkerbundskolonie „Saarabien" gefeiert. Glänzend sollte die wirtschaftliche Lage der Bevölkerung werden. Ein Arbeiterstaat sollte erstehen, der den Neid der unter den Kriegslasten seufzenden Nachbarn erregen sollte. Die Phrase sei verschwunden. Namenloses Elend habe Hunderttausende von Familien erfaßt. Die politische Phrase habe versagt. Laut erhebe die Arbeiterschaft des Saargebiets ihre Stimme: Zurück zum Reich! Die Existenz der Saarbevölkerung sei wichtiger als erpreßte Papierverträge. Die Zustände im Saargebiet seien der politische, wirtschaftliche und kulturelle Schandfleck Europas. Redner schilderte, wie das zeitweise Eingreifen des Reiches im Rahmen der Möglichkeit geholfen habe. Scharf kritisierte er die unsoziale Haltung der Regierungskommission, vor deren schlimmsten Folgen nur die Gewerkschaften geschützt hätten. Redner wies deutlich auf die Unkulturstufe der in den benachbarten Lothringer Hütten beschäftigten und ausgebeuteten Kolonialarbeiter hin.

Als Zeichen der im Saargebiet herrschenden Zuständen schildert Redner, daß Tausende von Wechselklagen gegen arme Arbeiter bei den Gerichten laufen, die kein bares Geld haben, sich Notwendigstes von Hausieren aufschwätzen lassen und nachher nicht bezahlen können. Wie vertragen sich damit die Versprechungen der Regierungskommissionen bei der Uebernahme der Macht? Die Arbeitskammer hat nicht viel praktische Arbeit leisten können. Es fehlt die systematische Sozial- und Tarifpolitik. Auch die Invaliden- und Unfallversicherung sind schlechter als in Deutschland. Die Krankenkassenversicherung liegt im Argen. Der Kampf für das Berufsschulgesetz betr. Festlegung des Religionsunterrichtes habe man zum großen Teil gewonnen. Zum Schluß ruft der Redner: „Genug des grausamen Spiels! Zurück zum deutschen Vaterlande!

Großer Beifall bezeugte, daß dieses Bekenntnis allen aus dem Herzen gesprochen war. In der Aussprache kam die Lage Danzigs, Ostpreußens, des Aachener und schlesischen Gebiets zum Ausdruck, das internationale Lohnproblem, die übertriebene Rationalisierung, das Schlichtungswesen, die Hebung der Kaufkraft, die Frage Lohnhöhe und Index, die Bezahlung der Ueberstunden u. a. Einzelfragen wurden noch beraten.

✣

Am dritten Tage trat man in die Diskussion des Geschäftsberichts ein. Ein Redner wies die allgemeine Ursache des Mitgliederrückgangs der damaligen Jahre nach. Er führte sie insbesondere auf die Rationalisierung zurück. Allein im Bezirk Essen hätte der Verband in jener Zeit 10 000 Mitglieder verloren. Nötig sei die vorgelegte Alters- und Invalidenfürsorge. Bei den kommenden Beratungen über das Arbeiterschutzgesetz müsse erreicht werden, daß die älteren Arbeiter nicht mehr infolge schlechter Altersunterstützung zur Weiterarbeit gezwungen würden.

Von anderer Seite wurde die Verordnung über die Fortführung oder Stillegung der einzelnen Betriebe besprochen. In Zukunft müßte unter allen Umständen das Gutachten der Behörden und der Arbeitnehmerverbände als verbindlich erklärt werden. Die Frage der Stabilisierung der Wirtschaft müsse mehr auch vom Standpunkt der Arbeitnehmerschaft und nicht nur, wie auf dem Kölner Bankiertag, lediglich vom privaten Gesichtspunkt der Unternehmerschaft betrachtet werden. In der allgemeinen Arbeitszeitfrage forderte ein weiterer Redner, daß man jede Schematisierung vermeide. Immer wieder klang aus den wirtschaftlichen Ausführungen die Notwendigkeit der Rückkehr des Saargebiets zur Wirtschaft des Reiches. Es wurde bemängelt, daß Deutschland bis jetzt noch nicht in ausreichendem Maße die wirtschaftliche Existenz der Grenzgebiete sicher stellen. Doch habe sich das ausländische Kapital nicht stärker eingenistet, als anderwärts. Die Verlagerung der Industrie sei nicht eine gegebene Tatsache, sondern habe ihren Grund in der Vernachlässigung der Grenzgebiete. Verkehrspolitisch müßten sie vor allem besser ausgestattet werden. Man wolle keine besonderen Vorzüge, was aber im Landesinnern recht sei, müsse im Grenzgebiet billig sein. Ausnahmetarife der Reichsbahn könnten nichts helfen. Die staatliche Wirtschaftspolitik in den Grenzgebieten sei von größter politischer Bedeutung.

Auf die Bedeutung der Schulung der Jugend wurde hingewiesen. Die Werbung unter den Nichtorganisierten, die vielfach nicht genügend über die vielseitige Arbeit der Gewerkschaften orientiert sind, wurde besprochen. Manche Rückschläge wären nicht eingetreten, wenn die Arbeiterschaft ihre Organisation stark hielte. Terror lehnen die christlichen Gewerkschaften ab. Sie kämpfen gegen die vielfach beobachtete sozialreaktionäre Haltung in der Industrie. In der Sozialversicherung wird die Vereinfachung und erhöhte Selbstverwaltung gefordert. Die Begriffe in der Invalidenversicherung müßten stärker herausgearbeitet werden.

Nachmittags sprach Prof. Kölsch (München) über „Gesundheitsgefahr und Schutz der Metallarbeiter". Die arbeitsphysiologischen Bedingungen seien Arbeitsleistung, Arbeitsstellung, Arbeitsrhythmus, Mechanisierung, Rationalisierung, Arbeitszeit und Ruhepausen. Auch die Beziehungen der Lebensführung zur Leistung gehören dahin. Die Leistungsfähigkeit des Einzelnen hänge aufs engste von seiner Individualität ab. Sie zeige allerlei möglichen Abartungen seelischer und körperlicher Art. Für die Berufsberatung ergäben sich besondere Aufgaben, wobei Kinder- und Jugendarbeit besonders zu berücksichtigen seien. Insbesondere interessiere Arbeitszeit und Arbeitspause. Der vielumstrittene Achtstundentag verdiene als Normalarbeitstag des körperlich und geistig angestrengtarbeitenden Menschen angenommen zu werden. Ueberarbeit sei nur in seltenen Fällen zu billigen, weil sie gesundheitlich und wirtschaftlich unzweckmäßig sei. Nachtarbeit sei im allgemeinen weniger ergiebig als Tagarbeit. Wichtig sei die Einschaltung von Ruhepausen zwischen den Arbeitsgang und der Wochen- und Jahresurlaub. Die Arbeitsrationalisierung sei das allgemeine Bestreben mit dem geringsten Aufwand an Energie die größte Leistung zu erzielen. Die Taylorisierung sei für den Unternehmer vorteilhaft, lasse aber die gesundheitlichen und seelischen Bedingungen des Arbeiters außer acht. Deshalb müsse sie abgelehnt werden. Man wolle keine Höchstleistungen, sondern nur eine den möglichen Leistungen der Menschen entsprechende Bestleistung. Auch bei der Fließarbeit müßten die seelischen Bedingungen berücksichtigt werden. Geschehe daß, so könne die Fließarbeit nicht abgelehnt werden.

Als Berufskrankheiten behandelte der Redner die „strahlende Energie", hervorgerufen durch die Arbeit mit glühenden Stoffen, abnorme Schallreize, Schädigung durch klimatische Einwirkungen, Staubgefahren und gewerbliche Gifte. Er schilderte, wie man sich im einzelnen davor schützen könne.

Der Zusammenschluß der Kriegsteilnehmer.

Von Dr. F. Stuhlmann, Oberstleutnant a. D.

Nach dem Weltkrieg ist in vielen Ländern der Wunsch nach einem Zusammenschluß der Kriegsteilnehmer aufgetreten. Verschiedene Gründe waren hierfür maßgebend. Einerseits sollte die Kriegskameradschaft weiter gepflegt, sollten die gemeinsamen Erinnerungen neu belebt werden, andererseits trat das Bestreben hervor, wirtschaftliche Forderungen und Wünsche durchzukämpfen und zu erreichen. Diese so gebildeten Frontkämpferverbände sind teils national teils international eingestellt, das heißt, sie waren teils nur im eigenen Land gebildet und wollten ihre Bestrebungen auch nur dort fördern, teils suchten sie Verbindung mit gleichartigen Verbänden in den anderen Ländern. Wenn in den folgenden Betrachtungen Zahlen genannt werden, so geben diese nur einen allgemeinen Anhalt; tatsächlich werden sie augenblicklich größer sein. Im Ganzen werden die Mitglieder aller Frontkämpferverbände auf 8¾ Millionen geschätzt, von denen 4¼ Millionen auf Deutschland und seine ehemaligen Bundesgenossen, 4½ Millionen auf unsere ehemaligen Gegner gerechnet werden. Hieraus kann man ersehen, daß der Gedanke zu einem Zusammenschluß in Deutschland stärker ist als in unseren ehemaligen 27 Feindstaaten. Der bei weitem größte Bund ist der Deutsche Reichskriegerbund „Kyffhäuser", der mit seinen verschiedenen Neben- und Unterabteilungen 3 Millionen Mitglieder umfaßt. Außerdem sind in Deutschland noch etwa 7 andere große Verbände ehemaliger Frontsoldaten vorhanden, die mit dem Stahlhelm an der Spitze etwa 1 Million Mitglieder zählen. Deutschland besäße noch mehr Mitglieder in den Frontsoldatenverbänden. Die entrissenen Gebiete fallen aber fort, da in ihnen das Kriegervereinswesen unterdrückt ist. Im Oesterreich haben sich 2 Verbände mit 150 000, in Ungarn eine Vereinigung mit 70 000 und in Bulgarien ebenfalls eine mit 40 000 Mitgliedern gebildet.

Unsere ehemaligen Feindstaaten haben auch eine große Zahl Frontkämpferverbände aufgestellt, die teilweise international sind. An ihrer Spitze steht die Federation interalliee des anciens combattants (Fidac) mit 8 französischen, 4 belgischen, je 1 englischen, italienischen, amerikanischen, portugiesischen und jugoslawischen, 7 polnischen, 5 rumänischen und 3 tschechoslowakischen Verbänden. Die bedeutendsten unter ihnen sind die 8 französischen mit 1,1 Mill., die Amerikanische Legion mit 700 000, die Britische Legion mit 500 000, die italienischen mit 520 000 Mitgliedern. Außerdem zählen die belgischen Verbände 120 000, die rumänischen 150 000, die jugoslawischen 140 000 und die polnischen 160 000 Mitglieder. Diese international eingestellte „Fidac" will den Gedanken des Friedens und der Gerechtigkeit vertreten, will der Politik fernbleiben. Daß sie das letztere nicht tut hat die im vergangenen Jahr stattgefundene Tagung bewiesen. Auf dieser wurde u.a. noch einmütig erklärt, daß die internationalen Bestrebungen auf der Achtung der Verträge aufgebaut seien und daß jeder bewaffnete Angriffsversuch mißbilligt würde.

Ueber diese einzelnen die „Fidac" bildenden Verbände ist Folgendes bekannt: Die französischen Verbände sind französisch-national eingestellt, haben aber keine einheitlichen Gesichtspunkte für ihre auswärtige Politik. Noch weit mehr nationalistischer sind die 4 belgischen Verbände gesinnt, welche die schärfsten Verfechter der Alleinschuld Deutschlands am Kriege sind. Der Grund ist wohl klar einzusehen, Die Britische Legion steht auf einem ganz nationalen Standpunkt und ist eine rücksichtslose Verfechterin der britischen Machtstellung, für die sie auch bei Verhandlungen in die Schranken tritt. Um die sonstigen England nicht berührenden Interessen kümmtert sie sich nicht.

Die mit reichen Mitteln versehene Amerikanische Legion stellt den nationalen und wehrhaften Gedanken in den Vordergrund ihrer Bestrebungen, indem sie — wenn auch die Beschäftigung mit Politik nach ihren Satzungen verboten ist — das amerikanische Volk in allen seinen Teilen militärisch und wehrhaft machen will. Der Faszistische Verband in Italien steht auf der Seite der faszistischen Regierung, die er innen- und außenpolitisch unterstützt; außerdem tritt er noch für die Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der ehemaligen Kriegsteilnehmer und ihrer Familien ein. Von den protugiesischen und rumänischen Verbänden ist wenig bekannt. Der erstere ist erst kurze Zeit Mitglied des „Fidac", während der letztere nicht weiter hervortritt. Die 3 tschechoslowakischen Verbände sind geneigt, da sie zum großen Teil auf russischer und französischer Seite gekämpft haben, die gegen die Mittelmächte gerichteten Bestrebungen zu unterstützen, wenn auch manchmal gerechtere Urteile abgegeben werden, was aus dem starken deutschen Einschlag in der Bevölkerung zu erklären ist. Einen ähnlichen unbelehrbaren Standpunkt, wie ihn die belgischen Verbände vertreten, nehmen auch die polnischen ein, besonders die Vereinigungen der Insurgenten und der Lemberg-Kämpfer. Und endlich verficht die jugoslawische Vereinigung in erster Linie ihre besonderen Landesinteressen, während sie sich um die große auswärtige Politik wenig kümmert. Aus diesen Bemerkungen ist zu ersehen, daß die die „Fidac" bildenden Frontkriegerverbände sowohl innen- als auch außenpolitisch verschiedene Gesichtspunkte verfechten, daß aber im Vordergrund die politischen um Machtinteressen ihres eigenen Landes neben ihren eigenen stehen.

Einen anderen Standpunkt, nämlich einen demokratisch-pazifistischen, nimmt die zweite große Vereinigung ehemaliger Kriegsteilnehmer, die Conference internationale des associations des mutiles et d' anciens combattants (Ciamac) ein. Ihre Verbände sind in Deutschland, Oesterreich, Bulgarien, Finnland, Frankreich, Rumänien, Tschechoslowakei und Jugoslawien vertreten. Von deutschen Verbänden gehören dieser Organisation an: Der Reichsbund bezw. Reichsverband der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen und die Arbeitsgemeinschaft der Vereinigung ehemaliger Gefangener Deutschlands, von österreichischen Verbänden der Zentralverband der Landesorganisationen der Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen.

Die dritte große Vereinigung, welche einen antimilitärischen und kommunistischen Standpunkt vertritt, ist die Internationale des anciens combattants (I. C. A.), 1920 in Genf gebildet. Ihr gehören vier Verbände an: In Deutschland der Bund der Kriegsopfer, in Frankreich die republikanische Vereinigung ehemaliger Frontkämpfer, in Rußland die Vereinigung der Kriegsinvaliden und in der Tschechoslowakei die Vereinigung der Kriegsverstümmelten. Endlich ist in Frankreich noch der auf faszistischem Standpunkt stehende „Faisceau", der keinem der oben genannten Verbände angehört, von Georges Valois gebildet worden. Dieser zählt etwa 100 000 Mitglieder, zum größten Teil ehemalige Frontsoldaten, und ist auf die Person des Führers eingestellt.

Diese Uebersicht zieht den ungefähren Stand der Frontkämpferverbände in den verschiedenen Ländern. Alle verfolgen keine einheitlichen Bestrebungen weder in politischer noch in wirtschaftlicher Hinsicht. Sie nehmen auch keinen einheitlichen Standpunkt im Rahmen ihres Landes ein. Teils vertreten sie nur dies, teils neigen sie mehr anderen Ländern zu. Scheinbar gemeinsam aber ist allen, die im Kriege geschlossene Kameradschaft weiter zu pflegen, teils innerhalb des eigenen Landes teils mit den anderen Ländern zusammen.

Das Münchener Oktoberfest hat begonnen.



Der Bannerträger des Bayrischen Schützenverbandes ist eine populäre Figur des alljährlich wiederkehrenden volkstümlichen Oktoberfestes in der bayerischen Landeshauptstadt.

Er erinnert sich.

„Ah, habe ich das Vergnügen mit Herrn Braun zu sprechen? Kennen Sie meinen Enkel, der bei Ihnen im Büro arbeitet?"

„Ja, ja, ich entsinne mich — vorigen Dienstag bat er um Urlaub für Ihre Beerdigung."

✣

Talent.

„Herr Wirt, Ihr Ober würde als Geldschrankknacker nicht sein Brot verdienen können."

„Donnerwetter!"

Er ist zu unvorsichtig. Ich sehe hier seinen Fingerabdruck auf dem Suppenteller!"

8. Neußer Turn- und Sportwoche.

Der Wettkampf der Schulen. — Kegelergebnisse. — Heute Jahnfeier.

Schülerwettkämpfe der Neußer Turn- und Sportwoche.
Burgunderschüler gewinnt den Preis des Regierungspräsidenten, ist Sieger in der 4×75 m Staffel und 20×¼ Bahnstaffel. — Ev. Schule Sieger im Bannerfünfkampf.

Die Leistungen der Schulwettkämpfe steigern sich von Jahr zu Jahr. Der Bannerwettkampf füllte den Vormittag aus. Hier war jeder Mitglied seiner großen Schulgemeinschaft und fühlte sich als solches verpflichtet, seiner Schule den Sieg zu erringen. Um 8 Uhr begann der Kampf um das Banner für die Schulen im Fünfkampf. (Kugelstoßen, 75 m Lauf, Weitsprung, Ballweitwurf und Reckübung.) ⅓ aller Schüler der drei oberen Jahrgänge hatten sich zu beteiligen. Durch die große Zahl mußte der Rekord hinter die gute Durchschnittsleistung zurücktreten. Herr Schulrat Langenberg selbst ist auf dem Sportplatz und kann sich davon überzeugen, daß er mit den Schulkämpfen seiner Schuljugend ein Festtag geschaffen hat, den der Obmann Herr Kreiner in vorbildlichster Art durchführt. Im Fünfkampf gab es ein erbittertes Ringen. Gegen 11,30 Uhr stand endgültig fest, daß die Ev. Schule Sieger ist, gefolgt von der Burgunder- und Kreuzschule.

Im Mittelpunkt der Kämpfe des Nachmittags stand das Ringen um den Preis des Regierungspräsidenten, der den Schulen vom Stadtverband für Leibesübungen überlassen worden war. Dieser Kampf bestand aus drei Einzelkämpfen: 75 m Lauf, Kugelstoßen, Weitsprung. Zu jedem Kampf mußten die einzelnen Schulen ihre besten Sportler stellen. Die Leistungen der 13jährigen waren sehr gut. So sprang z. B. Wolf von der Burgunderschule 4,75 m, Zumbroich der gleichen Schule lief 10,8 Sek. und Richartz Leoschule stieß 10,80 m. Sieger Burgunderschule mit 540 Punkten vor Leoschule mit 491 P. und Kreuzschule mit 474 P.

Großes Interesse fanden auch die Staffeln! 4×75 m Staffel. Dazu waren nicht weniger als 18 Meldungen abgegeben. Die zwei Besten kamen in die Zwischenläufe. Es gab erbitterte Kämpfe. Zum Schluß hatten sich Burgunderschule, Kreuzschule, Leoschule und Rheintorschule für den Endlauf qualifiziert. Kreuzschule liegt in der Innenbahn, 2. Bahn Burgund, 3. Leoschule, 4. Rheintorschule. Gleich nach dem Start schiebt sich der Läufer von Burgund vor und beim 2. Läufer hat die Schule ihren Sieg vor Kreuzschule schon festgestellt in der hervorragenden Zeit von 41,4 Sek.

20×¼ Bahnstaffel. Sie brachte 7 Schulen mit je 20 Läufern in die Kampfbahn. Nach dem Start ist noch 125 m totes Rennen zwischen Weißenberg, Burgunderschule und Kreuzschule. Langsam weiß Weißenberg sich seinen größeren Vorsprung zu sichern. In 20 m folgen Kreuzschule und dicht auf den Fersen die Burgunderschule. Langsam arbeitet sich aber die letztere vor und kann im Einlaufbogen die Führung übernehmen, gefolgt von Weißenberg und Kreuzschule.

Die Ergebnisse:

Fünfkampf um das Banner der Stadt Neuß: 1. Evgl. Schule, 53,5 Punkte; 2. Burgunderschule, 51,7; 3. Kreuzschule, 49,5; 4. Rheintorschule, 49,3; 5. Weißenberg, 49,2; 6. Hilfsschule, 43,5; 7. Leoschule 39,2; 8. Weingartschule, 38,2; 9. Friedhofschule, 37; 10. Waisenhaus, 33,8 Punkten.

Kugelstoßen: 1. Richartz, Theo, Leoschule, 10,80 m; 2. Mayer, Heinr., Kreuzschule, 10,39 m; 3. Hofer, Emil., Evgl. Schule, 10,37 m.

Weitsprung: 1. Wolff, Karl, Burgunderschule, 4,75 m; 2. Zumbroich, Willi Burgunderschule, 4,72 m; 3. Richartz, Theo, Leoschule, 4,65 m.

75 m Lauf: 1. Zumbroich, Willi, Burgunderschule, 10,8 Sek.; 2. Bongartz, Weißenberg, 11,2; 2. Wolff, Karl, Burgunderschule, 11,2; 2. Richartz, Theo, Leoschule, 11,2; 3. Künkel, Kreuzschule, 11,3 Sek.

4×75 m Staffel: 1. Burgunderschule, 41,4 Sek.; 2. Kreuzschule, 42; 3. Leoschule, 42,4; 4. Rheintorschule, 43,4 Sek.

20×¼ Bahnstaffel (2 250 m): 1. Burgunderschule, 5:48,8 Min.; 2. Weißenberg, 5:49,4; 3. Kreuzschule; 4. Weingartschule.

Wanderpreis des Regierungspräsidenten für die siegende Schule im Dreikampf: 1. Burgunderschule, 540 Punkte; 2. Leoschule, 491; 3. Kreuzschule, 474; 4. Weingartschule, 453; 5. Rheintorschule, 444; 6. Weißenberg, 443; 7. Evgl. Schule, 430; 8. Friedhofschule, 382; 9. Waisenhaus, 231 Punkte.

Bisherige Höchstresultate im Kegeln bis Montag, abends 11 Uhr.

Klubkampf A Klasse: 1. Sieger, Sportfl. „Zufriedene Leute," 677; 2. Klub „Außenseiter", 662; 3. Klub „Solide Leute", 645; 4. Klub „Komm nie no Hus", 622; 5. Klub „Böcklein", 622

Klubkampf B Klasse: 1. Klub „Penneschinöer", 607; 2. Klub „Lot nix stonn", 595; 3. Klub „Brave Männer", 587; 4. Klub „Drei Null", 580; 5. Klub „Merkur" Bürgergesellschaft, 561.

50 Kugeln Schere B Klasse: 1. Büttgen, 319; 2. Tangemann, H. 316; 3. Günther, 314; 4. Effertz, 310; 5. Franssen, 309; 6. Bellen, 308; 7. Bongartz, 308; 8. Schlingensief, 307; 9. Pannen, P., 307; 10. Koberstein, 304.

100 Kugeln Schere B Klasse: 1. Herweg, 578; 2. Gerding, 496.

Jugendkampf (unter 15 Jahre): 1. Nover, 289 (13 Jahre); 2. Hahn, Jos., 284 (10 Jahre); 3. Balmes, 283 (10 Jahre).

Jugendkampf (von 15 bis 20 Jahren): 1. Gimborn, 328; 2. Thissen, 320; 3. Schmitz, Leo, 309; 4. Hermanns, 295; 5. Horn, 293.

Senioren-Kampf über 50 Jahre: 1. Kuff, 305; 2. Roberz, 299; 3. Otte, 287; 4. Hilgers, H., 258 (74 Jahre); 5. Prömper, 257.

50 Kugeln Schere A Klasse: 1. Steins, Heinr., 334; 2. Janssen, Willi, 327; 3. Königs, 315; 4. Biermann, Wilh., 313; 5. Schröder, Aug., 312.

100 Kugeln Schere A Klasse: 1. Welter, 678; 2. Wessels, 677; 3. Steins, H., 659; 4. Froitzheim, 610; 5. Ritter, Aug., 600.

200 Kugeln Schere A Klasse: 1. Moitzheim, Franz, 1384; 2. Tetsch, Willi, 1370; 3. Wessels, B., 1359; 4. Welter, 1326.

50 Kugeln Bohle A Klasse: 1. Janssen, Willi, 365; 2. Wessels, B., 359; 3. Biermann, 359; 4. Kurz, Karl, 345; 5. Tetsch, Heinr., 336.

100 Kugeln Bohle A Klasse: 1. Janssen, Willi, 730; 2. Wessels, B., 727; 3. Biermann, 714; 4. Kurz, Karl, 712; 5. Müller, 698.

200 Kugeln Bohle A Klasse: 1. Janssen, Willi, 1432; 2. Tetsch, Willi, 1430; 3. Müller, 1336.

Der Stadtverband für Leibesübungen Neuß lädt alle Vereinsvorstände ein, sich zahlreich an der heute abend 8 Uhr im Zeughaus veranstalteten Jahnfeier des Verbandes Neußer Turnvereine zu beteiligen. Stadtverbandsvorstand und -Ausschuß werden vollzählig erwartet. Dunkler Anzug.

Neußer Turnerschaft gegründet 1892 e. V.

Innerhalb der 8. Neußer Turn- und Sportwoche veranstaltet der Verband der Neußer Turnvereine heute abend 8 Uhr im Zeughaussaale eine Jahnfeier, wovon wir unsere Mitglieder bereits durch Postkarte in Kenntnis gesetzt haben. Es wird erwartet, daß alle Mitglieder mit ihren Damen hieran teilnehmen. Auch die Eltern unserer Schüler sind hierzu herzlichst eingeladen. Eintritt frei. Gleichzeitig sollen die Sieger der Neußer Vereine auf dem Deutschen Turnfest besonders geehrt werden. Dieselben wollen im Turnanzug mit dem Kranz erscheinen. Die Fahnenabordnungen der Vereine beteiligen sich an einem lebenden Bild. Hierfür sind bestimmt Giebels, Brenner Mich. und Bongers Josef, ebenfalls im Turnanzug (lange weiße Hose und Sporthemd). Die für die turnerischen Vorführungen bestimmten Turner wollen rechtzeitig zur Stelle sein.

Als Abschluß der diesjährigen Turn- und Sportwoche findet Samstag abend ein Fackelzug statt, woran der Verein sich zahlreich beteiligen muß. Aufstellung 7 Uhr auf dem Hindenburgplatz. Treffpunkt der Teilnehmer und Ausgabe der Fackeln 6,30 Uhr im Vereinslokal Busch. Die Jugendlichen erhalten die Fackeln kostenlos. Im Anschluß an den Fackelzug findet in der Bürgergesellschaft die Siegerverkündigung statt. Wir bitten unsere Mitglieder nochmals, an den vorstehenden Veranstaltungen zahlreich teilzunehmen.

Neußer Turnverein von 1848.

Wir verweisen auf die Anzeige der heutigen Zeitung betr. Jahnfeier im Zeughaussaal heute abend und hoffen wir auf zahlreichen Besuch unserer aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Damen.

Allgemeiner Turn- und Sportverein von 1903 e. V.

Wir bitten unsere Mitglieder, den heutigen Ehrungsabend unseres Turnvaters Jahn im Städt. Zeughaussaale recht zahlreich zu besuchen. Es findet bei dieser Gelegenheit auch die Ehrung der Neußer Sieger vom Deutschen Turnfest in Köln statt. Damals konnten allein 8 Mitglieder unseres Vereins sieggeschmückt aus Köln zurückkehren. Eintritt kostenfrei.

(Leichtathletik-Abteilung.) Alle Leichtathleten werden für heute nachmittag ins Stadion gebeten. Es sollen die Mannschaften für die am Sonnabend stattfindende Stadionsstaffel (Jugend- und Altersklasse) aufgestellt werden. Desweiteren ist die an dem Vereinswettkampf gegen Barmen und Köln am Sonntag teilnehmende Mannschaft aufzustellen. Die Leichtathleten trainieren Freitag abend 8 Uhr in der Oberrealschule. Im Anschluß hieran werden die endgültigen Mannschaftsaufstellungen für die obigen Veranstaltungen bekanntgegeben.

Automobil-Klub Neuß e. V. (ADAC.)

Der auch in Neuß noch in guter Erinnerung befindliche Motorrennfahrer Peter Visee aus Aachen, verunglückte bekanntlich am vergangenen Sonntag auf der Stadionbahn in Hamborn tödlich. Die Beerdigung findet in Aachen, Donnerstag, 27. September, vom Hause Krugenofen Nr. 48 statt. Die Ueberführung der Leiche unter Begleitung des Hamborner Automobil-Klubs erfolgt am gleichen Tage, morgens 8 Uhr vom St. Johannes-Hospital in Hamborn aus nach Aachen. Die Fahrt führt über Duisburg, Beeck, Ruhrort, Homberg, Uerdingen, Krefeld, M.Gladbach, Rheindohlen, Erkelenz, Baal, Linnich, Jülich, Aachen. Die teilnehmenden Motorsportler können sich auf der Fahrt anschließen. Führung hat der Hamborner Klub. In Jülich übernehmen die Mitglieder des Aachener Klubs die weitere Führung. Treffpunkt in Aachen, Klublokal Großer Monarch", Büchel, nachmittags 13.30 Uhr. Bei der Beerdigung nachmittags 15 Uhr, fahren die Motorräder voran, die Wagen hinter dem Leichenwagen.

Gleichzeitig wird noch bekanntgegeben, daß die Mitglieder des Automobil-Klubs Neuß e. V. zum 40jährigen Jubelfest des Neußer Radfahrer-Vereins von 1888 am kommenden Sonntag, den 30. September, abends 6 Uhr, in den Sälen der Bürgergesellschaft eingeladen sind.

Neußer Radfahrer-Verein v. 1888.

Ein großartiges radsportliches Ereignis verspricht der am nächsten Sonntag, anläßlich des 40jährigen Stiftungsfestes unseres Vereins, nachmittags die Straßen der Stadt durchziehende Fest- und Blumenkorso, zu werden. Nicht weniger als 45 Vereine haben teils in voller Stärke, teils als Bannergruppen, ihre Teilnahme angemeldet. Die große Beliebtheit der 1888er in Radlerkreisen, hat in den zahlreichen Meldungen ihren Ausdruck gefunden, auch das am Abend in den Sälen der Bürgergesellschaft punkt 6 Uhr beginnende Saalsportfest, wird durch die Fülle des Gebotenen auf dem Gebiete des Kunstfahrens, das Entzücken der Zuschauer erregen. Ständige Teilnehmer an den Deutschen Meisterschaften sind gewonnen worden. Ein Reigen auf Hochräder wird die gute alte Zeit verkörpern, 8 junge Damen in Schwarzwälderkostümen werden ihre Künste vorführen. Als Kabinettstücke sind die Leistungen der mitwirkenden Einer-Duett und Sechserkunstfahrer bekannt. Die Bundeskapelle ist in Neuß bestens bekannt.

Der Film des 14. Deutschen Turnfestes.

In Anwesenheit der Vertreter der Ministerien, zahlreicher Behörden und der Presse ging im Berliner „Phoebus-Palast" die Uraufführung des vom Filmausschuß bearbeiteten Films vom 14. Deutschen Turnfest in Köln vonstatten. Er bewahrt die Erinnerung an das große Geschehen, bei dem 200 000 Turner und Turnerinnen aus allen deutschen Gauen ihr Bekenntnis zur Deutschen Turnerschaft ablegten. Der über 3000 Meter lange Großfilm ist in seiner technischen Vollendung ein Meisterwerk. Die Feststadt Köln und der deutsche Rhein kommen zur Darstellung, Vorbereitungen und Anfahrt der Festteilnehmer, Rheinstaffel Basel—Köln, Weihe des Jahn-Denkmals auf der Jahnwiese, Uebungen der Kölner Schulen und Bannerübergabe auf dem Neumarkt bilden den Auftakt. Wettkämpfe, Meisterschaften, Massenübungen und Sondervorführungen geben einen Einblick in den Riesenumfang der Turnfestarbeit. Den Höhepunkt aber bilden der Festzug und der Schlußakt mit dem Aufmarsch der 23 000 Turner und 10 000 Turnerinnen, den allgemeinen Massenfreiübungen und der Siegerkrönung.

So wird er denn hinausgehen in das deutsche Land und seine Werbung für das deutsche Turnen entfalten können. Verleihbedingungen vermittelt die Geschäftsstelle der Deutschen Turnerschaft, Charlottenburg 9, Arnsallee 2.

Turn- und Sportabteilung des KGV. Neuß.

Morgen abend 8 Uhr Turnen. Da jetzt das Mittwoch-Training im Stadion wegen der früh eintretenden Dunkelheit ausfällt, ist es laut Versammlungsbeschluß wieder Pflicht eines jeden Mitgliedes, die Turnstunden Dienstags und Freitags zu besuchen. Die Spielersitzung der Handballspieler findet nach dem Turnen statt.

Samstag findet zur Eröffnung der Landwirtschaftlichen Ausstellung und zum Schlusse der Turn- und Sportwoche, ein Fackelzug statt. Unsere Abteilung nimmt daran vollzählig teil. Es wolle jetzt schon jeder dafür Sorge tragen, daß er Samstag abend frei ist. Treffpunkt 6½ Uhr im Gesellenhaus.

Diejenigen Handballspieler, welche nicht in der 1. Mannschaft oder 1. Jugend aufgestellt sind und noch im Besitze von schwarzen Spielertrikots sind, wollen dieselben Freitag abend in der Turnstunde abliefern.

„Arminia" Kaarst DJK.

Vergangenen Sonntag beteiligten sich unsere Jugendlichen an der Jahnfeier, welche zum Gedenken des 150. Geburtstages des Turnvaters Friedrich Ludwig Jahn, stattfand. Morgens 10½ Uhr wurden die Vor- und Dreikämpfe ausgetragen. Unsere Jugendlichen waren sehr erfolgreich. So belegte Karl Müller den 1., Karl Platen den 2., Hans Haß den 3., Math. Doni den 5. und Math. Pasch den 6. Platz. Im Weitsprung erreichten Karl Müller und Karl Platen mehrere Male die 6-Meter-Grenze. Andreas Pfeifer wurde 1. in der Schülerklasse. Außerdem konnten sich auch noch eine ganze Reihe unserer Schüler sehr gut placieren. Im Anschluß an das Handballspiel frieg das mit Spannung erwartete Meisterschaftsspiel zwischen unserer 1. und der 1. von Eintracht-Büderich. Vor mehreren 100 Zuschauern entwickelte sich ein schönes Spiel, jedoch wurde mit äußerster Erbitterung um den Sieg gekämpft. Ein 3:3-Ergebnis wurde schließlich beiden Parteien gerecht.

Sportklub „Jugend" Neuß. (Handballabteilung.)

Handballtabelle der Hauptklasse.

1. S. C. „Jugend"	2	2	0	0	9:2	4:0
2. A. T. S. V. 03	2	0	1	1	4:6	1:3
3. N. T. V. 48	2	0	1	1	2:7	1:3

Das am vergangenen Sonntag ausgetragene Spiel um den Pokal wurde vom Schiedsrichter abgebrochen. Im übrigen begnügen wir uns mit der Original-Wiedergabe des Sportberichts der Düsseldorfer Nachrichten.

Um die Neußer Stadtmeisterschaft ATSV. Neuß 1. (DT.) — S. C. „Jugend" Neuß 1. (WSV.) 3:2 (1:2) abgebrochen.

Dieses Spiel ist ein trauriges Kapitel. Der Schiedsrichter sah sich nämlich gezwungen, den völlig ausartenden Kampf 14 Minuten vor Schluß abzubrechen, nachdem er bis dahin nicht weniger als vier Spieler des ATSV. wegen unfairen Spiels hatte vom Platz setzen müssen.

Die Austragung der Neußer Stadtmeisterschaft ist an sich schon eine merkwürdige Angelegenheit. In der A-Klasse spielten nämlich ATSV. 03, Neußer T. V. und der S. C. „Jugend". Der S. C. „Jugend" schlug beide Gegner einwandfrei. Mit welcher Begründung ein weiteres Spiel gegen den schon geschlagenen ATSV. Neuß angesetzt wurde, bleibt unerfindlich. Unseres Wissens gibt es derartige Austragungsbedingungen überhaupt nicht.

ATSV. Neuß 2. — S. C. „Jugend" Neuß 2. 4:3 nach Verlängerung. — J. —

V. d. K. im D. H. V. Neuß.

Donnerstag, den 27. 9. Sitzung der Turngilde und der Schachabteilung, zu der jeder erscheinen möge, da äußerst wichtige Punkte diesmal zur Besprechung gelangen. U. a. Besprechung über den L. Samstag stattfindenden Fackelzug usw. Punkt 8 Uhr erscheinen!

Verein der Sportfreunde Neuß e. V.

Neben dem Bombensieg unserer 1. Mannschaft gegen Weißenberg von 10:0, konnte unsere 2. Mannschaft einen noch höheren Sieg von 20:1 gegen die gleiche Mannschaft von Grimlinghausen feiern. Genau wie bei der ersten Mannschaft, kam auch hier der Gegner keinen Augenblick für den Sieg in Frage.

Kommenden Sonntag finden die ersten Meisterschaftsspiele statt und zwar spielen: 1. M. gegen Werften 04 in Werften. Abstoß 3 Uhr. Die Mannschaft fährt 12.15 Uhr ab Bahnstraße. 2. M. gegen Hilden 03 2. M., morgens 11.15 Uhr in Neuß. 3. M. gegen Hilden 03 3. M. in Hilden. Abfahrt 7.53 mit Staatsbahn. Treffpunkt 7.40 Uhr am Bahnhof.

Neußer Schwimm-Verein 1900.

Der Verein erstrebt nicht nur die Erzielung höchstsportlicher Leistungen, sondern hat sich auch weiterhin die Aufgabe gestellt, das Schwimmen volkstümlich zu gestalten. Wie der Verein mit seiner großen Anzahl bei den Wettkämpfen in der Volksbadeanstalt beteiligt war, so hat er auch den größten Teil der Schwimmer im Rettungsdienst ausbilden lassen. Nach den Schwimmwettkämpfen am Dienstag, in der Volksbadeanstalt konnte der Vorstand 14 Damen und Herren Prüfungs- bezw. Grundscheine aushändigen. Den Prüfungsschein erhielt der 1. Schwimmwart und Obmann des Abends, Willi Kuhs, den Grundschein: Else Rabus, Margarete Mahnke, Hans Reinhart, Magedeburg, Richard Ebert, Franz Schlösser, Theodor Schulenberg, Kurt Jaick, Willi Schürmann, Erich Thoene, Ernst Fleck und Willi Luther. Insgesamt zählt der Verein jetzt einen Prüfungs- und 37 Grundscheininhaber; eine weitere Anzahl ist ausgebildet, die Uebungen sind angenommen und die Scheine können in Kürze ausgehändigt werden, so daß der Verein heute schon über mehr als 40 geprüfte Rettungsschwimmer verfügt.

Heute abend ist das Schwimmen wie gewöhnlich. Starthauben, Vereins- und Mützenabzeichen können bei dieser Gelgenheit vom Kassierer erworben werden.

Samstag beteiligt sich der Verein mit den mehr als 13 Jahre alten Mitgliedern am Fackelzug. Fackeln stellt der Verein.

Kraftsportklub „Concordia".

Aus Anlaß des Fackelzuges werden die Mitglieder gebeten, sich am Samstag abend (7 Uhr) pünktlich im Vereinslokal einzufinden. Fackeln werden daselbst verteilt. Erscheinen Ehrensache.

In der Montagberichterstattung ist insoweit ein Irrtum unterlaufen, als Heinr. Hoff nicht Mitglied des Kraftsportklub „Concordia, dagegen Hans Schütz Mitglied des Kraftsportklubs „Concordia" ist und nicht des ATSV. 03.

✣

„Rheinfranken" Grimlinghausen.

Heute abend 8 Uhr wichtige Spielersitzung. Es müssen unbedingt alle Mannschaften erscheinen.

Turnerschaft Kaarst 1912.

Donnerstag abend 8 Uhr Turnen. Nachher Spielersitzung der 2. Mannschaft, sowie der 1. Jugend. Alle Spieler unbedingt erscheinen, da beide Mannschaften kommenden Sonntag ihr 1. Meisterschaftsspiel absolvieren.

Ballspielverein Beckhoven e. V.

Heute abend punkt 8 Uhr wichtige Spielersitzung, wozu alle aktiven sowie passiven Mitglieder erscheinen müssen. Aufstellung der Mannschaften für Sonntag, die Ballspieler weihen Sonntag, den 30. Sept. ihren neuen Sportplatz ein, wozu 4 Mannschaften spielen. Außerdem findet ein Propagandaspiel statt.

Sportverein 1920 Holzheim.

Sportverein 1920 Holzheim — Benrath Rei. 2 : 2 (0 : 1).

In völlig veränderter Aufstellung traten die Hiesigen an und sei vorweg bemerkt, daß die Umstellung sich als glücklicher Griff bestätigte Katzmareck als l. F. erwies sich als der rationellste Stürmer. Pathen als M.-L. hatte einen großen Gegner zu bekämpfen. Ein Mißverständnis der Hintermannschaft. bringt den Gästen den 1. Erfolg. Erbittert kämpft Benrath um den Sieg den die aufmerksame Hintermannschaft jedoch zu vereiteln weiß. Der energisch leitende Schiedsrichter Terjung (Weißenberg) hielt das harte Spiel in den Grenzen des Erlaubten. Die gezeigten Leistungen berechtigen zu den besten Hoffnungen für das 1. Meisterschaftsspiel gegen Büderich am Sonntag hier.

Ia Jugend — Weißenberg Ia 1 : 1.
IIa Jugend — Weißenberg IIa 3 : 2.
IIIa Jugend — Weißenberg IIIa 1 : 2.

Die Vereine werden dringend gebeten, sich kurz zu fassen. Es ist nicht nötig, Hinweise auf gemeinsame Veranstaltungen von mehreren Seiten mit ganzen Abhandlungen, die dasselbe besagen, zu füllen.

Wieder ein Mord im Eisenbahnzug?

Mainz, 26. Sept. (Privatmeldung.) Auf der Kaiserbrücke wurde die Leiche eines 28jährigen Mannes gefunden. Da der gut gekleidete Tote, wie die „Vossische Zeitung" berichtet, weder Uhr, Geld, noch irgendwelche Papiere bei sich trug, vermutet man, daß er im Zuge betäubt, beraubt und zum Abteil hinausgeworfen worden ist.

St. Ingbert wird saniert.

Berlin, 26. Sept. (Privatmeldung.) Die kritische Lage der Stadt St. Ingbert ist insofern etwas entspannt worden, als die saarländische Regierungskommission mitgeteilt hat, daß sie die Garantie für 8 Millionen Franken Verbindlichkeiten der Stadt übernehmen werde. Diese Garantie soll die Auszahlung der Spareinlagen und Kontokorrentguthaben bis zu einer Höhe von 60 000 Franken ermöglichen.

Rückkehr des Reichspräsidenten nach Berlin.

Berlin, 26. Sept. Reichspräsident v. Hindenburg ist heute abend 9.07 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge von Görlitz aus dem Manövergelände wieder in Berlin eingetroffen.

Neuß. Turn-Verein
von 1848.
Zu d. a. Donnerstag abend stattfindenden
Jahnfeier
im Zeughaus-Saal, bitten wir unsere akt. und pass. Mitglieder mit Damen zahlreich zu erscheinen. Anfang punkt 8 Uhr. Eintritt frei.
Der Turnrat.

Studebaker
60 PS, erstkl. Innensteuerung, ganz wg. gebr., auch Zahl.-Erl., a. Privatmann zu verkaufen. Offerten u. O 1865 an d. Expd. d. Ztg.

2 wilde Lorbeerbäume, 1 Nußbaum Salontisch, 1 dito Waschkommode, 3 fl. Eisenöfen u. 1 groß. eleg. Dauerbrenner wegen Heizung zu verkaufen **Niederstr. 11.**

Für die Zeit der Ausstellung gebe ich auf meine
Baltia-Fahrräder
10 Prozent Rabatt.
Herm. Florenz, Neuß
Rheinstraße 12.

Welch Fuhre
nimmt 1. oder 2. Okt. einige Möbel m. nach Essen. Eilangeb. an **Drees,** Hindenburgplatz 19.

Herren- u. Damenrad z. verk. **Krurstr. 27.**

Ziehung 6.—8. Oktober
Dresdner Zwinger
Geld-Lotterie
54644 Bargewinne = Mk.
Hauptgewinne: **160000 50000 30000 20000**
Lose 1 Mk. Porto u. Liste 40 Pf extra
Bei Abnahme v. 10 Losen mind. 1 Gew. garantiert
empf. und vers. auch unter Nachnahme
EMIL STILLER Bankhaus
Hamburg 5, Holzdamm 39